

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1902 unter Nr. 7979.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Österreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Inserations-Bedingungen
 beträgt für die sechsseitige Kolonne
 sechs oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 3 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.
 Druckerei: Amt I, Nr. 1508.

Sonntag, den 16. März 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.
 Druckerei: Amt I, Nr. 5121.

Die Arbeit der Zolltarif-Kommission und ihre Folgen.

Nach wochenlangen, vielfach sehr erstickten Beratungen hat die Zolltarif-Kommission eine Pause in ihren Arbeiten eintreten lassen, um sie am 8. April wieder aufzunehmen. Außer dem Zolltarif-Gesetz hat sie von den 946 Positionen des Tarifs nur 43 in erster Lesung erledigt. Wann ihre Arbeit zu Ende kommt, entzieht sich jeder Berechnung, denn der ersten Lesung soll eine zweite folgen, durch welche man eine Verständigung mit den Regierungen herbeiführen will.

Könnte man annehmen, daß die Majorität der Kommission nicht Komödie spielt, so ließe sich schon heute sagen, eine Verständigung ist unmöglich. Die Kommission hat an den angenommenen 43 Positionen, mit Ausnahme weniger, sehr erhebliche Zollserhöhungen vorgenommen, und zwar am meisten bei den entscheidenden Positionen, die für die Abschließung von Handelsverträgen mit den Hauptvertragsstaaten — Rußland, Oesterreich-Ungarn und Italien — von entscheidender Bedeutung sind. Sind schon die Tarifforderungen der Regierungsvorlage solche, daß günstige Handelsverträge für Deutschland ausgeschlossen sind, so machen die Beschlüsse der Kommission den Abschluß von Handelsverträgen überhaupt unmöglich. Darüber haben auch die Erklärungen der Regierungsvorlage, insbesondere des Grafen v. Posadowsky und des Staatssekretärs v. Richter keinen Zweifel gelassen. Dafür bekamen beide von der schutzjüdischen Mehrheit zu hören, was Graf Salow in der Generaldebatte über den Tarifentwurf der oppositionellen Minderheit glaubte an den Kopf werfen zu dürfen: sie handelten nicht im Interesse der einheimischen Produktion, sondern im Interesse des Auslandes, gewissermaßen als dessen Agenten. Die Regierungen ernten jetzt nur, was sie gesät haben.

Die Majorität der Kommission ist von der Zolltarif-Kommission gestochen. Kernwaffenstände verlassen. Ihr einziges Ziel ist, Zollhöhen aufzustellen, die alle Lebensbedürfnisse ohne Ausnahme, ob sie nun das Inland, wenn auch in ungenügender Menge, erzeugen, oder ob sie nur im Ausland erzeugt werden können, in einer Weise in den Preisen steigern, daß sie weite Schichten der Bevölkerung aus aller-schwerste befreien und in ihrer Lebenshaltung herabdrücken. Der agrarische Egoismus feiert seine wildesten Orgien.

Und in demselben Geiste, in dem die Mehrheit der Kommission bisher gearbeitet hat, wird sie weiter arbeiten, wenn sie in ihren Beratungen nach Oskern an die Positionen Obst, Kolonialwaren, Erzeugnisse der Forstwirtschaft, Tiere und tierische Erzeugnisse, Produkte der landwirtschaftlichen Nebengewerbe zc. herantritt.

Die Kommissionmehrheit gehorcht in ihren Beschlüssen dem Druck, den die Schar der mehr oder weniger verschuldeten Junker und der noch höheren Preisen ihrer Produkte verlangenden Bauern auf sie ausübt. Der Hund der Landwirte, in dem das agrarische Gallicianertum den Ton angibt, drückt mit entschlossener Rücksichtslosigkeit auf die Parteien, welche den „Schnitz der Landwirtschaft“ betreiben. Für die Wähler hat alle Politik nur das einzige Ziel: hohe Kornpreise, hohe Viehpreise, hohe Preise auf alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse! Was der gesamten nicht-junkerlichen Bevölkerung, was dem ganzen Reich tödliches Verderben bringen muß, das ist ihre Hoffnung. Wie sie die Kanalvorlage zu Fall gebracht haben, so wollen sie das Zustandekommen von Handelsverträgen vereiteln. Sie wollen das Chaos der Zolltarif, in deren Wirren sie ihre Verankerung erwarten. In der Hier nach einigen Hungerjahren übersehen sie blind, daß sie schließlich den Hof abgeben, auf dem sie selbst sitzen. Denn mit der Vahmlegung der industriellen Produktion, der Hemmung von Handel und Verkehr und dem Emporschneßen der Lebensmittelpreise bei sinkenden Löhnen und vermindertem Einkommen der städtischen Bevölkerung raubt die Landwirtschaft sich selbst die Konsumenten, ohne die alle Agrarzölle der Welt ihr nichts nützen können.

Centrum und konservative erscheinen zur Ohnmacht verurteilt von den Diktatoren und der brutalen Agitation der Radikalen des Bundes der Landwirte. Die Konservativen sind völlig durch-seigt von diesen Elementen. Das Centrum sah sich vor die Frage gestellt, ob es mit den Bauern oder mit den Arbeitern gehen solle; es hat sich für die Bauern entschieden. Die Arbeiter hoffen es, dank der Verdummungsarbeit, die es in jahrzehntelanger kirchlicher und politischer Agitation verübt hat, in der Wehrheit noch an sich zu fesseln. Die Bauern aber, die rabiat auf ihren selbstschätigen Forderungen beharren und die das Bündelrecht, im Fall der Preisgabe ihrer Forderungen durch das Centrum, zum Abfall von den schwarzen Fahren auf-wiegelet, zwingen diese Partei, die noch dazu unter ungeschickter Führung leidet, zum Gehorsam; ihren Wünschen soll sich das Centrum fügen, ihre Wünsche zu erfüllen ist es eifrig bemüht. Mit Hilfe der Bauern hofft das Centrum seine bisherige Stellung in der Hauptsache zu behaupten, auch bei künftigen Wahlen.

Wie wird sich der Zolltarif weiter gestalten? Wie will sich die Regierung, durch eigne Schuld jämmerlich eingeklinkt zwischen Zollopposition und Agrariern, aus der verzweifeltsten Lage befreien?

Unmöglich können die verbündeten Regierungen über ihre Vor-lage hinaus den Agrariern irgendwie erheblich entgegenkommen. Die können den erhöhten Zollhöhen, welche die Kommissionmehrheit für die wichtigsten Positionen des Tarifs eingesetzt hat, nicht ihre Zustimmung geben, ohne jede Aussicht auf die Möglichkeit des Ab-schlusses von Handelsverträgen preiszugeben. Vielmehr muß jeder weitere Beschluß der Kommission die Luft erweitern, die sich zwischen den beiden feindlichen Freunden aufgethan hat.

Dann bleiben zwei Möglichkeiten.

Entweder setzen die Zollpartei die Kommissionsberatungen, ob mit ob ohne Diäten, in der bisherigen Art fort, um vor der „schreienden Landwirtschaft“ ihren Eifer zu erweisen, um aber schließlich in der zweiten Lesung den Rückzug auf die Regierungsvorlage anzutreten. Die Äußerungen des Abg. Spahn in der letzten Sitzung der Kommission sowie das Verhalten des konservativen Zoll-führers Schwerin-Pöschel lassen erkennen, daß dieses der wahrschein-lichen Gang der Dinge sein wird. Dann wird für die Socialdemokratie im Reichstag erst der eigentliche Kampf gegen die Zollvorlage der Regierung beginnen, den ihr bisher die Agrarier zum guten Teil abgenommen haben. Dann wird sich die Regierung überlegen müssen, daß sie ihren Tarif, ganz zu schweigen von dem Abhängigkeitstermin am Schluß dieses Jahres, auch nicht im letzten Abschnitt der laufenden Legislaturperiode fertig bringen kann. Dann bekommen wir Wahlen unter der Parole des Tarifs.

Oder aber die Regierung erkennt die Unmöglichkeit einer Einigung mit den agrarischen Parteien, spart sich das fruchtlose Spiel und — zieht ihre Vorlage zurück. Das wäre das Beste, was sie nach all ihren Zergängen thun könnte. Dann kann sie mit dem Auslande über neue Verträge beraten und fertige Handelsverträge dem Reichstage vorlegen. Da das nicht schon im nächsten Winter möglich sein wird, so wird die Regierung — nach vorläufiger Verlängerung der jetzigen Verträge — die neuen Abmachungen in der neuen Legislaturperiode vorlegen. Damit wären die zollpolitischen Entscheidungen außerordentlich vereinfacht.

Wie sich nun die Zollauseinandersehung entwickeln mag, das ist sicher: die Kommission arbeitet für nichts! Bleibt man ihr Diäten, wozu die Zollopposition nicht die Hand bieten wird, so wären diese Diäten der einzige positive Beitrag der ganzen Zoll-demokratie; die Einstreichung dieser Diäten durch die Zollwucher-Parteien würde das heillose Wucherwerk mit vollendeter Lächerlich-keit krönen.

Feiner aber steht schon heute unerschütterlich fest, daß die deutschen Wähler Gelegenheit erhalten werden, ihr Votum über die Zollfrage zu sprechen.

Mit dieser Thatsache hat insbesondere die Socialdemo-kratie zu rechnen. Für die Zoll-Neuwahlen vorzubereiten, ist jetzt unsere unmittelbare Aufgabe, zu deren befriedigenden Lösung kein Tag versäumt werden darf.

Die Befestigung und Ausdehnung der Organisation in den ein-zelnen Wahlkreisen, die Sammlung von Geldmitteln, die Aufstellung von Kandidaten, wo solche noch nicht vorhanden sind, muß mit allem Nachdruck betrieben werden! Es wird gelten, einen Wahlkampf zu führen, wie bisher die Partei noch keinen zu führen hatte. Die Brot- und Lebens-mittelwucher-Parteien werden alles aufwiegen, um sich im neuen Reichstag die Mehrheit zu sichern. Das muß, losse es was es wolle, verhindert werden. Die Wahlparole ist die beste, die wir uns wünschen können. Es handelt sich um die Brot-, um die Lebensinteressen der großen Volksmehrheit, die es zu verteidigen gilt gegen die Raub- und Beutepolitik der Junker und Junkerengenossen.

Verteuerete Lebensmittel und verringerte Arbeitsgelegenheit, d. h. Entbehrungen, Not, Elend in Millionen Familien, die schon in der Gegenwart schwer zu kämpfen, zu leiden und zu sorgen haben, wären die Wirkungen der agrarischen Wucherpolitik. Ihr mit allen zu Gebote stehenden Kräften entgegenzuwirken ist Selbsthaltungspflicht des gesamten Proletariats!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 15. März.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitagabend und am Sonnabend die Debatte über das Elementar-Unter-richts-wesen fortgesetzt, ohne daß dabei neue Gesichtspunkte zur Sprache gekommen wären. In der Hauptsache bildet die ganze Erörterung nur eine Unterhaltung zwischen dem Centrum und den Polen auf der einen und der Regierung auf der andern Seite. Abg. Dr. Dietrich (C.) be-tonte wiederum, daß der Volksschule ihr konfessioneller Charakter erhalten bleiben müsse, und bedauerte die Zunahme der Simultan-schulen, da diese die nationalen und konfessionellen Gegensätze nur verschärfe. Abg. Dasbach (C.) wiederholte seine Beschwerden über unpartitische Behandlung der Katholiken, und die Abg. Dr. Chlapowski (Pole) und Slowetzki (C.) kritisierten in abfälliger Weise die Schul-politik der Regierung in Oberschlesien, woraus nach ihrer Meinung das starke Anwachsen der Socialdemokratie zurück-zuführen ist. Sobald der Religionsunterricht in der Mutter-sprache erteilt wird, glauben die Herren, wird es mit den Fortschritten der Socialdemokratie in Schlesien zu Ende sein. Wir wollen ihnen diesen Glauben nicht rauben.

In die Zurückweisung der Klagen des Centrums und der Polen teilten sich die Minister Studt und der Ministerial-direktor Dr. Kuegler.

Bei weiteren Platsitäten verbreiteten sich die Abgeordneten über die Frage der Schulaufsicht, die nach der Ansicht der konservativ-kerikalen Mehrheit durch Geisliche im Nebenamt ausgeübt werden soll. Abg. Jderhoff (ff.) forderte die baldige Regelung der Schulunterhaltungspflicht und der Schulpflicht, und Abg. Schmidt-Warburg (C.) sprach sein Bedauern über die Landflucht der Lehrer aus.

Montag: Fortsetzung der Beratung des Kultusetats.

Wem der Staat hilft!

Die grauenvolle Arbeitslosigkeit, unter der das Proletariat gegenwärtig schwer leidet, hat den preussischen Staat bisher nicht veranlaßt, auch nur einen Pfennig auszugeben, um durch direkte Hilfeleistung den Notstand zu lindern. Bisher hat keine Arbeiter-organisation für ihre Unterstützungskosten irgend eine staatliche (auch keine kommunale) Beihilfe erhalten.

Anderer verfährt der preussische Staat, wenn es gilt, den ost-elbischen Agrariern zu helfen. Es ist jetzt die „Deutsche“ über die aus Anlaß des landwirtschaftlichen Notstandes in den östlichen Landesteilen ausgeführte Hilfsaktion“ veröffentlicht worden. Im Vorjahr war ein Teil der Winterkorn im Osten mihraten. Darauf hat der Staat bis jetzt 8,0 Millionen Mark für diese Zwecke verausgabt, und zwar 4,5 Millionen für die Provinz Posen, 4 Millionen für Westpreußen, den Rest für Schlesien und die Kreise Johanneburg und Reidenburg.

Unterstützt wurden 69 101 Landwirte unter 100 Hektar mit einem Gesamtbetrag von 5 754 600 M. und 992 Landwirte über 100 Hektar mit 832 150 M.

Wie sind die letzten, die es nicht für die Pflicht des Staates halten, unverschuldet in Not geraten zu unterstützen. Empörend aber und im höchsten Grade aufreizend muß es wirken, wenn derselbe Staat, der nichts übrig hat für arbeitslose Proletarier, die nichts besitzen als ihre Arbeitskraft, es über sich gewinnt, wohlhabende Leute — und zu denen gehören Besitzer von 100 Hektar Landes und mehr — sofort aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen, wenn ihnen durch Ungunst die Ernte ein bißchen vermindert wird.

Wie weit von den Landwirten unter 100 Hektar Landes auch die größeren Besitzer subventioniert wurden, davon läßt sich aus der Denkschrift kein genaues Bild geben, weil die Berechnung zwar nach den Größenklassen (unter 5 Hektar, 5—20 Hektar, 20—100 Hektar) spezialisiert ist, nicht aber angegeben wird, wie viel Besitzer in den einzelnen Klassen Beihilfen empfingen; so läßt sich die Unterstützung-quote pro Kopf nach den verschiedenen Größenklassen nicht berechnen.

Wie sich in den Gesamtzahlen die Subventionen auf Klein-, Mittel- und Großbetrieb verteilen, das möge als Stichprobe die Provinz Posen zeigen.

Es erhielten an:

	unter 5 ha	5—20 ha	20—100 ha	über 100 ha
Saatgut . . .	245 547 M.	877 675 M.	679 498 M.	219 066 M.
Futtermittel	76 680	251 278	208 401	148 056
Streuemittel	18 529	88 027	29 719	3 880
Düngemittel	32 540	174 989	189 890	161 945

Es ergibt sich daraus, daß nur ein kleiner Bruchteil der Summen auf die Landproletarier, die unter 5 Hektar besitzen, entfallen ist, während der Löwenanteil den mittleren und großen Besitzern zu gute gekommen ist. Und doch werden natur-gemäß die Zwergbauern am schwersten von Mißernten betroffen; sie sind auch am wehrlosesten. Wie wenig die einzelnen Kleinbauern erhalten haben müssen, erkennt man, wenn man berücksichtigt, daß auch in der Provinz Posen die Pargellenbesitzer die große Mehrheit ausmachen. Es giebt in der Provinz Posen 125 963 Besitzer unter 2 Hektar, 64 808 Besitzer von 2 bis 20 Hektar, 12 638 von 20 bis 100 Hektar, 2008 über 100 Hektar.

Also auch bei dieser agrarischen Notstandsaktion sind die Bedürftigsten am schlechtesten behandelt worden. Die arbeitslosen Industrie-Arbeiter aber wissen nun, was sie zu thun haben, um Staatshilfe zu erlangen. Sie brauchen nur Rittergüter von 100 Hektar und mehr zu ersehen: Dann erhalten sie nicht nur Pölle und Liebesgaben aller Art; sondern der Staat springt auch sofort hilfreich ein, wenn das Wetter ihnen einmal Schaden zufügt.

Neue Marine-Artillerie!

Es scheint, als solle sich demnächst das Spiel der 1807er Artillerievorlage wiederholen. 1807 hatte Krupp bereits die neuen Kanonen fertig gestellt, als die Regierung die Mittel dafür beim Reichstag anforderte. Damals wurde erklärt, Krupp habe „auf eignes Risiko“ fabriziert, und es war nur mehrwärtig, daß Krupp gerade solche Kanonen und in solcher Zahl fabriziert hatte, wie sie die Artillerievorlage brauchte.

Jetzt bringt die „Leipziger Volkszeitung“ Mitteilungen, die schließen lassen, daß wieder etwas Ähnliches im Werden ist. Krupp fabriziert wieder „auf eignes Risiko“ neue Schiffskanonen, und zwar in beschleunigter Eile. Sonn- und Feiertage werden zu Hilfe genommen, um Geschütze anzufertigen, die noch nicht vom Reichstag bewilligt, ja noch nicht einmal gefordert worden sind. Die „Leipz. Volksztg.“ erzählt hierüber:

„Ganz neue Typen werden gebaut, zum Beispiel 17 Centimeter- und 19 Centimeter-Geschütze, die jetzt zum erstenmal fertig gestellt werden. Ferner werden 28 Centimeter-Geschütze gebaut, denen bisher als bedeutend zielsicherer 21 Centimeter-Geschütze vorgezogen wurden. Die Höhe der jetzt gebauten 28 Centimeter-Geschütze sind von außerordentlicher Länge, es soll die mit diesem Geschütz erreichte Zielsicherheit noch über die bisher mit dem 21 Centimeter-Geschütz erreichte hinausgehen. Es ist derselbe Typ, der bei Armierung der Sachsen-Klasse Verwendung fand. Ferner werden jetzt gebaut 15 Centi-meter- und 12 Centimeter-Kalibermittelschütze. Diese erhalten eine bisher überhaupt noch nicht zur Verwendung gelangte Lafette. Der Ständer dieser Lafette bildet nur noch den Stützpunkt der Wiege für den Rohrkolben. Es werden jetzt familiäre Geschütze mit Wiege und Rohrkolben gebaut. Diese Konstruktion kommt auch zur Verwendung bei den Panzern, die Krupp für die Reu-armierung herzustellen jetzt ebenfalls auf „eignes Risiko“ unter-nommen hat.“

Im Anschluß hieran dürfte es interessieren zu erfahren, daß mit der Neu-Armierung wahrscheinlich noch eine neue Lafette

eingeführt wird. Mit dieser, Verschwindelafette genannt, befindet man sich zur Zeit allerdings noch im Stadium der Versuche, doch sollen die gewonnenen Resultate außerordentlich befriedigen. Das Geschütz mit der Verschwindelafette erhält Aufstellung hinter einer Schanze und ragt, schubfertig, nur wenig über die Schanze hervor. Sobald ein Schuß heraus ist, springt nicht nur das Rohr mit der Wiese zurück, sondern auch die ganze Lafette fällt, ähnlich wie ein Klappstuhl, zusammen. Durch die Schanze gebildet, kann das Geschütz wieder geladen werden, und der Angriff auf die Belagerungsmannschaft ist nur noch möglich mit Houbigen, welche die Geschosse nicht in horizontaler Richtung, sondern im Bogen auf das Ziel werfen.

Sind diese Mitteilungen zutreffend — und leider wird man an ihrer Richtigkeit kaum zweifeln dürfen — so entsteht die Frage, ob die Marineverwaltung beabsichtigt, die gesamte Schiffsflotte mit diesen „verbesserten“ Schiffsgeschützen auszurüsten oder ob nur die neu zu bauenden Schiffe mit den neuen Geschützen versehen werden sollen. Wird beabsichtigt, auch die schon vorhandene Kriegsmarine mit neuen Geschützen auszurüsten, so dürfte sich der Reichstag auf eine ganz erhebliche Geldforderung aus dem Ressort des Herrn Tirpitz gefaßt machen müssen. Die außerordentliche Betriebsamkeit auf den Krupp'schen Werken scheint ja diese Aussichten zu befähigen. Aber auch im andern Fall werden die fortgeschrittenen „Verbesserungen“ der kostspieligen Artillerie der Wanzertrotte sicherlich nicht zur Verbilligung der Ausrüstung der im Bau befindlichen und der dem Bau entgegengehenden Kriegsschiffe dienen.

Deutsches Reich.

Parlamentarische Accordarbeit. Wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, hat Graf Ballestrem die Bewährung eines Pauschquantums an die Zollkommission für ungewöhnlich erklärt und demgemäß seine Mitwirkung verweigert.

Wenn das richtig ist, so ist damit Graf Ballestrem wohl dem sehr zutreffenden Gefühl gefolgt, daß die Form dieser Diätenzahlung eine recht böswärtige Beleidigung des Reichstages in sich schließen würde.

Man will den Kommissionsmitgliedern je 2400 M. für die Erledigung des Zolltarifs spenden. Die Regierung will nicht etwa, wie es sonst üblich ist, Tagegelder für jede Sitzung der Kommission bewilligen, sie stellt ein Fixum zur Verfügung, das ausbezahlt wird, gleichgültig ob die Kommission ihre Aufgabe in 20 oder in 200 Sitzungen erledigen wird. Warum vermeidet die Regierung die sonst übliche, bequeme Form der Tagegelder? Offenbar nur deshalb, weil sie den den Reichstag beleidigenden Argwohn hegt, bei Tagefeldern fehle der höhere Anreiz, die Beratung zu beschleunigen, während ein Pauschquantum die Reizung befördern würde, die Summe in möglichst kurzer Zeit zu „verdienen“.

Das Verfahren bedeutet nichts anderes als die Einführung der Accordarbeit in dem Parlament. Die „Ausarbeitung“ des Zolltarifs wird im Stücklohn vergeben. Accordarbeit ist aber auch in diesem Fall für das moralische Ansehen der Volksvertretung Vordarbeit.

Auch eine Prehmine.

Die „Köln. Ztg.“, die von Beginn des Boerenkrieges an eine so auffallend englandfreundliche Haltung eingenommen hatte, daß allen Ernstes die Behauptung aufstande, das Blatt sei von der Deere-Compagnie durch bedeutende materielle Zuwendungen für England freundlich gestimmt worden, ist auf einmal boerenfreundlich geworden. Ueber Reichens Freilassung schreibt sie nämlich:

„Mag die Freilassung gegen oder ohne Entgelt erfolgt sein, die Engländer haben in diesem Falle erneut erfahren, was für einen humanen Gegner sie in Südafrika haben, und wie schweres Unrecht sie ihnen anthon, wenn sie sie auf eine Stufe mit Räubern und Mördern stellen. Der Ueberfall von Tweebok mit seinem Nachspiel ist eine tiefe Demütigung für den englischen Nationalstolz, aber seine Lehren sind heilsam und hoffentlich nicht ohne Früchte.“

Woher auf einmal diese seltsame Boerenfreundlichkeit? Summ in einem Augenblick, wo der Vertreter der deutschen Regierung es für angebracht fand, eine parlamentarische Sympathieerklärung für England zu inszenieren?

Freilich war es ja nicht Herr v. Bülow, der die Liebeserklärung für England abgab. Der Reichskanzler war rechtzeitig genug erkrankt, um dem ihm vertretenden Staatssekretär die peinliche Aufgabe überlassen zu können, durch den eigenartigen Järlschlechtsbeweis die unangenehme Erinnerung an die Granitbeherde weiterhin abzuschwächen.

Vielleicht ist es auch noch in anderer Beziehung für Herrn v. Bülow angenehm, daß er erkrankt ist. Der überraschende Erfolg der über Nacht gegen England aufständigen „Köln. Ztg.“ spürt nämlich den Fäden der berühmten Granitbeherde so konsequent fort, daß es dem Reichskanzler sehr unangenehm sein könnte, mit der Auslassung des gelegentlich für kanzeroffiziös erklärten Organs in irgend eine Verbindung gebracht zu werden. Ja, eine derartige Kombination könnte so unangenehm sein, daß man auf den Verdacht kommen könnte, die Notiz der Kölnischen Halboffiziösen sei von ganz anderer Seite lanciert worden.

Die Enthüllungen Wittes

Scheinen nicht nur von der „gelben“ Presse Amerikas — den dortigen Scherz-Blättern — wichtiger genommen zu werden, als wir gestern voraussetzten, sondern auch von einem Teil der deutschen bürgerlichen Presse, und was das Wesentlichste, auch von der deutschen Botschaft in Washington. War schon der einmütige Eifer der deutschen Regierungspresse, Herrn Witte für einen „Expreser“ und „Revolutionsjournalisten“ zu erklären (die englische Geringschätzung der Person und der Dokumente Wittes erklärt sich hinlänglich aus der Absicht, die Enthüllungen nicht als englische Machinationen erscheinen zu lassen), immerhin einigermassen auffällig, so sind gewisse Erklärungen der deutschen Botschaft in Washington erst recht auffallend ungeschickt. So läßt sich die „Frankf. Ztg.“ aus Washington melden, daß die deutsche Gesandtschaft erklärt habe, Witte habe v. Holleben mit Ermordung gedroht! Einen Menschen, der solche Drohungen ausstößt, übergiebt man doch einfach der Staatsanwaltschaft.

Aus den heutigen Mitteilungen geht zunächst hervor, daß der p. v. Witte keineswegs ein untergeordneter Schreiber, sondern „Preß-Attache“ der deutschen Gesandtschaft war. Witte redigierte früher einmal die „Allgemeine Korrespondenz“ des englischen Botschaftsbüros. Im Jahre 1899 erhielt er die Stellung eines Preßattachés bei der deutschen Gesandtschaft in Washington, obwohl ihn Baron Reuter in Berlin wegen Beleidigung verurteilt hatte. Möglicherweise hielt man Witte gerade dieser Vergangenheit wegen für einen brauchbaren Preßkuli.

Wie die „Frankf. Ztg.“ ferner aus New York erfährt, erklärte der Bundes-Scheimagent Flynn, Witte habe ihm gewisse Papiere übergeben, von deren Inhalt er indes nicht Kenntnis genommen habe; er habe vielmehr die Papiere sofort nach Washington weitergesandt. — Witte habe an die Sensationspresse ein langes Dokument gegeben, welches besagt, daß v. Holleben und Graf Bülow durch Professor Blumentritt eine Korrespondenz mit den Filippinos unterhielten, und daß v. Holleben ein vollständiges Spionagesystem unterhalte.

Diese Enthüllungen soll dann die deutsche Botschaft mit der obigen sonderbaren Erklärung beantwortet haben.

Witte machte übrigens bereits im August 1900 allerhand Enthüllungen über eine deutsche Heißsporn-Politik in der Samoa-Frage. Er behauptete, daß er während des Samoa-Konfliktes im April 1899 durch die abgewanderte Heberarbeit eines in die amerikanische Presse zu lancierenden Bülow-Telegrammes höchst unangenehme Konflikte zwischen Deutschland und England verhindert habe. Das

Telegramm habe nichts Beringeres enthalten, als die Drohung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen Deutschlands zu England. Er habe durch seine Korrektur aus der Fanfare eine Chamade gemacht und sich damit damals den wärmsten Dank v. Hollebens erworben.

Thatsache ist, daß damals das Verhältnis Deutschlands zu Amerika und namentlich zu England anfänglich des Samoa-Konfliktes ein außerordentlich gespanntes war, was aus einer am 14. April 1899 im Reichstage gegebenen Erklärung des damaligen Staatssekretärs v. Bülow deutlich genug hervorgeht.

Ein näheres Eingehen auf den neuen diplomatischen Skandal behalten wir uns für den Fall vor, daß Wittes dokumentarischer Beweis der von ihm aufgestellten Behauptungen dazu Veranlassung geben sollte. Nur das sei einstweilen bemerkt, daß man den ärgerlichen Zwischenfall dadurch nicht aus der Welt schafft, daß man den ehemaligen journalistischen Vertrauensmann der deutschen Legation mit allerhand kräftigen Schmeichelnamen belegt. Zweifelhaftere Charaktere pflegen derartige Preßhandlungen gewöhnlich zu sein. Jedenfalls wird das amerikanische Publikum die Enthüllungen mit der gleichen Bismarck genossen, mit der es unmittelbar vorher die Sensation des Prinzenbesuches genossen hat.

Fangballspiel. Aus Braunschweig wird gemeldet, daß im vorigen Landtag von der Regierung auf eine Anfrage wegen Änderung des Vereins- und Versammlungsgesetzes und Zulassung von Frauen zu politischen Versammlungen erklärt wurde, daß das Gesetz zwar Mängel habe, aber die grundlegende Änderung dieser Angelegenheit sei Reichssache, er könne deshalb die gewünschte Änderung des braunschweigischen Gesetzes nicht sicher in Aussicht stellen.

Der braunschweigische Minister hat insofern recht, als nach der Reichsverfassung das Vereinsrecht in der That zu den Obliegenheiten des Reiches gehört; es ist eine der vielen bisher unerfüllten Forderungen der Verfassung.

Andererseits werden diese ewigen Zuständigkeitsabweisungen, in denen sich abwechselnd das Reich und die Einzelstaaten gefallen, naderhand zu einer feibolen Waffe. Die wichtigsten Reformen bleiben unausgeführt, indem sich das Reich und die Einzelstaaten damit vergewissern, sie sich gegenseitig zu verwerfen. Bald lehnt das Reich die Zuständigkeit ab und überweist sie den Einzelstaaten, die den Ball dann wieder dem Reich zurückwerfen. So werden große Gebiete der Gesetzgebung geradezu obdachlos, es ist eine Art im großen betrieblen systematischer Rechtsverweigerung.

Will es eine reaktionäre Verschlechterung, dann sind alle Instanzen bereit, die Sache zu machen. So man aber eine noch so geringe Verbesserung fordert, da will niemand berechtigt sein, die Reform auszuführen. Das Reich erklärt: bedauere sehr, das gehört in die Einzelstaaten; die Einzelstaaten erwidern: bitte, das ist Reichssache. Dieser endlose, unwürdige Kompetenzstreit wird zur Handhabe für die Vereitelung jeder Reform.

Unsommer hat das Reich Anlaß, endlich die ihm zugewiesenen leeren Baustellen zu bebauen, namentlich das Gebiet des Vereins- und Koalitionsrechts.

Abänderung der Landestruer-Verordnung. In den Blättern finden wir eine Notiz, wonach die Vorstellungen verschiedener Korporationen und Vereine gelegentlich der Kaiserin Friedrich-Landestruer den Kaiser zu der Ansicht gebracht haben sollen, daß das Trauerreglement vom 7. Oktober 1797 abänderungsbedürftig sei. Für die nächste Zeit soll eine diesbezügliche Bestimmung des Kaisers als Ergänzung zu der Kabinettsorder vom 18. November 1845 zu erwarten sein.

Die Nachricht ist in dieser Form bestimmt unrichtig. Wie haben wiederholt angeführt, daß die ganze Verordnung überhaupt nicht mehr zu Recht besteht. Selbst wenn man aber annimmt, die Kabinettsorder sei heute noch rechtsgültig, so ist es jetzt unmöglich, daß der Kaiser sie aus eigener Machtvollkommenheit abändert; denn zwischen 1845 und 1902 liegt die Revolution und die Verfassung. Der Kaiser hat die Befugnis, die Kabinettsorder ohne Befragen des Parlaments aufzuheben, er kann natürlich die auf die höchsten Trauerbezeugungen bezüglichen Stellen nach Belieben umändern, er hat aber keine Möglichkeit, die Landestruer, so weit sie ins bürgerliche Leben eingreift, jetzt noch zu ändern. Dazu bedürfte er unter allen Umständen der Mitwirkung des Parlaments, und zwar, da es sich um eine Ausnahmebestimmung der Gewerbe-Ordnung handelt, des Reichstages. Eine Aufhebung der alten Verfügung kann der Kaiser von sich selbst aus anordnen, eine neue gesetzliche Festlegung kann nur in Form einer Novelle zur Gewerbe-Ordnung bewirkt werden, mit deren heftiger Fassung ja die alle Kabinettsorder ohnehin in unlöslichem Widerspruch steht.

Oberschleisches. Es wird uns geschrieben: In der letzten Zeit ist die Agitation unter politischen Genossen im Industriebezirk außerordentlich lebhaft gewesen. Es gelang auch einen Verammlungssaal zu erlangen, in dem nach Ueberwindung aller polizeilichen Schwierigkeiten endlich eine Versammlung stattfand. In dieser Woche sollten zwei Versammlungen stattfinden: die eine für die Arbeitslosen, die andre zwecks Gründung eines ober-schleischen Parteivereins. Und da fand die Polizei, daß in Gchorzow — dem Ort des Saales — und der Umgegend eine Typhusepidemie (!) herrscht, und verbot die Versammlungen. Nun wurde festgestellt, daß in einem Nachbardorf ein Typhusfall war, der aber zur Zeit schon geheilt war. An dem fraglichen Sonntag fand in demselben Gchorzow eine herrliche Gemeindeväher-Versammlung statt, gegen die niemand etwas auszusprechen fand. Die Säulen und Strichen waren nicht geschlossen! In der benachbarten Lurahütte sind thatsächlich seit Anfang des Jahres 40 Typhusfälle festgestellt worden. Dort fand aber am selben Sonntag eine öffentliche Galatistenversammlung statt, in der die preussische Rechtsgleichheit gepriesen wurde! Die ober-schleischen Arbeiter wissen ein Lied davon zu singen!

Wahlrechtsänderung in Sachsen? Das „Bureau Schaffer“ verbreitet die sensationelle Nachricht, die es aus zuverlässiger Quelle haben will, daß gegenwärtig im Staatsministerium Beratungen über die Abänderung des Dreiklassen-Wahlrechts stattfinden.

Weder glauben wir vorläufig an diese Nachricht noch glauben wir, daß im Fall ihrer Richtigkeit die Aenderungspläne des jetzigen sächsischen Ministeriums irgendwie geeignet sein werden, das geschehene Unrecht die Wahlrechtung wieder gut zu machen.

Militärmisshandlung. Zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte das Dresdener Militärgericht am Sonnabend den Unteroffizier Kammert wegen Mißhandlung Untergebener. Der Verurteilte hatte u. a. einem Soldaten drei Tage lang verboten, zum Essen zu gehen. Auch hatte er ihm verboten, beliebig viel von seinem Kommissbrot zu essen, ihm vielmehr durch Kreidestriche an der Zunge, wie weit er essen dürfe. Einen andern Soldaten hatte er 250 mal kniebeugen und Gewehrsreden machen lassen.

Aus dem Großherzogtum Sachsen-Weimar. (Fig. Ver.) Auf unbestimmte Zeit, voraussichtlich bis nächstes Jahr, ist vom 12. März ab der weimarer Landtag wieder verlagert. Zwei Initiativanträge der linksstehenden Parteien, die Aenderung der Geschäftsordnung, daß Interpellationen zur Besprechung im Plenum gebracht werden können, sowie der Antrag auf Verbesserung des Landtagswahlgesetzes sind noch unerledigt. Weitere Anträge, auf Einführung der einjährigen Etatsperiode, Aenderung der Gemeinde-Ordnung u. a. m. wird außerdem dieser Landtag noch zu erledigen haben. Der vom Reich auf die Einzelstaaten ausgeübte finanzielle Druck hat einen solchen Einfluß auf den dreijährigen Etat des Großherzogtums ausgeübt, daß derselbe bereits jetzt, im ersten Jahre seiner Geltung, stark durchlöchert wurde und in den letzten Verhandlungen des Landtags vom insolventen Staat, vom Staatsbankrot u. dergl. des öfteren gesprochen wurde.

Zur Frage des Irrenwesens.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Das Königreich Württemberg hat sich eine eigenartige Verhättnis beschafft durch die Pflege Gesunder in Irrenanstalten. Eine Reihe von Fällen dieser Art hat Anlaß zur Schöpfung einer eignen Literatur gegeben, auch in den Verhandlungen des Landtags läßt sich so manches Interessante über diese Fragen nachweisen. Dant der wirtschaftlichen Unabhängigkeit und des entsehrten Lebens des Herrn v. Mälich hat sein Roll die Oeffentlichkeit mehr beschäftigt als viele vorangegangene, die vom Standpunkt der strittigen Irrenpflege das gleiche Interesse beanspruchen können. Unser Partei-Organ, die „Schwäb. Tagwacht“, hat seit ihrem Bestehen diesen für jeden Staatsbürger so ungeliebten bedeutungsvollen Fragen die lebhafteste Aufmerksamkeit geschenkt.

Bisher war der Fall Mälich eine Quelle von Verlegenheiten und Niederlagen für die württembergische Regierung. In freundschaftlicher Weise hatte die preussische Regierung, die Entscheidungen aller ärztlichen und verwaltungsmässigen Instanzen in Württemberg ignorierend, den Freiherrn v. Mälich als geistig gesund betrachtet, und ihn in keiner Weise in seinem Aufenthalt, seinem freien Verfügungsrechte und seinen Rechts-handlungen beschränkt.

Der Fall Mälich wurde noch komplizierter dadurch, daß man Freiherrn v. Mälich auch vor württembergischen Gerichten und Verwaltungsstellen weiter für dispositionsfähig hielt, ihn vor Gericht erscheinen ließ, über ihn urteilte, mit ihm direkt in Verbindung trat, was aber Mälich nicht erreichen konnte, das war eine Erörterung des gegen ihn bestehenden Verfahrens vor den ordentlichen Gerichten. Diesem Ziele nähert sich nun der in Preußen amtlich für geistig gesund und in Württemberg während seines Aufenthalts in seinem Geburtslande in Irrenanstalten internierte frühere demokratische Reichstags-Abgeordnete. In der „Schwäb. Tagwacht“ vom 23. Dezember 1901 veröffentlichte Freiherr v. Mälich im Inzeratenteil eine umfangreiche, mehr wie 25 Spalten lange Darstellung seines Falles unter dem Titel „Verfahren und Anteil des Verwaltungs-Gerichtshofes betreffend meine Einleitung in eine Staats-Irrenanstalt.“ Alle auf den Fall bezüglichen Aktenstücke waren hier veröffentlicht. Diese Nummer der „Schwäb. Tagwacht“ wurde von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt und nun ein Verfahren gegen zwei Redakteure der „Schwäbischen Tagwacht“, gegen Eduard Herdlein und den Landtags-Abgeordneten Wilhelm Keil eingeleitet, und zwar auf Grund der §§ 41 und 187 des Reichs-Strafgesetzbuchs.

Es ist sehr bedeutungsvoll, daß endlich einmal der Fall Mälich in allen seinen Einzelheiten an Gerichtsstelle erörtert werden kann. Wenn auch zu bedauern ist, daß nur einzelne und sicherlich für die Erörterung des Falles nicht die wichtigsten Stellen der Mälich'schen Denkschrift unter Anklage gestellt sind, es wird sich trotzdem viel Gelegenheit geben, das württembergische Verfahren der Einleitung in Irrenanstalten an einem der interessantesten Fälle zur Erörterung zu stellen. Auch die Irrenärzte werden mit großer Aufmerksamkeit das Verfahren an den Vorstellen haben, stehen doch den württembergischen Sachverständigen erste Autoritäten entgegen, die Herr v. Mälich für geistig vollständig gesund erklären. Ob es gelingen wird, die Rechtswürdigkeiten des Verfahrens gegen den Herrn v. Mälich aufzuhalten, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Wenn dies aber auch nicht gelingen sollte, so wird der bevorstehende Prozeß einer der interessantesten sein, der durch die Frage des Irrenwesens jemals in Deutschland veranlaßt wurde.

Ausland.

Die Achtstundebill für jugendliche Bergarbeiter abgelehnt. London, den 13. März. (Fig. Ver.)

Es ist höchste Zeit, daß man in Deutschland die Ansichten über das englische Gewerkevereinswesen einer Revision unterzieht. Denn es hat nicht nur den politischen Klassenkampf, sondern es droht auch den wirtschaftlichen Klassenkampf unumgänglich zu machen. Je genauer man die neuere Geschichte der englischen Arbeiter untersucht, desto klarer wird es, daß der Trades-Unionismus die Arbeiter teilt und veruneinigt und den Kulturfortschritt hemmt.

„Teile und herrsche!“ Mit dieser altbewährten Maxime des Imperialismus gelang es England, das indische Reich zu unterjochen, und diese Maxime wird auch in Südafrika und in den verschiedenen Konzentrationslagern angewandt. In der inneren Politik war sie nicht weniger erfolgreich. Sie hat erstens durch höhere Löhne die besser bezahlten Arbeiterelemente von den passiven Arbeitermassen geschieden, so daß der Trades-Unionist sich zur Mittelklasse rechnet und politisch mit ihr Hand in Hand geht. Ferner ist es den herrschenden Klassen gelungen, die Trades-Unionisten selbst zu spalten, denn ihre wirkliche Teilungslinie ist der Lohn, das Einkommen. Nach Ansicht der Trades-Unionisten besteht die Gesellschaft aus einzelnen Individuen, die gegen einander konkurrieren. Es ist deshalb praktischer, daß Individuen, die einigermaßen gleiche Interessen haben, sich zum Schutze dieser Interessen vereinigen, wie etwa die Kaufleute zu einer Handelskammer, die Schankwirte gegen die Temperenzler oder die Fleischer gegen die Vegetarier. Die Gesellschaft wird so zu einer Konglomeration von Interessengruppen. Außerhalb der Gruppe stehen sich wiederum Arbeiter, Fabrikant, Landwirt als gleiche Individuen gegenüber, die zusammen am nationalen Leben harmonisch arbeiten können. Es ist also die vulgär-bürgerliche Weltanschauung, die die englischen Arbeiter beherrscht. Von irgend einer höheren Lebensauffassung kann bei ihnen in der Regel keine Rede sein. Kommt eine nationale oder wirtschaftliche Krisis, so geht man in die Versammlungen der Radikalen und schimpft tüchtig auf die Regierung, was in England bekanntlich nichts kostet; oder man liest Carlyle und Ruskin, die in der „Fros Library“ (Oeffentlichen Bibliothek) leihweise zu haben sind. Und damit ist die Sache abgethan.

In einer solchen Gesellschaft ist eine ernsthafte sozialrevolutionäre Bewegung fast unmöglich. Die besser situierten Arbeiterelemente werden zu Kleinbürgern und die Betriebamsten werden zu Ehrenmitgliedern der verschiedenen bürgerlichen Klubs und so vom Fühlen und Denken der Arbeitermassen getrennt. Ein Beispiel: Wir haben vor einigen Wochen auf die Rede aufmerksam gemacht, die der Abgeordnete Richard Bell (Generalsekretär der Eisenbahn-Angestellten) im Parlamente gehalten hat. Am folgenden Tage wurde er zum Ehrenmitgliede des „National Liberal Club“ ernannt und festerlich bewirtet. Dem Verdienste die Krone.

„Teile und herrsche!“ —, aber nicht in Klassen, sondern in Gruppen und Individuen.

Nun, von diesem Gesichtspunkte aus kann man die Vorgänge begreifen, die am 4. d. M. zur Ablehnung der Achtstundebill für Bergarbeiter und gestern zur Verwerfung der Achtstundebill für jugendliche Bergarbeiter führten.

Hr. A. Sidard, der Generalsekretär der Bergarbeiter für Yorkshire, legte folgenden Gesetzentwurf vor:

„Arbeiter im Alter von unter 21 Jahren dürfen nicht länger als 8 Stunden unter Tag beschäftigt werden. Jugendliche Arbeiter im Alter von unter 18 Jahren dürfen unter Tag gar nicht beschäftigt werden.“

Diese Bill wurde von Sir Charles Dille und Sir W. Foster energisch unterstützt. Sidard wies darauf hin, daß die jugendlichen Arbeiter 10 oder 12 Stunden täglich unter Tag beschäftigt sind, während ihre Eltern nur 7 Stunden unter Tag arbeiten. Im ganzen gebe es 47 000 Arbeiter unter 16 Jahren und 100 000 im Alter von 16 bis 21. Der Lohn der jugendlichen Ar-

weiter belaufe sich auf 0,90 M. bis 2,50 M. täglich. Ihre Arbeit sei schwieriger und drückender als die der Eltern.

Diese wird statistisch nach, daß die Sterblichkeit der jugendlichen Bergarbeiter eine außerordentlich hohe sei. — Foster, ein Mediziner von bedeutendem Ruf, bemerkt: „... Bei Durchsicht der Statistik bemerke ich einen Fall, wo ein Junge in den südwestlichen Bergwerken nach 17 stündiger Arbeit getötet wurde. ... Die Bill ist keine Parteifrage. Sie wendet sich an das Menschlichkeitsgefühl aller. Jedes Mitglied des Hauses müßte für sie stimmen.“

Mr. Fenwick war indes anderer Meinung. Er sprach gegen eine gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit und beleidigte Sir Charles Dille, der ihm seine Inkonsequenz nachgewiesen hatte.

Sir J. Joyce, einer der reichsten Bergwerksbesitzer von Nord-England, unterstützte Fenwick und meinte, die jugendlichen Arbeiter von Northumberland und Durham seien nur 10 1/2 Stunden in den Bergwerken beschäftigt.

Schließlich wurde die Bill mit 224 gegen 158 Stimmen verworfen. J. Wilson und Fenwick stimmten mit der Mehrheit. —

Schweiz.

Volkstimmungen.

Zürich, 18. März. (Sta. Ver.) Im Kanton Zürich hat am nächsten Sonntag, den 16. d. M., das Volk über drei Gesetzesvorlagen abzustimmen, die auch für weitere Kreise Interesse bieten. Die erste Vorlage ist ein Initiativbegehren der organisierten Wirte betreffend die Revision des kantonalen Wirtschaftsgesetzes im Sinne der Beschränkung des Kleinverkaufs geistiger Getränke. Es ist dabei hauptsächlich auf den von Spegereihandlungen, Konsumvereinen etc. betriebenen Flaschenbierhandel abgesehen, der nach dem Verlangen der Wirte detari eingeschränkt werden soll, daß nur noch auf je 1000 Einwohner auf dem Lande und auf je 1200 in den Städten eine Kleinverkaufs-Stelle gestattet werde. Bei dieser Sachlage ist es köstlich, wenn die Wirte ihr Verlangen mit dem Hinweis auf die Zunahme des Alkoholkonsums begründen und so als Agitatoren für die Abstimmungs-bewegung sich geben. Mit dieser raffinierten Taktik haben die geriebenen Demagogen in der That Abstimmungen für sich zu gewinnen verstanden! Kantonsrat, Regierung und auch die sozialdemokratische Partei lehnen das Verlangen der Wirte ab und man darf seine Verwerfung in der Volkstimmung für sicher halten.

Die zweite Vorlage betrifft die Revision des kantonalen Baugesetzes im dem Sinne, daß von nun an 40 Proz. des jährlichen Reingewinnes der Kantonalbank (Staatsbank) an die Staatskasse abgeliefert werden, 10 Proz. an den zu errichtenden kantonalen gemeinsinnigen Hilfsfonds und 50 Proz. dem Referendatsfonds. Wird das Gesetz in der Volkstimmung angenommen, so erhält die Staatskasse sofort 500 000 Frank von den 700 000 Frank „Gewinnrückstellungen-Fonds“ und künftighin alljährlich circa 1/3 Million. Ebenso wird nach Annahme des Gesetzes sofort eine Summe von 300 000 Frank aus dem genannten Fonds, also die Restsumme als Grundkapital für den neuerrichtenden kantonalen gemeinsinnigen Hilfsfonds genommen, der „zur Beseitigung von Notständen großer Volksteile oder ganzer Landesgegenstände, welche durch außerordentliche Ereignisse, wie Elementarverheerungen, Epidemien, industrielle Krisen und ähnliches verursacht worden sind, dienen soll“. Bekämpft wird diese Vorlage zum Teil von habhäftigen und heißhungerigen Agrariern und ihren Vorkämpfern, während die Parteien andernfalls für seine Annahme eintreten, so daß diese wohl gesichert erscheint.

Die dritte Vorlage betrifft die Revision des Artikels 32 der kantonalen Staatsverfassung im Sinne der Erhöhung der schweizerischen Einwohnerzahl von 1500 auf 1800 für die Wahl eines Vertreters in den Kantonsrat. Gegenwärtig zählt derselbe 203 Mitglieder, er würde aus 243 Mitgliedern infolge des von 1888 bis 1900 eingetretenen Bevölkerungszuwachses zusammengesetzt werden, wenn die Einwohnerzahl nicht erhöht würde. Die vorgeschlagene Erhöhung von 1500 auf 1800 hätte zur Folge, daß der Kantonsrat künftighin nur 196 Mitglieder zählte, um 7 weniger als jetzt. Die Vorlage wird von bauerlichen Kreisen wegen der Verletzung ihrer Vertretung im Kantonsrat bekämpft. Ferner von den Demokraten und schließlich auch von unserer Partei, da ihr Antrag auf Streichung des Satzes: „Bei der Wahl des Kantonsrates sollen nur zwei Wahlgänge stattfinden; im ersten Wahlgange entscheidet das absolute Mehr der abgegebenen Stimmen, im zweiten das relative Mehr“ in dem Verfassungsartikel abgelehnt wurde.

Belgien.

Jur. Wegelagerer? Rede des Finanzministers. Der „Frank. Jg.“ wird aus Brüssel berichtet: Die gesamte antiklerikale Presse mißbilligt die vorgestrichene, wiederholt an die Adresse der gesamten Linken gerichtete Weisung: „Wegelagerer“. Sie erachtet, daß Herr de Smet wegen Mangels an Takt und Kaltblütigkeit in der gegenwärtigen schwierigen Lage nicht mehr an seinem Platze ist. —

Italien.

Eine Friedensintervention zu Gunsten der Boeren ist auch von der italienischen Regierung abgelehnt worden. Rampoldi, Engel und zehn andre Deputierte der äußersten Linken richteten in der Sonnabendtagung der Deputiertenkammer an den Minister des Innern die Frage, ob er nicht glaube, daß in Anbetracht der Ereignisse in Südafrika der Augenblick gekommen sei, eine Intervention Europas zu veranlassen. Minister des Innern Prinetti erklärte, um eine solche Initiative zu ergreifen, müßte wenigstens einige Hoffnung vorhanden sein, daß sie Erfolg haben könnte. Ihm schienen die Antwort Englands auf die niederländische Note und die wiederholten Erklärungen der englischen Regierung im Parlament nicht die Hoffnung zuzulassen, daß eine Vermittlung in den Streit mit den Boeren bei der englischen Regierung wohlwollende Aufnahme finden könnte. Er könne sich den Wünschen der Fragesteller bezüglich einer baldigen Beendigung des Krieges, der beiden Seiten so viel edles Blut koste, anschließen, er könne aber nicht versprechen, eine Initiative zu ergreifen, die von vornherein jede Wahrscheinlichkeit auf Erfolg ausschließe.

Prinetti erklärte dann noch, daß die Beziehungen Italiens zu England zur Zeit besonders herzliche seien. —

Amerika.

Fortschritte der kolumbischen Insurrektion. Der Daily Mail wird aus Colon gemeldet: Die kolumbischen Aufständischen unter den Befehlen der Generale Herrera und Lorenzo haben in der Provinz Chiriqui im Norden von Panama einen bedeutenden Sieg errungen. General Castro erlitt eine Niederlage. Die Städte Aguadulce und David wurden von den Aufständischen, die jeden wichtigen Punkt von Chorrera bis nach Chiriqui besetzt halten, zur Uebergabe gezwungen. —

Der Boeren-Krieg.

Boereneinfall in Natal.

Daily Mail berichtet aus Pietermaritzburg: Ein Boereneinfall, bestehend aus 60 Mann, hat die Drakensberge durch den Kulupah überschritten und befindet sich augenblicklich auf einer Form an oberen Zugelast. Eine Compagnie Boerens ist gegen das Kommando entsandt worden. Die Garrison von Ladysmith ist gleichfalls in Alarmbereitschaft gesetzt.

Boerenverstärkungen.

Daily News veröffentlicht den Brief eines aus Kapstadt zurückgekehrten Journalisten, welcher feststellt, daß die Boeren gegen die Boeren mehr Rekruten zuführten, als sie überhaupt gebrauchen könnten.

Moralische Erfolge der Freilassung Methuens.

Die Londoner Blätter veröffentlichten den Wortlaut einer Rede, welche Sie Assquith gestern Abend gehalten hat und worin der liberale Führer erklärte, daß die Handlungweise der Boeren gegen

über Methuen eine äußerst würdige und hochherzige gewesen sei. „Morningleader“ hebt den allgemein günstigen Ton der Presse hervor und sagt, dies sei ein gutes Zeichen, welches beweise, daß die Haltung der Engländer gegenüber den Boeren eine Aenderung erfahre.

Partei-Nachrichten.

Boerischer Parteitag. Der diesjährige Parteitag der Socialdemokratie Bayerns findet am 15. und 16. Juni in Ludwigshafen statt.

Gemeindevahlen. In Elmshagen bei Gaarden wurden die beiden socialdemokratischen Kandidaten beinahe einstimmig gewählt. Je ein Parteigenosse wurde gewählt in Diesdorf (Kr. Wanzleben), in Rietleben (Saalkreis) und in Archhan bei Zeitz.

Parteipresse. Die Druckerei der „Frankischen Tagespost“ ist in eine Gesellschaft u. v. S. umgewandelt worden. Für die Gesellschaft zeichnen die Genossen A. Webel, S. Diez, A. Dorn, E. v. Goller, M. Hagenstein, M. Segitz, P. Singer, Fr. Sid und G. Born. Die Umwandlung wird den Genossen mitgeteilt zugleich mit einem Aufrufe, der zur Unterdrückung des verderblichen Janzes und zu vertrauensvollem Zusammenarbeiten für die Ziele der Arbeiterbewegung auffordert.

Ein Aktionsprogramm der socialdemokratischen Partei Württemberg. Ein für die Gemeinderatswahl 1902 wird in unserem dortigen Parteiblatt veröffentlicht. Es hat folgende Einleitung:

Ausgehend von der Ueberzeugung, daß die überwältigende Mehrheit der Württembergischen sozialen und politischen Fortschritt will und daß sie die Parteikonstellation verurteilt, die unter dem Namen der ordnungsparteilichen Sammlung in der Gemeinde der Reaktion Vorgang leistet, erklärt die socialdemokratische Partei ihre Bereitwilligkeit, unter Wahrung aller principielle Unterschiede und unter Vorbehalt voller Bewegungsfreiheit gemeinsam mit den demokratischen Elementen des Württemberg den Wählerkampf zu führen und in der Gemeindevverwaltung praktisch zu wirken. Sie ist bereit, dabei nach dem Grundsatz der proportionalen Vertretung zu verfahren in der Weise, daß sie für sich nicht allein die Mehrheit, mindestens aber ein Drittel (1/3) Sitze im Gemeinderat beansprucht.

An diese Einleitung anknüpfend, werden dann eine Reihe Einzelorderungen erhoben, die sich an die bestehenden Kommunalprogramme anlehnen, die Besonderheiten einer reichsständischen Stadt berücksichtigen und sich im ganzen günstig von manchen anderen Kommunalprogrammen unterscheiden.

Dagegen findet sich darin selbstverständlich die Forderung „Kasernierung der Prostitution“. Die Ansichten über den hygienischen Wert der Kasernierung sind ja unter den Fachleuten noch geteilt; die Mehrzahl derselben entscheidet sich aber wohl auch aus hygienischen Gründen gegen die Kasernierung. Ohne indes in diesem Punkte ein Urteil abgeben zu wollen, müssen wir doch sagen, daß solche Forderung unter keinen Umständen in ein socialdemokratisches Programm gehört. Wir können doch unmöglich eine Kasernierung fordern, mit der die polizeiliche Brutalisierung der unglücklichen Prostituierten und ihre Ausbeutung durch die Bordellwirte nutzlos verbunden ist. Diese eine Erwägung reicht vollständig aus, um uns von solcher Forderung absehen zu lassen, ohne daß wir uns dabei für irgend eine der Maßregeln festlegen, die die bürgerliche Gesellschaft zur Bekämpfung der Prostitution in Voranschlag zu bringen hat.

Eine socialdemokratische Volks- und Jugendzeitung. Auf dem Völkchen Parteitag erregte es allgemeine Freude, als mitgeteilt wurde, daß der ostpreussische Wunschkreis-Parteigenosse, eine für unsere Jugend passende Zeitschrift zu besorgen, demnächst in Erfüllung gehen werde. Die unsre Leser aus dem der heutigen Nummer beigelegten Prospekt, auf den wir besonders aufmerksam machen, erfahren, es sollen mancher das Unternehmen ins Leben treten. Unter der Redaktion des Genossen Dr. Gustav Morgenstern, des Heftleiters-Redacteurs der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, wird bei Hermann Wolffsch in Dresden am 1. und 15. jeden Monats, „Die Hütte“, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend, vom 1. April d. J. ab erscheinen. Ueber die Ziele, die die Zeitschrift erstrebt, giebt der Prospekt ausführliche Auskunft. Wir wünschen dem jungen Unternehmen den besten Erfolg und hoffen, daß die Parteigenossen ihm ihre Unterstützung nicht verweigern werden. Das erste Heft soll demnächst ausgegeben werden.

Polizeiliches, Gerichtliches u. s. w.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer wegen der Verurteilung des Genossen Deming von der „Erfurter Tribune“ war angegeben, daß die vier Arbeiterinnen zur Verurteilung gestellte Stube nur vier Quadratmeter groß gewesen sei. Die „Erfurter Tribune“, der wir die Mitteilung entnommen, berichtigt heute diese Angabe dahin, daß die Stube sechzehn Quadratmeter groß war.

Aus Industrie und Handel.

Dividendenjäger und Lantienenschlucker

standen sich auf der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft gegenüber. Die Angst um den Abgang der Dividende, die von 11 Proz. im Vorjahre auf 7 1/2 Proz. im abgelaufenen Geschäftsjahre gesunken ist, war es wohl, welche diesmal sehr viele kleine Aktienbesitzer, für die ein Abgang von 3 1/2 Proz. eine Existenzfrage ist, zum Besuch der Generalversammlung veranlaßte. Man sah in dem nicht sehr geräumigen Sitzungssaal so gedrängt wie in einer überfüllten Volksversammlung. Der oben bezeichnete Gegenstand machte sich gleich nach Beginn der Verhandlungen bemerkbar. Als ein Aktionär, Dr. Halberstadt, den diesjährigen Geschäftsabschluss als einen günstigen und die Dividende von 7 1/2 Proz. als zufriedenstellend bezeichnete, da erhob sich lautes Murren in den Reihen der „kleinen Leute“, die der Personenzahl nach die Mehrheit, dem Aktienkapital nach aber eine unbedeutende Minderheit bildeten. Als der Redner gar die Vermutung aus sprach, die Dividende könne im laufenden Jahre noch weiter sinken, da erhob sich das Murren der Unzufriedenheit zu einem Rausch des Unwillens. Als echter und rechter Aktionär, dem der Propekt über alles geht, machte der Redner Vorschläge, wie eine weitere Dividende zu erzielen sei. Vor allem müsse dafür gesorgt werden, daß der Verkehr durch die Leipzigerstraße — diese vorzügliche Einnahmequelle der Gesellschaft — der Straßenbahn erhalten bleibe. Dagegen sollten die Behörden nach dem Wunsche des Redners den Omnibusverkehr, und womöglich auch den Verkehr der Geschäftswagen und Droschken aus der Leipzigerstraße verbannen, denn die Hauptstraße sei doch die Straßenbahn. — Diese Verkehrseinschränkungen zu Gunsten einer einzigen Gesellschaft gingen selbst einem so gewiegten Vertreter der geschäftlichen Interessen der Straßenbahn, wie es der Direktor Wiede ist, zu weit. Er sagte, es müsse anerkannt werden, daß die Behörden die Straßenbahn möglichst berücksichtigen. So radikale Anträge wie: „Omnibusse raus aus der Leipzigerstraße“ konnten leicht beantwortet werden mit der Parole: „Straßenbahn raus!“ Die ängstlichen Gemüter der Aktionäre und sonstiger „kleinen Leute“ beruhigte Herr Wiede mit der Versicherung, daß das laufende Jahr voranschreitlich wieder bessere Erträge bringen werde. Die Verminderung derselben im abgelaufenen Jahre sei auf die Umbauarbeiten in den elektrischen Betrieb zurückzuführen. — Unter großem Beifall kritisierte ein Aktionär, Herr Markwald, die außerordentlich hohen Bezüge der Direktions- und Aufsichtsratsmitglieder. Die Einnahmen dieser Herren, sagte der Redner, werden immer größer, unsere Dividende aber wird immer kleiner. Wenn der Aufsichtsrat die statutenmäßig festgesetzten 20 Sitzungen im Jahre wirklich abhält, dann bekommt jedes Mitglied des Aufsichtsrats für jede Sitzung 500 M. Die Leistung steht jedenfalls in gar keinem Verhältnis zu dieser hohen Bezahlung. Die Frauen, welche die Wagenlampen zu reinigen haben, bekommen pro Stunde 10—15 Pf. Bei so niedrigem Lohn können sie ihre Arbeit nicht ordentlich verrichten, und die Lampen brennen deshalb oft dunkel. Vielleicht legt der Aufsichtsrat von seinen hohen Lantien diesen Frauen etwas zu. — Während

solchergehalt der Streit zwischen Dividendenjägern und Lantienenschlückern tobte, warfen zwei Vorstandmitglieder des Central-Verbandes der Handels- und Verkehrsarbeiter, Kähler und Schulz einige neue Momente in die Debatte. Kähler betonte, daß keine Nachlässigkeiten der Kassierer im Dienst, wie sie von einem Vorredner angeführt wurden, auf die Ueberanstrengung und den schweren Dienst dieser Angestellten zurückgeführt werden müssen. (Widerpruch.) Weiter bemerkte der Redner, im Geschäftsbericht müsse wohl ein Druckfehler enthalten sein. Da sei die Rede von erhöhten Gehältern und Löhnen. Die Lohnsumme sei wohl im ganzen höher geworden, weil 300 Wagen und 400 Personen neu eingestellt wurden, aber von einer Lohnerhöhung für den Einzelnen sei gar keine Rede. Ebensoviele sei das Personal durch die Neueinstellungen entlastet worden. Der Redner fügte ferner die Erwerbung einer Subvention von 3000 M. an den Verein der Straßenbahn-Angestellten (bekannt unter dem Namen „Schweizer-Verein“), sowie die Stiftung einer Fahne und eines Musikchors für denselben. — Direktor Wiede erklärte hierauf, was jedem Kenner der Verhältnisse längst bekannt war, daß der genannte Verein im Interesse der Gesellschaft die Unterstüßung erhalten habe. Fahne und Musik, das sei nun mal der Stolz für solche Vereine, und wenn damit den Interessen der Gesellschaft gedient werde, dann seien doch 3000 M. nur eine Lappalie. — Diese Ausführungen fanden natürlich den ungetheilten Beifall der Aktionäre. Ungeheuren Widerspruch erregte es dagegen, als Schulz nochmals auf die Unterstüßung des Vereins zu sprechen kam und dabei betonte, das Wesentliche an dieser Angelegenheit sei der Umstand, daß die Mitglieder dem sogenannten „Acher-Verein“ nicht ganz freiwillig, sondern unter dem Gefühl eines gewissen Druckes beitreten. Redner forderte die uneingeschränkte Vereinigungsfreiheit für die Angestellten, die zum Gedeihen des Unternehmens ebenso viel beitragen wie die Verwaltung. (Großer Applaus.) Aus dem Geschäftsbericht ist nicht ersichtlich, wie hoch die Lantien der Direktoren und die der Beamten sind. Schulz ersucht um bestimmte Verantwortung der Frage, wie die Lantien auf die betreffenden Personen verteilt werden. Diese Frage fand auch bei der Mehrheit der Aktionäre lebhaften Anklang, aber der Leiter der Versammlung, Kommerzienrat Arnold, drückte sich vor deren Verantwortung, indem er sagte: Die Verteilung der Lantien erfolgt auf Grund der Verträge und des Statuts nach bestem Ermessen der Direktion. — Obgleich man von mehreren Seiten rief: Die Sache wollen wir wissen!, erfolgte keine weitere Antwort. Nicht besser erging es dem Aktionär Markwald, der die bestimmte Frage stellte: Wie hoch sind die Gehälter der Direktoren? Hierauf antwortete Herr Arnold ebenfalls ausweichend: Meine Herren, wenn ich über die Gehälter Auskunft geben würde, so würden sie erfahren über die bescheidene Höhe derselben. Aber ich lehne die Auskunft ab, denn die Festsetzung der Gehälter der Direktion ist Sache des Aufsichtsrates. — Außer denen, die auch hinter den Coullissen Bescheid wissen, war niemand mit dieser Antwort zufrieden. Man flüsterte sich gegenseitig zu, daß das „bescheidene“ Gehalt des Direktors Wiede außer den nicht minder „bescheidenden“ Lantien 100 000 M. jährlich betragen soll. — Mit dieser Episode war die Debatte beendet. — Die vorgeschlagene Dividende von 7 1/2 Proz. wurde bewilligt, und die Herren in der Direktion und im Aufsichtsrat haben wieder ein Jahr Ruhe vor den Ausstellungen unzufriedener Aktionäre.

Die Handelskammerwahlen für die I. und II. Abteilung sind gestern, Sonnabendnachmittag beendet worden. In der ersten Wählerabteilung, in welcher nur eine Wahlliste vorgelagert wurde, einstimmig die Herren Geh. Kommerzienrat Eduard Arnold, Kommerzienrat Ernst Behrens, Karl Rastenberg, Geh. Kommerzienrat Wilhelm Herz, Kommerzienrat Wilhelm Kopych, Kommerzienrat Ador Loewe, Franz von Mendelssohn, Geh. Raurat Emil Mathenau, Justizrat Dr. Jacob Kieffer, Ludwig Roland-Lüde, Rechtsanwält Dr. Arthur Salomonsohn und Generalanwält Dr. Paul Schwabach mit 49 Stimmen gewählt. Von den Gewählten gehören 7 Herren der Börse an, während 5 als Vertreter des Großhandels und der Großindustrie zu bezeichnen sind.

Bei der II. Wahlabteilung drang mit einer einzigen Ausnahme die Liste durch, welche der Verein der Berliner Kaufleute und Industrieller im Verein mit den übrigen hiesigen kaufmännischen Vereinen aufgestellt hatte. Es wurden gewählt: Kaufmann Leopold Bött (in Firma Hermann Jacoby) mit 581, Hoflieferant Paul Gause (in Firma Gebr. Gause) mit 360, Generaldirektor Friedr. Goldschmidt (Allien-Brauerei Friedrichshöhe vorm. Bausenhofer) mit 599, Bankier Alfred Löwenberg (in Firma G. Löwenberg u. Co.) mit 588, Kommerzienrat Ferdinand Manheimer (in Firma S. Manheimer) mit 610, Zeitungverleger Rudolf Woffe (in Firma Rudolf Woffe) mit 363, Kaufmann Anton Oler mit 569, Kommerzienrat Louis Havens (in Firma Jacob Havens & Söhne u. Co.) mit 355, Kaufmann Emil Salomon (in Firma Emil Salomon jr.) mit 592, Kaufmann James Simon (in Firma Gebr. Simon) mit 615 und Kaufmann Siegfried Sobornheim (i. Fa. Gebr. Sobornheim) mit 595 Stimmen.

Außerdem findet um das 12. Mandat Stichwahl statt zwischen Fabrikbesitzer Paul Hedmann, der 277 Stimmen erhielt, und dem Kleinsten der Kaufmannschaft, Herrn Vaudirektor Siegmund Wehl, auf den sich 264 Stimmen vereinigten.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Straßenbahn-Angestellten sollen nach Mitteilungen in bürgerlichen Blättern das Bedürfnis empfinden, einen christlichen Straßenbahner-Verband zu gründen, dem auch schon 200 Mitglieder angehören. Die Gründung ist keine neue, sondern eine nach dem Streik von gewisser Seite protegierte, die bis heute ein stilles beschauliches Dasein führte. Der Verband der Handels- und Transportarbeiter verhielt sich durchsich keinen Mitgliederabzug aus dieser Konkurrenz, wie dieselbe Kotz behauptet, sondern das Gegenteil ist eingetreten; in letzter Zeit wächst erfreulichweise die Mitgliederzahl der Straßenbahner, so daß in Bälde eine eigene Verwaltung für die Straßenbahner in der Verbands-Zahlstelle eingerichtet wird. Daß es Leute giebt, die ein Interesse daran haben, die Straßenbahner von der Organisation abzuhalfen, ist erklärlich, aber es zeugt von einer Schwäche der Widerfächer, wenn sie nichts andres gegen den Verband der Handels- und Transportarbeiter anzuführen wissen, als daß er socialdemokratisch sei. Im Verband wird seiner weder nach seiner Religion, noch nach seiner politischen Ueberzeugung gefragt, nur das Bestreben, die Lage der Angestellten im Straßenbahnbetrieb zu bessern, ist maßgebend für die Stellung des Verbandes. Und daß er auf diesem Gebiete seine Aufgabe erfüllt hat, dafür stehen ihm die Thatfachen zur Seite.

Der Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands (Sitz Leipzig) hält heute und morgen im Gewerkschaftshause zu Berlin seine 7. ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht, 2. Kassendbericht, 3. Bericht des Aufsichtsrats, 4. Bericht des Präsidiums, 5. Anstellung eines Verbandssekretärs, 6. Wahl des Vorstandes, 7. Wahl der Revisoren, 8. Anträge der Mitglieder. — Diese Generalversammlung ist die erste, welche aus Delegierten zusammengesetzt ist, während vorher jedes Mitglied des Verbandes auf eigene Kosten zum Besuche derselben berechtigt war. Es besteht die Hoffnung, daß die zu fassenden Beschlüsse von weittragender Bedeutung für die gesamte Genossenschaftsbewegung sein werden.

Aktion, Schuhmacher! In der mecklenburgischen Schuhwarenfabrik von Goldstein, Röpplersstraße 55, sind Differenzen ausgedrochen. Wir eruchen, den Jaguz bis auf weiteres fernzuhalten. Ortsverwaltung des Vereins deutscher Schuhmacher.

Deutsches Reich.

Infolge der Tarifbewegung hat der Verband deutscher Buchdrucker in der Zeit vom 1. Januar bis 8. März 1017 neue Mitglieder gewonnen.

Wegen Nichtanerkennung des Tarifs haben in Bittenberg 9 Seker und Druker des „Tageblatt“ ihr Arbeitsverhältnis gekündigt.

Die Bergwerksbarone schwingen die Geißel. Das angeklagte gemeinsame Vorgehen der Unternehmer betr. Lohnregelung scheint perfekt geworden zu sein. Auf Forderung „Herkules“ bei Essen wurde den Bergarbeitern auf Anordnung des Berges bereits am 14. März eine zum 1. April in Kraft tretende Lohnreduktion — 20 Proz. auf Gebirge und 20—40 Pfg. auf Schichtlöhne — angeordnet. Die vorzeitige Ankündigung ist wahrscheinlich erfolgt, um die Arbeiter zu veranlassen, am 15. März ihre Kündigung einzureichen. Dann hätte die Verwaltung die Leute nicht auf Pfosten geworfen und wäre sie doch los. Nach der Periode märchenhafter Gewinne — für die Unternehmer soll jetzt für die Arbeiter eine Hunger- und Hungerzeit anbrechen. Die Dividendenbesitzer fühlen sich als Herren der Situation.

Die Zahl der Arbeitslosen im Verbands deutscher Gewerkschaften betrug nach einer am 15. Februar d. J. vorgenommenen Zählung 2140. Beteiligt hatten sich an der Zählung 66 951 Mitglieder, so daß 3,1 Proz. als arbeitslos ermittelt sind. Die Arbeitslosen waren bis zum Zählungstermin im ganzen 14 126 Wochen arbeitslos. Die Statistik ergibt über die vorige Zählung, die am 15. November d. J. stattfand, eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um das Doppelte. Am 15. November wurden 1108 Arbeitslose ermittelt, die 6457 Wochen arbeitslos waren.

Ein Kongress der christlichen Gewerkschaften wird am 29. Juni und die folgenden Tage in München stattfinden. Die Tagesordnung lautet folgendermaßen:

- I. Bericht des Ausschusses über die Entwicklung der Bewegung; (Referent: A. Bruns-Altenessen.)
- II. Das Genossenschaftswesen; (Referent: J. Pisch-Krefeld.)
- III. Schutz der gewerblich tätigen Frauen und jugendlichen Arbeiter; (Referent: C. M. Schiffer-Krefeld.)
- IV. Organisation der landwirtschaftlichen Arbeiter; (Referent: A. Wiesberts-M. Glabbaek.)
- V. Die Förderung der Berufsbildung der Arbeiter; (Referent: P. Wiesler-Freiburg i. Br.)

An den Kongress anschließend wird die Generalversammlung des Gesamtverbandes stattfinden.

Es teilt in den christlichen Gewerkschaften und wird der Kongress schwere Arbeit haben, um alles wieder in das Lot zu bringen. Denn außer dem christlichen Metallarbeiter-Verband, welcher seine Delegierten schon nicht mehr zu den Sitzungen sendet, ist jetzt auch in dem christlichen Zieglerverband eine Spaltung ausgebrochen. Und das hat der Posttarif gethan. Der Ausschuss des Gesamtverbandes hat beschlossen, dem Zieglerverband in seinem Kampfe gegen die Postgegner in seinen Reihen beizustehen. Weiter will man, um Erfolg für die absperrigen Organisationen zu haben, den Bund der Fleischergehilfen zu Berlin als neugegründete christliche Organisation zu dem Kongress einladen.

Ausland.

Der Pickering-Prozess von Blackburn, über den seiner Zeit im „Vorwärts“ ausführlich berichtet wurde, endete mit einem Vergleich, indem die Gewerkschaft der Spinner sich verpflichtete, 40 000 M. Schadenersatz an den Fabrikanten zu zahlen. Bekanntlich gelang es der Textilfirma Bamister Brothers von Blackburn, gegen die ein Streik erklärt worden, einen richterlichen Einhaltsbefehl gegen das Postgesetz zu erhalten, worauf das Parlamentarische Komitee des Trades-Unionkongresses beschloß, im Sinne der Resolution des Kongresses von Swansea (September 1901) zu handeln, und diesen Kongress vor die Vorrichtung zu bringen, um ein Urteil über das Postgesetz zu provozieren. Dieser Schritt scheint nun aufgegeben zu sein, da das Parlamentarische Komitee es vorzieht, die Frage der Legalität des Postgesetzes vor das Parlament zu bringen.

Sociales.

Ausdehnung der Arbeiterschutz-Vorschriften.

Den „Hamburgischen Nachrichten“ wird geschrieben: „Dem Vernehmen nach finden auch gegenwärtig im Reichsamt des Innern Erwägungen über die Erweiterung der Arbeiterschutz-Vorschriften auf unter dieselben bisher noch nicht fallende Gewerkschaften statt. Bekanntlich ist ein Entwurf, der die Ausdehnung der Arbeiterschutz-Bestimmungen auf die Hausindustrie bezweckt, bereits in legislativischer Behandlung. Im Reichsamt des Innern wird aber auch eine weitere Einbeziehung der Hausindustrie in den Arbeiterschutz geplant. Vorkäufig will man die Heimarbeit in der Cigarrenindustrie in dieser Beziehung den Fabriken gleichstellen oder annähern. Man würde diese Heimarbeit, da die Gewerbe-Ordnung dem Bundesrat das Recht zur Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die Hausindustrie gewährt, auf dem Verwaltungswege durchsetzen können, wie diese Ausdehnung ja auch anfänglich überhaupt geplant war. Wenn man wegen der Einführung des Arbeiterschutzes in der Hausindustrie den Weg der Gesetzgebung beschritten hat, so liegt dies bekanntlich nur daran, daß wegen Einbeziehung der eigenen Kinder der Unternehmer in diesen Schutz eine Änderung der Gewerbe-Ordnung notwendig ist. Außerdem wird im Reichsamt des Innern ein umfassendes Vorgehen betreffs des Ausschusses von Arbeiterinnen von gesundheitsschädlichen Beschäftigungsarten erwogen. Schon jetzt gewährt die Gewerbe-Ordnung Handhaben zu einem solchen Vorgehen, und es sind auch im Laufe der Jahre manche Verfügungen in dieser Richtung ergangen. In nächster Zeit will man aber gerade auf diesem Gebiete noch eingreifender als bisher vorgehen.“

Ob die eigentliche Heimarbeit in die beabsichtigten Schutzvorschriften für Kinder einbezogen werden wird, muß noch abgewartet werden; aus dem, was bisher darüber bekannt geworden, ist das noch nicht mit voller Sicherheit zu entnehmen.

Die angeordneten weiteren Maßregeln sind gewiß sehr wünschenswert und wünschenswert wäre es auch, wenn sie eingreifender wären als die bisher erlassenen; die jüngsten Erfahrungen mit der Verordnung für die Gastwirtschaften und der erneuerten Verordnung für die Glashütten lassen aber nicht viel Gutes hoffen.

Zu den Gemeindevahlen.

Friedrichshagen. Montag und Dienstag finden die Gemeindevereiner-Wahlen statt. Die Kandidaten der dritten Klasse für Montag zu den Ergänzungswahlen sind Gutarbeiter Karl Gronwald und Fabrikant Robert Wursch. Die Wahlzeit dauert von vormittags 11 bis abends 7 Uhr. — Zu den Ergänzungswahlen der dritten Klasse für Dienstag sind aufgestellt Erzhauer Otto Pinfeler und Lederarbeiter Adolf Rehr. Wahlzeit von mittags 12 bis abends 7 Uhr. Parteigenossen! Seid auf dem Posten, damit wir alle 4 Mandate erringen. Unsere Gegner, der bürgerliche Mißmach, bietet alles auf, um uns eine Niederlage zu bereiten. Sie erklären die Forderungen in unserem Wahlprogramm zum größten Teil für berechtigt, aber — es koste zu viel Geld und wer solle das Geld aufbringen, sagen sie.

Parteigenossen, wenn jeder seine Schuldigkeit thut, wenn jeder zur Wahl geht, ist uns die Eroberung aller vier Mandate sicher. Sonntagmittag 1/2 Uhr findet bei Wube eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: Hat der Arbeiter ein Recht, als Mensch zu leben? Referent: Stadtv. Dr. Bernstein.

Friedrichshagen. Friedrichshagen herrscht in unserem Dorfe. Von einer Wahlbewegung keine Spur. Von Seiten der bürgerlichen Parteien ist auch nicht eine einzige Versammlung einberufen worden, zu der wir Zutritt hätten erlangen können. Von den Ortsvereinen, dem Haus- und Grundbesitzer-Verein und dem Gastwirtverein sind die bevorstehenden Gemeindevahlen in Vereinsversammlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit behandelt worden und mußten die Teilnehmer — mit einer Ausnahme — über die Kandidaten stillschweigen bewachen. So ist die heute über die Kandidaten für die

dritte Abteilung etwas Bestimmte nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Dieses Schweigen bedeutet offenbar nichts Gutes. Es ist daher Pflicht der Arbeiter, auf dem Posten zu sein und Mann für Mann bei der Wahl zu erscheinen, um für unsere Kandidaten zu stimmen.

Die Wahl findet statt am Montag, den 17. März, nachmittags von 5 bis 8 Uhr. Der erste Wahlbezirk umfaßt folgende Straßen: Horn-Allee, Köpplerstraße, Westend, Friedrichstraße, Linden-Allee, Mythenpark, Schmaler Weg und Wilhelmstraße. Wahllokal: Restaurant Franz Verhe, Friedrichstr. 81. Kandidat ist Schriftsetzer Karl Kramm.

Zum zweiten Wahlbezirk gehören folgende Straßen: Brest-Promenade, Volkensstraße, Straße 16a, Straße 88, Kirchstraße, Kaiserstraße, Kastanienallee, Kurzstraße, Neu-Kamerun, Rahnsdorferstraße, Schornweberstraße, Seefstraße, Kolonie Hirschgarten, Jagz: 295, 307, 309 und 310 des königlichen Köppler Forstreviers, Sprigenweg, Waldowstraße, Wasserwerk-Etablissement und Victoriastraße.

Wahllokal: Restaurant „Eiseller“, Friedrichstr. 97. Kandidat: Schriftsetzer Hermann Sonnenburg. Jeder Wähler erhebe so zeitig wie möglich, das erfahrungsgemäß in der letzten Stunde der Andrang groß ist. Wer eine amtliche Wahlbenachrichtigung nicht erhalten hat, bringe eine Legitimation zur Wahl mit.

Zu den Gemeindevahlen in Reinkendorf. Für den Bezirk Ost ist der Genosse Jendreich als Kandidat für die III. Abteilung proklamiert. Die Genossen haben die Pflicht, für Jendreich rege zu agitieren. Der Wahltermin ist immer noch nicht bekannt gemacht. Zu den Wählerversammlungen werden die Genossen durch Bekanntmachung im „Vorwärts“ eingeladen.

Zehlendorf. Die Genossen werden auf die am Dienstag stattfindende Wahlvereinsversammlung hingewiesen. Tagesordnung: Was lehrt uns die Gemeindevahl. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste haben Zutritt.

Hersfeld. Am 18. März ist hier die Wahl zur Gemeindevahl statt. Die III. Klasse wählt in der Zeit von 1/2 bis 5 Uhr nachmittags im Lokal des Herrn Zähler. Die bekannt ist, daß sich unsere Partei zum erstenmal an der Wahl, und ist der Genosse Otto Schröder als Kandidat aufgestellt. Darum Genossen, erscheint alle Mann für Mann am 18. März und gebt eure Stimme für unsere Kandidaten ab. Von der gegnerischen Seite werden die größten Anstrengungen gemacht, um wieder den bürgerlichen Kandidaten durchzubringen; die Gegner haben auch schon zum Sonntag im Lokal von Schwalbe eine Versammlung anberaumt. Macht die Hoffnung der Gegner zu Schanden. Parteigenossen, schloß eine Briefe in die bürgerliche Gemeindevertretung. Der Kampf wird zwar schwer, doch ist der Sieg zu gewinnen, wenn Ihr Euch alle an der Wahl beteiligt.

Neu-Weihensee. Die Wahlen der dritten Wähler-Klasse sind nunmehr auf Freitag, den 21. März, nachmittags von 4—7 Uhr angelegt worden. Der zweite Wahlbezirk kommt hierbei überhaupt nicht in Betracht. Im ersten Bezirk hat die dritte Klasse zwei, im dritten Bezirk einen Vertreter zu wählen. Für den ersten Bezirk finden die Wahlen in Albrechtshof, Poststr. 18, für den dritten Bezirk bei Tischler (früher Häßling), Langhansstraße 106 statt. — Jedem Wähler wird noch eine besondere Aufzählung, enthaltend die Namen der oder der Kandidaten, der Listennummer und des Wahllokals zugestellt werden. Parteigenossen, welche sich an den Vorarbeiten dieses Verbandes beteiligen wollen, werden aufgefordert, morgen, Sonntag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr im Restaurant Schumann, Lehderstraße 118 sich einzufinden.

Gerichts-Beitrag.

Die Geschichte eines verbannten Vertriebes beschäftigt gestern die neunte Strafkammer dieses Landgerichts I in einer vollen Tagessitzung. Wegen versuchten Betruges hatte sich der Kaufmann Carl Sobel zu verantworten; ihm stand Rechtsanwalt Hugo Sachs als Verteidiger zur Seite. Der Angeklagte ist Agent und Vertreter galizischer Bierhandlungen und hatte häufig größere Geldsummen nach Oesterreich zu versenden. Am 31. Januar 1899 will er 1900 M., bestehend aus einem Tausend- und neun Hundertmark-Scheinen, mit einem dazu gehörigen Briefe in einen Briefumschlag gepackt haben, diesen hat er vorchriftsmäßig versiegelt und an den Bankier Ghytel in Wien adressiert. Den in dieser Weise zurecht gemachten und deklarieren Verbrief ließ er durch seinen Commis Stern, der seit drei Tagen in seinem Dienste war, zum Postamt 37 tragen und der Empfang wurde in dem Posteinlieferungsbuch bescheinigt. Als man in Wien den Brief öffnete, fand man als Inhalt statt der Kassenscheine Papierschiffe vor und zwar Ausschitte aus österreichischen Postkarten, wie sie in österreichischen Kurdbüchern abgedruckt sind. Diese Ausschitte hatten genau die Größe von Hundertmarkscheinen. Von Wien aus wurde dieses Ergebnis dem Angeklagten telegraphisch gemeldet und dieser machte der Post und der Polizei sofort Mitteilung. Er depeschierte sofort nach Wien, daß er die Verwahrung des Briefinhalts gar nicht begreifen könne, da er ja selbst die Geldscheine in den Brief gepackt und letzteren selbst versiegelt habe. Er wurde dann eines Tages vor den die Untersuchung führenden Postbeamten geladen und dieser soll — nach der Behauptung des Angeklagten — ihm zugeredet haben, auf etwaige Ansprüche an die Post zu verzichten, da die Sache für ihn selbst stark verdächtig sei. Als er sich dessen weigerte, seien zwei Kriminalbeamte aus einem Nebentraum herausgetreten und er habe nach der Polizei folgen müssen, von wo er jedoch wieder entlassen wurde. Eine sofort nach der Anzeige des Verlustes bei dem Angeklagten vorgenommene Hausdurchsuchung ist ohne positives Ergebnis geblieben. Der Angeklagte ist dann mit Schadenersatz-Ansprüchen an den Postfiskus herausgetreten, und da dieser sich weigerte, zu zahlen, ist er durch Rechtsanwalt Hugo Sachs gegen den Fiskus klagbar geworden. Zwischen ist die Anklage wegen versuchten Betruges gegen ihn erhoben worden, da behauptet wird, daß er selbst die Papierschiffe in den Brief gethan habe. Die Erledigung der Straftat hat sich so lange hingezogen, weil der Commis Stern, der noch 6 Monate bei dem Angeklagten in Stellung war und diese dann plötzlich ohne Kündigung verlassen hatte, nicht auffindbar war. Er ist seitdem Hotelier und Restaurateur in einem Orte Galiziens geworden, wie er sagt, aus den Mitteln seiner zweiten Ehefrau. Nun ist er endlich ermittelt und war zum gestrigen Termin aus Galizien hierher gekommen. Bei der gestrigen umfangreichen Verweisaufnahme handelte es sich um die Frage: Wer ist der Schuldige? Der Angeklagte, der Zeuge Stern oder ein Beamter der Post? Der Angeklagte bestritt entschieden, daß er eine betrügerische Manipulation mit dem Brief vorgenommen und verweigerte darauf, daß er zahlreiche Geldsendungen fort und fort wegzuschicken habe. Sein damaliges Dienstnächsten bezeugte ihm, daß er an jenem Tage, als sie ihn Licht zum Siegel brachte, die Kassenscheine neben sich zu liegen hatte. Der Zeuge Stern behauptete, daß er mit dem Briefe nur zur Post gegangen und von da sofort zurückgekehrt sei, mithin absolut keine Zeit zu einer Veranbarung des Briefes in der vorgekommenen raffinierten Art gehabt habe. Daß ein Beamter auf der hiesigen Post die Verwahrung vorgenommen haben könne, wurde von den vernommenen zahlreichen Postbeamten mit voller Bestimmtheit verneint. Wesentlich ist, daß der Brief hier bei der Aufgabe 35/3 Gramm wog und dieses Gewicht auch in Wien zeigte. Man hat dann versuchsweise einen gleichen Brief mit Kassenscheinen als Inhalt nachkonstruiert und festgestellt, daß ein solcher Brief 37/3 Gramm wiegen müßte. — Der Sachverständige Vöhrerwitzer Dörfl hat über die Abfindung der 1900 M. eine ordnungsmäßige Buchung in den Büchern des Angeklagten vorgefunden. — Es hat sich herausgestellt, daß die roten Siegel auf dem Briefe noch eine dünne Unterlage von gelbem Siegelad hatten und die Gerichtsschreiber Dr. Jeserich und Dr. Bischoff hatten sich darüber zu ärgern, ob jemand das Siegel vorsichtig habe abnehmen und mit Hilfe des heißen gelben Siegelad es wieder so hätte aufleben können, daß es als rito geschickt erschien, oder

ob die ganze Sache zurechtgerichtet, das heißt der gelbe Siegelad gleich von Anfang an von demjenigen, der das Papierschiff führte, mit angewendet worden sei, um eine Veranbarung zu fingieren. — Dr. Jeserich hielt die letztere Alternative für wahrscheinlicher, jedenfalls müsse derjenige, der die Siegel in den von ihm vorgefundenen Zustand gebracht habe, ein Papierschiff angewendet haben. Dr. Bischoff hielt dagegen die erstere Alternative nicht für unmöglich. Jedenfalls müsse nach dem Besunde des Briefes die Metamorphose bis spätestens in dem Augenblicke, wo auf der Post der Stempel aufgedrückt wurde, vollendet gewesen sein, so daß eine Veranbarung auf der Reise ausgeschlossen sei.

Staatsanwalt und Verteidiger waren über das Ergebnis der Verweisaufnahme ganz verschiedener Ansicht. Während der Staatsanwalt die vorliegenden Verdachtsmomente zu einer Verurteilung für ausreichend erachtete und gegen den Angeklagten sechs Monate Gefängnis beantragte, führte der Verteidiger Rechtsanwalt Hugo Sachs aus, daß man beinahe behaupten könne, dessen Unschuld sei dargethan. Jedenfalls könne bei den widersprechenden Gutachten der Sachverständigen ein verurteilendes Erkenntnis nicht gefällt werden.

Nach kurzer Beratung erkannte der Gerichtshof dahin, daß der Angeklagte wegen versuchten Betruges zu einem Jahre Gefängnis zu verurteilen sei. Nach der Ueberzeugung des Gerichtshofes konnte kein anderer als der Angeklagte der Thäter sein.

Wegen Wechselfälschung verhaftete gestern die Kriminalpolizei in Dresden den dortigen Kommissar Albert Wolff. Wolff ließ dem Bankhause Sinter u. Rudolf einen gefälschten Wechsel über 18 300 M. präsentieren. Durch ähnliche fünf gefälschte Mandate hatte er in den letzten Jahren 35 800 M. erschwindelt.

Versammlungen.

Der Centralverband der Handels-, Transport- und Verlehrs-Arbeiter hielt am Dienstag, den 4. März, eine Versammlung in den Arminalhallen ab. Zunächst hielt Kalliski unter allseitigem Beifall einen Vortrag über das Thema „Handel und Moral“. In der Diskussion sprachen Kaiser und Ullrich. Letzterer erörterte hierbei die Fragestellung des langjährigen Mißstandes und Parteigenossen Max Brall im Hause F. G. Grünfeld. Dieser Firma beliebt es, sich in der Öffentlichkeit als besonders human gegen ihre Arbeiter hinzustellen. So ließ dieselbe zum Geburtstag des Kaisers durch die Presse eine Notiz veröffentlichen, daß sie in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit von einer reicheren Illuminierung ihres Hauses Abstand genommen und dagegen dem Magistrat 500 M. zur Verteilung an die Arbeitslosen übermittelte hätte. Zu derselben Zeit, wo dies von der Firma in die Welt hinausposaunt wurde, seien aber eine ganze Anzahl seit langer Zeit beschäftigte Angestellte entlassen worden. Unter den Entlassenen sei Brall gewesen. Derselbe sei in dem Hause über acht Jahre tätig gewesen, ein Beweis dafür, daß er seine Schuldigkeit gethan haben muß, was ihm auch in seinem Zeugnis bestätigt wird. Was lag denn nun vor, einen solchen Mann mitten im Winter auf das Pflaster zu werfen? Die Entlassungsgründe wurden ihm nicht mitgeteilt. So blieb nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß Brall in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann des Verbandes für den Betrieb seine Stellung einbüßen mußte. Die Entlassung treffe den Kollegen um so schwerer, als man ihn früher einmal veranlaßt, aus einer sehr guten Stellung auszutreten, um bei der Firma Grünfeld Arbeit zu nehmen. Damit glaube er, daß auch seine Stellung im Hause eine sichere sei. Die Organisation habe zwar dafür gesorgt, daß der gemahregelte Kollege ersatzfähig wird, aber es sei notwendig, solche Unternehmer der Öffentlichkeit bekannt zu geben.

Die Gas-, Wasser-, Heizungsrohrleger und Helfer hielten am 18. März eine Versammlung ab, in der Theodor Meyner über „Gleiches Recht für alle“ sprach. Der geübten ausgedehnte Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Eine Diskussion hierüber fand nicht statt. Bei Besprechung des neuen, vom Verbands der Industriellen ausgearbeiteten Accordtarifs für die Heizungsbranche wurde beschlossen, daß eine schleunigst einzuberufende Versammlung der Heizungsrohrleger und Helfer sich näher damit beschäftigen soll. Nachdem noch einige Vertikationsangelegenheiten erledigt waren, wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Rixdorf. Der socialdemokratische Wahlverein Rixdorf hielt am 12. März im Lokal des Herrn Münzer, Knechtstraße 118, seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Max Schütte hielt einen Vortrag über: „Brennen unter Friedrich Wilhelm IV.“. Eine Diskussion über den Vortrag fand nicht statt. Aufgenommen wurden 53 neue Mitglieder. Die Aufnahme des Schneidermeisters Wieland wurde abgelehnt. Boeske wies darauf hin, daß die Rixdorfer Jungmänner beschlossen hätten, am Tage der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal die Arbeit ruhen zu lassen. Er meinte, daß es uns wohl gleichgültig sein könnte, wie die Herren derartige Feste feiern, doch diese dies nicht auf Kosten der Arbeiter geschehen, und empfehle er daher den betreffenden Arbeitern, sich den ihnen unfreiwillig aufgezwungenen Feiertag von den Unternehmern bezahlen zu lassen. — In der Versammlung waren einige Frauen anwesend, ohne daß der Beamte dazu aufgefordert hätte, dieselben zu entfernen.

Sanatorienkurs für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen Montag, abends 9 Uhr: Letzte Lehrgangsstunde des Winterkurses in der Centrale, Dresdenstr. 45. Vortrag über Krankenspflege. Der neue Kursus beginnt am 21. April. Gäste willkommen. Neue Teilnehmer können schon jetzt eintreten. Nichterkurs letzter Lehrgangabend im Apotheke, Sebastianstraße 39, Transporthaus.

Verein abstinenter Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin. Heute abends 6 1/2 Uhr in den Arminalhallen, Kommandantenstr. 20: Vortrag.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Ministerium Janardelli erhält das Vertrauensvotum.

Rom, 15. März. (W. T. B.) Die Deputiertenkammer nimmt die Besprechung über die Regierungserklärung wieder auf. Der Ministerpräsident Janardelli erklärt, das Ministerium habe die normale Tätigkeit des Parlaments wiederhergestellt, es habe die Finanzreform durchgeführt, welche das Brot der Armen verbürgt habe. Der Minister schildert sodann die Lage, in welcher sich das Land befinde, als das gegenwärtige Kabinett an das Ende kam und die friedensstiftende Wirkkraft besäßen. (Bravo!) Was die Ausstände betreffe, so war sein Augenmerk darauf gerichtet, beklagenswerte Zusammenstöße zu vermeiden. Bezüglich der Frage des Personals der Eisenbahnen und der Einstellung von Militär in den Dienst erklärt der Redner, die Einstellung des Militärs sei offiziell vorher angekündigt und erst in Anwendung gekommen, als die Regierung die Gewißheit hatte, daß der Ausstand unmittelbar bevorstehe.

Im weiteren Verlauf seiner Rede verteidigt der Ministerpräsident die schon von Giolitti dargelegte innere Politik und schließt: Er rufe mit ruhigem Gewissen das Votum der Kammer an. (Lebhafte Zustimmung und anhaltender Beifall auf der linken.) Redner wird von einer großen Zahl Abgeordneter beglückwünscht.

Kunneke wird über die von den Rednern eingebrachten Tagesordnungen abgestimmt. Janardelli erklärt folgende Tagesordnung Corio annehmen zu wollen; die Kammer nimmt die Erklärungen der Regierung zur Kenntnis und geht zur Tagesordnung über. Corio erklärt im Namen der Socialisten, sie würden für das Kabinett stimmen. Hierauf wird über die Tagesordnung Corio namentlich abgestimmt. Sie wird mit 250 gegen 168 Stimmen bei 45 Stimmenthaltungen angenommen. Darauf vertagt sich das Haus.

Glongrad (Ungarn). 15. März. (W. T. B.) Infolge heftigen Aufstretens des Scharlachfiebers sind hier sämtliche Schulen geschlossen worden. Bisher kamen 124 Erkrankungen vor, von welchen 50 einen tödlichen Ausgang hatten.

Rom, 15. März. (W. T. B.) Heute ist ein Dekret veröffentlicht, durch welches das zum Eisenbahndienst verwandte Militär verabschiedet wird.

Eine Kritik der Arbeitslosen-Statistik der Gewerkschaftskommission

bringt die „Vossische Zeitung“. Wenn die Besprechung auch den Anschein einer sachlichen Kritik erwecken soll, so ist doch das Bestreben des Kritikers, die Bedeutung der genannten Statistik unter allen Umständen herabzusetzen, unverkennbar.

Man wird gesagt — und diesen Einwand erhebt auch jetzt wieder die „Vossische Zeitung“ — es sei keine Gewähr gegeben für richtige Ausfüllung der Karten, und es habe keine Nachprüfung der ausgefüllten Zahlkarten stattgefunden.

Man zu den Ausstellungen, die die „Vossische Zeitung“ an den Jahrestatistiken selbst macht. Sie meint, daß alle die, welche schon mehrere Monate arbeitslos sind, nicht zu denen gehören, deren Arbeitslosigkeit eine Folge der Geschäftskrise ist.

Bezüglich der verkürzten Zeit Arbeitenden sagt die „Vossische Zeitung“: Man forscht vergeblich danach, was hier als Normal-Arbeitszeit, die verkürzt sein soll, gilt.

Das ist in der That ein sonderbarer Standpunkt. Die Staats-Rentenempfänger sind doch darauf angewiesen, zu arbeiten, soweit es in ihren Kräften steht, denn die Rente, obwohl sie zum Verbringen zu hoch ist, reicht zum Sattessen nicht aus.

Man sieht, Herr Dr. Freund sucht mit durchaus unzulänglichen Mitteln den Wert der vorliegenden Statistik zu verkleinern und seine Annahme richtig zu halten.

Man sieht, Herr Dr. Freund sucht mit durchaus unzulänglichen Mitteln den Wert der vorliegenden Statistik zu verkleinern und seine Annahme richtig zu halten.

tratte“ und durch dieselbe vorwärts gekommen, suchen sich die fanstest, federleitenden Sozialpolitiker a la Freund an die Arbeiterbewegung zu hängen, um sie im Fortschritt zu ihrem Ziel aufzuhalten.

Bei allen Kritiken, die seither an der Arbeitslosenzählung geübt wurden, ist ein Umstand bemerkenswert, nämlich der: Alle Kritiker haben immer nur versucht, von den Zahlen der gänzlich Arbeitslosen etwas abzuhandeln, in der Hoffnung, dadurch die schlimmen Folgen der Krise weniger traurig erscheinen zu lassen.

Und doch war einst der Name Witkowski in vieler Parteigenossen Munde. Es war zur Zeit von Deutschlands tiefster Schmach, im Jahre 1887, als das Sozialistengesetz lauende und obertrotzende braver Arbeiter um ihrer Ueberzeugung willen ächtete, als nach dem Willen des Epizeministers Puttkamer die Socialdemokratie abermals mit den Mitteln des Schusterleis vernichtet werden sollte.

Der vor einigen Monaten im Bahnsium zu Grunde gegangene Kriminalschuyman Raporra schlich sich damals unter der Maske eines Freundes und Parteigenossen zu Witkowski und dessen Leidensgefährten Janiszewski, Merkowski und anderen; er verteilte socialdemokratische Flugblätter und suchte sich auch sonst als eifriger Anhänger der Socialdemokratie unter den polnischen Parteigenossen bemerkbar zu machen.

Als zu Weihnachten 1888 Witkowski mit seinem Bruder nach Posen reiste, um seine betagte Mutter zu besuchen, da umarmte und küßte ihn Raporra beim Abschied auf dem Schlesischen Bahnhof. Ein Kuß, der nur in dem Kuß des Judas Ischarioth ein Analogon hat! Und damit nicht genug. Er redete ihm zu: „Sieh nur zu, daß Du in die Bewegung in Posen mehr Leben bringst!“

Als Witkowski das Gefängnis verlassen hatte, war er ein kranker, gebrochener Mann. Hinter Kerlermauern hatte der Schwindsuchtsteein sich in ihm festgesetzt, und keine ärztliche Hilfe vermochte dem Unglücklichen die Gesundheit wiederzugeben.

Witkowski ist 45 Jahre alt geworden. Seit 1891 war er uns in der Expedition, soweit sein Gesundheitszustand dies zuließ, ein treuer Helfer. Eine Witwe und zwei unergogene Kinder trauern an seinem Grabe.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Worschauerstr. 87, aus nach dem Städtischen Friedhof in Friedrichsfelde statt.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Achtung! Sechster Wahlkreis. Am Dienstagabend 8 Uhr finden im sechsten Wahlkreis vier große Volksversammlungen statt mit der Tagesordnung: „Der 18. März und das Proletariat.“

Die Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstagabend 8 1/2 Uhr im „Berliner Prolet“, Kastanienallee 7-9, eine Volksversammlung stattfindet, in der Reichstags-Abgeordneter E. Wurm über „den 18. März und seine Bedeutung“ sprechen wird.

Sechster Wahlkreis. Am Donnerstag hält im „Eis-Keller“, Ganshestr. 88, der Wahlverein des sechsten Kreises eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher zu Einigungs-vorschlägen gegenüber den Genossen der Schönhauser Vorstadt Stellung genommen werden soll.

Schöneberg. Am Dienstag, den 18. März, findet bei Obst. Weimingerstr. 8, eine Versammlung des Wahlvereins statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Fritj. Jubel: „Was lehrt uns der 18. März“. Die Frauen sind ganz besonders zu dieser Versammlung eingeladen.

Wilmersdorf. Am Montag, den 17. März, in der Zeit von 12-3 und 6-9 Uhr finden hier die Wahlen zum Gewerbe-gericht statt. Es wählt der 1. Bezirk Alter Ort, Luisenpark, Wilhelmstr. 112, 2. Bezirk Glienke, Rauxfürstpark, der 3. Bezirk nördlich der Güntelstraße, Kaiser-Allee 7, 4. Bezirk Wilmersdorf-Friedenau, Ringbahnstr. 11, Restaurant Amiel.

Tegel. Dienstag findet hier in den Teagpischen Festsälen, Bahnhofsstr. 1, eine Volksversammlung statt. Genosse Dieckhoff spricht über: „Die Bedeutung des 18. März für die arbeitende Bevölkerung.“

Köpenick. Ueber die Bedeutung des 18. März wird Stadtk. O. B. Schönberg in einer am Dienstag bei Rath's, Schützenhaus, stattfindenden Volksversammlung für Männer und Frauen einen Vortrag halten.

Johannisdahl. Dienstagabend 8 Uhr findet in Haus Parkrestaurant, Parkstr. 12/13, eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: Ueber die Bedeutung des 18. März für das Proletariat. Referentin: Frau Kiesel.

Tokales.

An die Anstaltungen von Kindern im Elisabeth-Kinder-Hospital erinnert ein Fall, der sich kürzlich im städtischen Krankenhaus in Friedrichshain zugetragen hat. In dieser Anstalt ist die vierjährige Tochter des Schlossers S. fünf Wochen wegen Keuchhusten behandelt worden.

Daß das Kind im Krankenhaus angesteckt worden ist, scheint hiernach nicht mehr zweifelhaft zu sein. Recht eigentümlich mutet aber die Erklärung an, welche die Direktion für die Ansteckung zu geben sucht. Sie hält die Uebertragung der Krankheit durch einen siebenjährigen Knaben, der gleichfalls als Patient im Pavillon XII lag, für möglich.

Welches auch die Ursache der Ansteckung sein möge, soviel steht fest, daß im vorliegenden Falle eine unangenehme Krankheit auf ein Kind übertragen worden ist. Wenn das geschehen konnte, so giebt es dafür keine andre Erklärung, als daß die Aufsicht und Pflege der kranken Kinder nicht mit der notwendigen Sorgfalt ausgeübt worden ist.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat dem Magistrat folgenden Erlaß wegen der Aenderung des Ortsstatuts für die Berliner Kanalisation übermittleit. Die Herren Räte haben mich ermächtigt, die Genehmigung zum Erlaß der mittels Berichtes vom 27. Juni v. J. vorgelegten Ordnung über den Anschluß an die Kanalisation und die Erhebung von Kanalisationsgebühren zunächst auf die Dauer von 5 Jahren zu erteilen.

Der Magistrat beabsichtigt die in der Königsstraße belegenen städtischen Grundstücke zu veräußern. Ein Kaufmann S. Hoffmann hat für die beiden Grundstücke Königsstr. 9/10 und 12/0000 M. geboten, d. h. rund 940 M. pro Quadratmeter.

Die Magistratsvorlage, betreffend die Regulierung des früher Vorigischen Geländes in Moabit, ist jetzt fertig gestellt und wird der Stadtverordneten-Versammlung un-

fäumt zugehen. Der Magistrat ist darin über die Beschlässe der Baudeputation hinausgegangen, indem er die Aktien-Gesellschaft „Reu-Bellevue“ zur Annahme von Bedingungen veranlaßt hat, deren eine Herstellung und Verpflanzung der Mittelbromnade in der Straße Al-Moabit, gegenüber dem Kleinen Tiergarten) allein einen Kostenaufwand von 180 000 M. verursacht. Da in dieser Gegend von Moabit die Errichtung einer Gemeinde-Doppelschule dringend erforderlich erscheint, so hat sich die Gesellschaft ferner verpflichtet müssen, der Stadtgemeinde binnen Jahresfrist auf ihrem Territorium ein Schulgrundstück zu dem früher berechneten Preise frei zu halten.

In der gestrigen Sitzung des städtischen Stadtschulrates wurde beim Etat für die städtischen Wasserwerke mitgeteilt, daß in Tegel die Hälfte des Wassers, rund 45 000 Kubikmeter täglich, nicht mehr aus dem See, sondern aus Tiefbrunnen gewonnen wird; weitere Tiefbrunnen sind im Bau begriffen, so daß in naher Zeit sämtliches Wasser nur aus Tiefbrunnen gefördert wird. Bei der Beratung des Etats für die städtischen Markthallen wurde die Frage der Mattenverteilung angesprochen. Man beabsichtigt diesen Plagegeßtern mit allen Mitteln auf den Leib zu rücken und sie zu vertilgen. Die Beratung des Hochbau-Etats zeigte eine längere Erörterung. Zunächst kam der Scherbenberg auf dem „Aichwerder“ an der Obersee an die Reihe. Die Anlage dieses Berges ist genehmigt, doch stehen noch mehrere Gutachten vom Reichs-Gesundheitsamt u. a. aus. Vor allen Dingen aber fehlt das Geld zu dieser Anlage. Von verschiedenen Seiten wurde bemängelt, daß die städtischen höheren Baubeamten mit Arbeiten für Private überlastet wären. Mit großer Mehrheit wurde folgender Antrag des Stadtverordneten Wallach u. Gen. angenommen: Die Verammlung ersucht den Magistrat, den bei der Stadt angestellten Technikern jede Privatbauthätigkeit zu unterlegen.

Eine Protestversammlung gegen die Errichtung eines Mager-Viehhofes in Friedrichsfelde fand gestern Abend im Vortrage des Central-Viehhofes statt. In derselben sprach Reichs- und Landtags-Abgeordneter Dr. Krüger, welcher anführte, daß in der geplanten Errichtung des Friedrichsfelder Mager-Viehhofes trotz gegenteiliger Versicherungen die Gefahr einer Centralisation der Mager-Viehmärkte der Provinz Brandenburg und hierdurch nicht nur eine Vernachlässigung der kleinen Landwirte, sondern auch eine Vertreibung des Mager- und des Schlachtviehs herbeigeführt würde. Nach einer längeren Diskussion, an welcher sich vorwiegend Rummelsburger Bürger beteiligten, nahm die Versammlung mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution an:

Die am 14. März 1902 im Vortrage des städtischen Central-Viehhofes von mehreren hundert Einwohnern Berlin und Interessenten besuchte öffentliche Versammlung protestiert gegen die im preussischen Landtage in zweiter Lesung mit geringer Majorität beschlossene Bewilligung von Staatsmitteln im Betrage von 2,0 Mill. Mark zur Errichtung eines Mager-Viehhofes in Friedrichsfelde an die Deutsche Vieh-Verwertungsgesellschaft. Die Versammlung ersucht die Staatsregierung, dem von der Gemeinde Rummelsburg ohne staatliche Beihilfe geplanten Viehhof, zu welchem schon Terrain angekauft ist, die erforderliche Genehmigung zu erteilen, wenn sich die Gemeinde Rummelsburg verpflichtet, den veterinär-polizeilichen Vorschriften zu genügen.

Die Ärztekammer für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin hielt gestern eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende Geheimrat Becker nach geschäftlichen Mitteilungen zunächst den Bericht über die Tätigkeit des ärztlichen Ehrengerichts für das Jahr 1901 erstattete. Es sind danach 15 Sitzungen abgehalten und 110 Sachen bearbeitet worden. Erledigt wurden im ganzen 88 Sachen. Anzeigen waren eingelaufen: von Behörden 21, von Ärzten 63, aus dem Publikum 17 und andere 9. Zur Beurteilung führten nur fünf Fälle, 48 blieben schwebend. Wegen der Zeitungs-Annonceure ist vorgegangen worden, doch hat das umständliche Verfahren noch nicht beendet werden können. Es folgt dann der Kassenbericht des Sanitätsrats Saag für das Jahr 1901. Interessant hieraus ist, daß im vergangenen Jahre für Unterstützungs-zwecke und zur Stiftung und Forderung der ärztlichen Unterstützungs-kasse der Ärztekammer 50 000 Mark verwendet sind. Die Kosten des Ehrengerichts betragen 2386,59 M., denen nur 102,45 M. vereinnahmte Strafgelder gegenüberstehen. Die Kosten für die einzelnen Sitzungen der Ärztekammer betragen ca. 1000 M. Hieraus folgt der Bericht über den Etat für 1902. In diesen sind für die Berliner Mitglieder des Ehrengerichts Tagegelder in Höhe von 675 M. eingestellt, so daß die Kosten für das Ehrengericht auf 3062 M. normiert sind. Für die Unterstützungs-kasse der Ärztekammer sind 5000 M. eingestellt.

Wofür Folgen hat ein Unfall gehabt, den der 40 Jahre alte Tafelbedient Gustav Berger vor einem Jahre in der Gastwirtschaft „Zur Lichterberger Terrasse“ in Lichterberg erlitt. Bei dem Versuch, das verlagende elektrische Licht in Ordnung zu bringen, erhielt er von einem Maschinenrad einen Schlag an den Kopf. Er lagte seitdem über Kopfschmerzen und wurde tiefschlafig. Eine Klage mit der Unfallversicherung verschlimmerte das Uebel. Vorgefesselt erhängte er sich in seiner Wohnung, als seine Frau, mit der er in kinderloser Ehe lebte, ausgegangen war.

Welche Marken die Frühstücks-Austräger zu lieben haben, vor lange strittig. Die Versicherungsanstalt Berlin hatte entschieden, daß dem Verdienst entsprechend 14 Pfennig-Marken zu verwenden seien. Beim Umtausch der Marken war dagegen vielen Meistern, namentlich in Moabit, von Polizeibeamten bedeutet worden, daß 20 Pfennig-Marken zu lieben seien. Um den Anzutraglichkeiten, die hieraus entstanden, ein Ende zu machen, wandte sich der Vorsitzende der Orts-Kassenkasse für das Vordergewerbe, Wäldnermeister W. Dahn, an den Polizeipräsidenten v. Winterstein. Dieser erklärte gleich der Versicherungsanstalt 14 Pfennig-Marken für genügend und teilte Meistern Dahn mit, daß die Polizeibeamten entsprechend befehligt worden seien.

Zeit dem 17. Februar ist die Frau Marie Fedeler aus der Adolfsstraße 16, Hof 1, verschwunden. Die Unglückliche ist nervenkrank und klüffmig; geboren ist sie am 21. April 1863 zu Kieborge bei Vornst. Sie trägt blondes Haar und ist von mittlerer Statur. Bekleidet war sie mit einem grauen Morgenrock und schwarzem Jackett; beim Fortgehen trug sie eine gebaltete Markttaube. Wer etwas über den Verbleib der Frau weiß, wird gebeten, dem nächsten Polizeibureau oder dem Ehemann Nachricht zukommen zu lassen.

Das Ende der Trinkerin. Zu Gerüchten von einem W. o. r. d. gab gestern nachmittag ein Leidenkund in dem Hause Gerichtstr. 42 Veranlassung. Hier wohnte seit dem 1. April v. J. im Erdgeschoß des Seitenflügels eine am 19. Dezember 1852 zu Schwy geborene Schuhmacherin Josefa Stenzler geb. Schlimma. Ihr Mann hatte sie vor sechs Jahren verlassen, weil sie dem Trunk ergeben war. Neben ihr wohnte auf demselben Flur auf der einen Seite das Schuhmacher Ehepaar, und auf der andern eine Witwe Behr mit ihrem 37 Jahre alten Sohn, den Arbeiter Emil Behr, der mit Frau Stenzler ein Verhältnis unterhielt. Dieser ist seit mehreren Wochen an der Influenza bettlägerig krank. Frau Stenzler, die Armenunterstützung erhielt, trank seitdem noch mehr als gewöhnlich und ergab sich heimlich noch der Prostitution. In der Nacht zum Sonnabend voriger Woche hörten die beiderseitigen Nachbarn die Frau in ihrer Wohnung lärmeln. Sie war betrunken und phantasierte. Emil Behr stand auf und ging zur ihr hinein, zankte mit ihr wegen ihres Lärmens, konnte sie aber nicht beruhigen. Unwichtig verließ er sie mit dem Bemerkten, daß er nichts mehr von ihr wissen wolle. Frau Stenzler ließ sich nun die folgenden Tage nicht mehr sehen oder hören. Als sich gestern nachmittag Frau Böhm einmal nach ihr umsah, fand sie sie in ihrer Stube tot auf. Die Frau lagte vor dem Bett vor einem Kreuz. Die Brust lag auf der Bettkante und war dadurch eingedrückt, der Kopf lag auf dem Bett. Da ein Verbrechen nicht von vornherein ausgeschlossen erschien, wurde die Kriminalpolizei gerufen. Der hinzugekommene Arzt konnte jedoch Spuren irgend welcher Gewaltthat nicht feststellen. Die Leiche wurde schließlich nach dem Schahaus gebracht, um gerichtsarztlich

geöffnet zu werden. Nach der ganzen Sachlage ist anzunehmen, daß die Frau nach übermäßigem Alkoholgenuss vom Herzschlag getroffen wurde, während sie, vor dem Kreuzig sitzend, ihr Nachgeburt sprach, was sie jeden Abend that, wenn sie auch noch so betrunken war.

Sehr vielseitig war eine Einbrecherbande, die jetzt von der Kriminalpolizei festgenommen worden ist. Eine Frau Anna Mahnelopf, die auf dem Grundstück Warschauerstr. 31 einen Handel mit altem Eisen und dergl. betreibt, hatte seit sechs Jahren ihren Bräutigam, einen Italiener Goldau, zum Geschäftsführer. Der Umsturz war ganz gut, Goldau wünschte sich aber für seine Person noch einige Nebeneinnahmen und setzte sich daher mit den Einbrechern Ott, Baumann und Franke in Verbindung. Diese stahlen, wo sie nur konnten, in Wohnungen, Läden, Kantinen, auf Holz- und Kohlenplätzen usw. Verhängnisvoll wurden ihnen Metall- und Eisenstücke auf dem Ostbahnhof. Hier schlichen sie sich sogar während des Rangierens in die Wagen ein, straubten die Metallgriffe und andre Metallteile ab und stahlen so grobe Mengen, daß sie sie auf eigens zu diesem Zweck gestohlenen Handwagen wegschaffen mußten. Bei den Nachforschungen nach dem Verbleib dieser Sachen führte eine Spur nach der Mahnelopfschen Produktionshandlung, in der man denn auch einen Teil des gestohlenen Gutes fand. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die Bande, an deren Spitze Ott stand, die Diebstähle ausgeführt hatte. Außer dem Italiener und den drei Benannten wurden noch ein gewisser Ganzert und Morzinski eingesperrt, die von den andern der Mithäterschaft befreit worden. Frau Mahnelopf wurde nach ihrem Verhör durch die Kriminalpolizei wieder auf freien Fuß gesetzt.

3000 Mark Belohnung werden von der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungsgesellschaft für die Herbeischaffung der der Firma Rosenthal Kasse, Königstraße 60, gestohlenen Goldmünzen angesetzt. Für die Festnahme der Diebe hat die Gesellschaft 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

Einem seltsamen Tod fand gestern die neunjährige Tochter des in der Zimmereckstraße wohnenden Ladierers D. Als die Mutter von einem kurzen Ausgange heimkehrte, fand sie ihr Töchterchen, das wegen eines leichten Unwohlseins das Bett hüllte, mit einer Schnur um den Hals hängend vor. Die von einem Arzt sofort angeordneten Belebungsversuche waren ohne Erfolg. Das im Bett liegende Kind hatte mit einer Nadel gespielt, die sich an einer am Bettpfosten befestigten Schnur befand, und ist vermutlich bei dem Versuch, das herabgefallene Spielzeug aufzuheben, aus dem Bett gestürzt. Dabei wurde die um ihren Hals geratene Schnur so fest gezogen, daß das Kind erstickte.

Von einem Kouragewagen überfahren und schwer verletzt wurde vorgestern, Freitagnachmittag, die vierjährige Karoline Poller, die bei dem Rimmermann Gieße in der Jordanstraße, 88 in Pflege ist. Das Kind geriet vor dem Hause der Pflegeeltern unter einen Wagen des 2. Garde-Regiments, der vom städtischen Schläschhof hierher geholt hatte. Es zog sich außer andern Verletzungen einen Bruch des linken Oberarmes zu und mußte von der Rettungswache I in der Frankfurter Allee mit einer Droschke nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden.

Im Museum für deutsche Volkstrachten sind zwei Karriedelbände mit der ganzen Ausschmückung von bunten Bändern, Perlen, Wasmeln und Silber ausgefüllt, mit welchen die Kinder in einigen Städten der West- und Ostmark von Haus zu Haus gehen und dort unter Gesingung altertümlicher Lieder Perlen und andre Geschenke erhalten. Dieser altertümliche Brauch ist schon in der West- und Ostmark sehr selten geworden, in Treuenbütze wird er heute noch beobachtet.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Abend im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Platz 15: Dichter-Abend (Sociale Dichter). Eröffnung 6 Uhr. Präzisiertes Erscheinen notwendig, um Störungen beim Beginn zu vermeiden. Biletts nehmen man möglichst in den Verkaufsstellen, um Andrang an der Kasse zu vermeiden. Wir laden nochmals zu recht zahlreichem Besuch ein.

Auf dem Stiftungsfest des sechsten Wahlvereins im Palais-Theater (Zentralplatz) ist ein Ring mit blauem Stein, welcher wiederum mit 12 weißen Steinen eingefaßt ist, verloren gegangen. Der Ring ist ein Familien-Erbschaft und wird hauptsächlich aus letzterem Grunde der etwaige Finder gebeten, denselben gegen Belohnung bei Emil Diele, Adorfstr. 123, abzugeben.

Feuerbericht. Sonnabendabend kurz vor 6 Uhr wurde infolge dreimaliger Meldung die gefamte 4. Compagnie nach der Rostoderstraße 42 gerufen. Hier war auf noch nicht ermittelte Weise in einem Keller Feuer ausgebrochen, das schnell um sich griff. Die Feuerwehr hatte daher über eine Stunde aus mehreren Schlauchleitungen mächtig Wasser zu geben, um den Brand auf den Keller zu beschränken. Nachmittags 2 Uhr lief eine Alarmierung von der Köpenickerstraße 8 ein. Hier war hinter dem Hause schon früh 6 Uhr ein mit Sand beladener Kahn led geworden. Anfangs veränderten um die Weitzer, das einströmende Wasser selbst eilig auspumpen und das Led zu verstopfen. Dies gelang ihnen jedoch nicht und der Kahn fing an unterzusinken. Da wurde die Feuerwehr alarmiert. Diese pumpte dann stundenlang mit einer Dampf-spritze Wasser aus, bevor es ihr gelang, den Kahn wieder zu heben und das Led zu verstopfen. Kurz darauf kam in der Fehrbellenerstr. 5 in einer Wohnung ein größeres Feuer aus. Die Wehr hatte hier längere Zeit mit einem Hoch-Wasser zu geben, um die Flammen zu ersticken. In der Hauptstraße sind Möbel, Wäsche und Kleidungsstücke eingestürzt worden. Früh gegen 2 Uhr brach in der Barnimstr. 2 auf noch nicht ermittelte Weise in einer Tischlerei Feuer aus. Auch hier bedurfte es längerer Arbeit, um den Brand, der an Holzvorräten reiche Nahrung gefunden hatte, zu beschränken. Vormittags 7 1/2 mußte in der Alexanderstr. 41 ein Schornsteinbrand beobachtet werden, während in der Elsenstr. 27 in einer Küche ein Feuer abgelöscht werden mußte, das den Fußboden und die Balkenlage ergriffen hatte.

Aus den Nachbarorten.

Schulreform in Charlottenburg. Französischen Sprachunterricht in den Gemeindeschulen beschließt der Magistrat von Charlottenburg einzurichten. Es sollen die würdigsten und befähigsten Schüler der drei oberen Klassen an den neuerrichtenden Schulen teilnehmen und bis zu fünf Schüler aus jeder Klasse zu dem unentgeltlichen Unterricht zugelassen werden. Der Unterricht wird in fünf freien Nachmittagsstunden erteilt. Durch diese Einrichtung wird den befähigten Schülern ein etwaiger Uebergang auf die Realschulen wesentlich erleichtert. Falls sich dieser französische Unterricht an den Charlottenburger Gemeindeschulen bewähren sollte, soll später auch der Unterricht in der englischen Sprache aufgenommen werden. Der Hausunterricht, der bisher an einzelnen Schulen Charlottenburgs erteilt wurde, soll nach einem Antrage des Magistrats bei den Stadtverordneten in allen Gemeindeschulen eingeführt werden. Ferner ist die Errichtung eines Mädchen-Reformgymnasiums beschlossen worden. Die Eröffnung soll sobald wie möglich erfolgen. Die neue höhere Lehranstalt für Mädchen wird in dem städtischen Gebäude Rindbergerstr. 63 untergebracht. Die Schülerinnen sollen mit der Reife für Tertia, also mit 12 bis 13 Jahren aufgenommen werden. Die neue Anstalt beginnt mit Untertertia und geht in sechs Klassen bis Oberprima. Die höheren Klassen werden nach Bedarf eingerichtet. — Wo bleibt da Berlin?

Neu-Weiskeser. Die Beratungen der Kommission für die Errichtung eines Gewerbegerichts scheinen durch die Ausführungen des Genossen Hubert im Reichstag ein etwas schnelleres Tempo anzunehmen. Die Kommission hat gestern noch mehrstündiger Sitzung einen Teil des Statutes für das Gewerbegericht fertig gestellt. Auf Veranlassung unseres Vertreters in der Kommission, des Genossen Wertheimer, wurde, entsprechend einem Antrage von Gärtnergehilfen, folgender Passus in das Statut aufgenommen: „Die in gewerbemäßig betriebenen Kunst- und Handwerksbetrieben tätigen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter unterstehen als gewerbliche Arbeiter im Sinne des Titel 7 der Gewerbe-Ordnung der Zuständigkeit des Gewerbegerichts.“ Nach dem Entwurf des Statut werden 24 Weiskeser vorgeschrieben, die auf 3 Jahre gewählt werden. Der Bund evangelischer Arbeitervereine, sowie der katholische Arbeiterverein (Windthorst-Bund) hatten gleichlautende Anträge auf Einführung der Proportional-

(Verhältnis-)Wahlen zum Gewerbegericht gestellt. Die Kommission hat diese Anträge gegen die Stimme unseres Vertreters abgelehnt. Von letzterem wurde darauf hingewiesen, daß diese Vereine nur immer dort mit diesen Anträgen hervortreten, wo sie in der Minderheit sind, haben diese Vereine die Mehrheit hinter sich, so haben sie den Sinn für Gerechtigkeit, der diese in ihren Anträgen so sehr betonen, verloren, trotzdem aber werde er aus Prinzip für diese Anträge stimmen. Die andern Mitglieder der Kommission lehnten die Anträge hauptsächlich mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit des Wahlverfahrens ab. Die Entscheidung wurde für jede Sitzung, die länger als einen halben Tag dauert, auf fünf Mark festgelegt. Bei der Beratung darüber, ob das ganze Gerichtsverfahren unentgeltlich sein oder die Kosten von den Beklagten wieder eingezogen werden sollen, gerieten die Mitglieder der Kommission demgegen in Widerpruch, daß die Sitzung abgebrochen und die weitere Verhandlung vertagt wurde.

Auf der Tagesordnung der Gemeindevorstanders-Sitzung am Dienstag steht u. a. ein Antrag auf Aufnahme einer 3 prozentigen Gemeindeanleihe von 4 1/2 Millionen Mark durch Ausgabe von Anleihepapieren zur Deckung verschiedener Bedürfnisse und Rückzahlung der jetzigen Anleihen.

Aus Friedrichshagen wird uns geschrieben: Die Gemeindevertretung genehmigte in der am Freitag abgehaltenen Sitzung einstimmig den Haushalts-Etat für das laufende Rechnungsjahr in Einnahme und Ausgabe mit 305 000 M. Genosse Vartch als Referent der Enquete-Kommission hob in seinem ausführlichen Bericht hervor, daß endlich für die Friedebahn-Angestellten und Wege-Arbeiter eine Lohnaufbesserung zu verzeichnen sei. In der darauffolgenden Debatte legte Genosse Sonnenburg dem Gemeindevorstand ans Herz, nachdem die Gehalts- und Pensionsverhältnisse des Gemeindevorstehers sowohl wie die der übrigen Gemeindebeamten zur Zufriedenheit geregelt seien, nunmehr auch der Gemeinde-Arbeiter zu gedenken. Auch diese müssen nach einer bestimmten Dienstzeit pensionsberechtigt auf Lebenszeit angestellt werden und nicht in einem jeden Tag künftigen Dienstverhältnis bleiben. Weiter bedauerte Redner, daß der Gemeindevorstand seiner Zeit den Antrag betr. Errichtung eines Gewerbegerichts der Kosten wegen kurzer Hand abgelehnt habe, ohne denselben der Vertretung zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen. Es sei der Gemeinde dringend der Anschluß an das königliche Gewerbegericht zu empfehlen. Ferner ersuchte unser Genosse den Gemeindevorstand, die Herstellung von Droschken vor solchen Firmen zu übertragen, die dem deutschen Buchdruckertarif anerkennen. Der hiesige Buchdruckereibesitzer Kunze habe trotz Aufforderung des Tarifamts sich zur Anerkennung des Tarifs noch nicht bereit erklärt. Sein Schluß erklärte Redner, principiell die Droschken und Fußbarkeitssteuer abzulehnen. — Die Genossen Vartch und Albrecht schlossen sich diesen Ausführungen in ergänzender Weise an. — Der Gemeindevorstand trat in längerer Rede unsern Genossen entgegen. Er erachtete die Errichtung eines Gewerbegerichts bei der gegenwärtigen Einwohnerzahl nicht für eine Notwendigkeit; die Feststellung und Pensionierung der Gemeinde-Arbeiter sei reichlich zu überlegen; die Vergebung der Droschken erfolge aus Lokalpatriotismus nur an Ortsangehörige und habe die Gemeinde kein Recht, sich um die Privatsachen einzelner Geschäftleute zu kümmern. — Ein Schlußantrag, gegen den sich Genosse Sonnenburg eindringlich wandte, wurde angenommen und dadurch unsern Genossen das gebührende Schlusswort unmöglich gemacht.

Friedenan. Eine eigne Art von Arbeiterfürsorge betreibt die Polizeibehörde unseres Ortes, indem sie durch eine Verordnung bestimmt hat, daß an Tagen, an welchen bei Sonnenaufgang 2 Grad Kälte herrschen, den ganzen Tag die Bauarbeit zu unterbleiben hat. Was diese Polizeivorschrift bei der gegenwärtigen Notlage der Arbeiterschaft im allgemeinen für die gesamten Bauarbeiter bedeutet, darüber scheint sich der Herr Amtsvorsteher keine Kopfschmerzen zu machen. Man weiß in diesem Falle natürlich nicht, was man mehr bewundern soll: die polizeiliche Fürsorge oder die resignierte Ergebenheit der Bauarbeiter und Bauunternehmer. Weshalb beschwerten sich die Arbeiter nicht an zuständiger Stelle, um die offenbar auf Verlesung der Thatfachen beruhende Verfügung aus der Welt zu schaffen? Weshalb schweigen die Bauhewer, die doch allezeit gegen ihre Arbeiter so schnellig vorgehen? Nach Auffassung der Polizeibehörde anderer Orte ist es nur unzulässig, bei einer Temperatur von 2 Grad Kälte zu arbeiten, weil nach sachverständigem Urteil bei dieser Temperatur der Mörtel nicht mehr bindet, und hiergegen wird man vernünftigerweise nichts einwenden können. Aber die Arbeit für den ganzen Tag zu unterlassen, wenn bei Sonnenaufgang 2 Grad Kälte herrschen, während tagsüber das Thermometer 5—6 Grad Wärme zeigt, das ist denn doch zu viel Besorgnis selbst für die Polizei eines Vorortes der Weltstadt Berlin.

Gewerkschafts-Beilage.

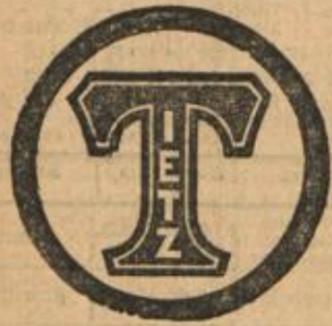
„Brennen eines Arbeitervertreter“ könnte man das Bild nennen, das sich in einer Verhandlung des Schöffengerichts II zu Berlin vom 14. März gegen den Maurer Fritz Busse entrollte. Der Angeklagte ist Mitglied der durch den Vertrag des Centralverbandes der Maurer mit den Baugeschäften geschaffenen Arbeiter-Kommission. Als ein Maurerpolier Naack einen Maurer stark entlassen hatte, weil dieser die Innehaltung der vertragsmäßigen Mittagspause verlangte, kam Busse auf den Bau, um sich nach dem Thatbestand zu erkundigen und wenn möglich die Differenz beizulegen. Der Polier Naack erklärte sehr schroff, daß er Busse keine Auskunft geben wolle, und forderte ihn auf, den Bau zu verlassen. Obgleich Busse alsbald ging, wurde er doch wegen Hausfriedensbruchs angeklagt. In der Hauptverhandlung trat Naack sehr großartig auf und erklärte, daß er selbst für die Innehaltung des Vertrages Sorge und ihn die Arbeiter-Kommission nichts angehe, daß er auch den Busse nicht gekannt hätte, und daß „da jeder kommen könnte“. Er mußte aber auf Vorhalt zugeben, daß er dem Busse gar nicht noch seiner Legitimationskarte, die dieser sofort vorzulegen bereit gewesen wäre, gefragt hätte. Ueber die Hauptfrage, ob Busse nach der Aufforderung zu gehen, noch auf dem Bau verweilt hätte, wählte er aus eigener Willkür nichts anzugeben; er wollte nur gehört haben, daß dieser noch auf einige Minuten in die Maurerhude gegangen sei. Zwei Zeugen bestätigten, daß Busse im Vorbegehen lediglich die in der Ueinde anwesenden Kollegen gefragt hätte, ob sie stark für gefordert hielten, und daß er sich keine zwei Minuten aufgehalten hätte.

Der Staatsanwalt beantragte 50 M. Geldstrafe, weil Busse auf dem Bau gar nicht zu suchen gehabt hätte, worauf der Verteidiger Rechtsanwalt Heine bemerkte, daß das Betragen des Naack darauf hinauslaufe, Unfrieden zu stiften, und daß wenn Busse verurteilt werde, einem wirklich die Luft vergehen könnte, in gemüthlicher Weise an der Befreiung von Streitigkeiten mitzuwirken.

Das Gericht sprach Busse frei, weil er nicht unbefugte längere Zeit verweilt hätte.

In der Angelegenheit der Freisprechung des Herrn G. Diebe (nicht Adolf), Jahabers eines hiesigen Detektiv-Instituts, SW., Wilhelmstr. 3, II, bittet uns dieser um Aufnahme folgender Zeilen: Der wegen des Schreibens des unflätigen anonymen Postkarten an Frau B. zu einem Monat Gefängnis verurteilte Militär-anwärter (nicht Militärdienst) F. Knap hat niemals bei Frau B. überwacht, was dieser überhaupt nicht bekannt, kann also auch niemals mit ihr in Unfrieden auseinander gegangen sein. An dieser Feststellung liegt Herrn Diebe im Interesse der Frau B. ganz nachdrücklich, da sie infolge der betreffenden Zeitungsberichte in einem hier über alles unangenehmen Verdacht geraten ist. Auch hat man Herrn Diebe weder Knap noch einen andern als mutmaßlichen Thäter genannt, sondern Knap ist erst nach dieser Nähe als solcher von Herrn Diebe ermittelt worden. Ferner erhielt dieser den Auftrag nicht im Herbst v. J., sondern schon im Jahre 1900, auch nicht von Frau B., sondern von deren Ehemann.

Waarenhaus Hermann Tietz.



Montag,
Dienstag,
Mittwoch:

Vorzugs-Preise

soweit der Vorrath reicht.

Haus- und Küchengeräthe.

Emaile.

Eimer , alle Farben, 28 cm. Durchm.	70
Wannen , ovale, 45 50 60 70 cm.	
neublau, grau, marm.	1.25 1.50 2.25 3.50
Kochtöpfe , 10 12 14 16 18 20 24 cm.	
neublau	15 20 30 40 50 60 85
Kaffekannen ,	20 25 35 50
Kinderbecher , neublau 10 Weiss m. Bild	15
Teller , 1/4 tief und flach	8-20
Seifnäpfe zum Anhängen	18
Console mit Maass 1/2 Liter	38
Einzelne Behälter für Sand oder Soda	38

Zinkwaschfässer	7.50 - 12.50
Zinkwaschzuber	8.25 u. 10.-
Wringmaschinen . . . 36 cm 9.-, 39 cm 10.-	
Wäschetrockner a. d. Decke	90
Wäscheleinen	30, 75 } 1.10 u. 1.75
Plättbretter mit schneeweißem Bezug	3.75 u. 4.50
Glühstoffplatten incl. ein Paack. Glühstoff	3.50
Holz- u. Kohlenkasten , lackirt	1.50, 2.25, 2.65
Leitern	von 1.80 bis 5.-
Kleiderriegel	3 4 6 Haken 35, 45, 70
Briefkasten	38, 65 } 1.- u. 1.70

Besen. Bürsten.

Rosshaar ohne Stiel	1.50 1.90 2.20
Handfeger	75, 90 } 1.15
Graue Besen , reine Borste	80 } 1.05 1.25
Handfeger	46, 55, 65
Bürstenbleche compl.	95
Scheuerbürsten	10, 13, 15
Schrubber	30, 35, 40
Bohnerbürsten 1.90 Bohnermasse	55
Reibemaschinen „Duplex“ (groß u. fein mahlen)	1.15
zu 4 6 8 Pfd.	
Brotkapseln fein lack. oval	1.35 1.60 2.10
Tafelwaagen geeicht.	7.25 u. 8.50

Ein Posten Wasserkrüge 68 u. 98	Gelegenheitskauf. Feinste Solinger Bestecke, m. Ebenholzheft u. 4 zink. Stahlgabeln statt 10.00 p. Dtz. Paar 7.50	Petroleum-Kocher 2 flamm. emailirt statt 4.25 2.50
---	---	---

Bis Ostern Vorzugspreise für Küchen-Möbel, werden auch bis zum Umzug aufbewahrt.

Küche.

Serie I, komplett 43.90

bestehend aus:	Küchenschrank	19.-
hell, eichenfarbig	Küchentisch	6.90
	Eimerspind	10.-
	2 Stühle à 2.25	4.50
	Küchenrahmen	3.50

Wäschemangeln statt 18.- nur **15.-**

Küche.

Serie II, komplett 67.50

bestehend aus:	Küchenschrank	32.50
hell, eichenfarbig	Küchentisch	12.-
	Eimerspind	11.50
	2 Stühle à 2.25	4.50
	Küchenrahmen	7.-

Der Special-Katalog unserer Haus- u. Küchen-Abtheilung ist an allen Kassen zu haben.

Küche.

Serie IV, compl. 150.-

bestehend aus:	Säulen-Büffet	60.-
Resoliv-erlin mit gold	Küchentisch	26.-
	Eimerspind	32.-
	2 altdeutsche Stühle	14.-
	1 Küchenrahmen	14.-
	1 Handtuchhalter	4.-

Alle Sorten Zug-Gardinenstangen, sowie Zubehörtheile, ferner Möbel-, Zier- u. Polsternägeln.

Glas.

Wassergläser , g-pressf, abgesehl. Boden	6
Wassergläser , geschliffen	12
Fingerschaalen , crystall, gravirt	45
Weingläser , crystall	20
Gambrinustulpen , crystall	28
Gambrinuskannen , crystall, statt 2.30	1.45
Weissbierpokale , m. weissom Rand kl. 30 gr. 38	38
Käseglocken , geschliffen ff.	1.10
Compotièren , geschliffen	70 und 85

Steingut.

Vorrathstonnen , Zwiebel u. Streublumen	20
Gewürztonnen , Streublumen	12
Waschbecken , weiss, gross	95 } 1.10
Krüge , weiss, gross	95 } 1.10
Waschgarnituren , 5theilig, farbig decor. 4.-	4.65
Waschgarnituren , 5theilig mit Dosen, decorirt	5.50

5 theilige Majolika-Waschgarnitur.
statt **16.50 9.75**
Ein Posten Majolika-Kübel bedeut. unter Preis.

Porzellan.

Teller , fest, massiv, tief u. flach	18
Teller tief u. flach, roccoco	20
Dessertteller	10, 12, 15
fein decorirt, 30 theilig	18.50
fein decorirt, 40 theilig	26.50
fein decorirt, 80 theilig	57.50
Saltzöpfe , decorirt	27 } 1.-, 1.25, 1.50
Teller , fein decorirt, tief und flach	28
Dessertteller , fein dec. 20 } Compot etc. 18	

Küchenlampen 8" 70 } 10" 80 } **Gaskronen**, m. Glühlicht u. Opaltulpen 19.75 bronze compl. 17.50
3 fl., cuivre poli,

Bücher.	5000 Exempl. Bismarck-Denkwürdigkeiten statt 3.50 nur 60
	Erinnerungen an meine Schuljahre statt 3.- nur 1.85

In der **Teppich-Abtheilung** hervorragend **preiswerthe** Angebote.

Provinzial-Konferenz der Maurer Brandenburgs.

Am Sonntag, den 9. d. M., fand eine Konferenz der Maurer-Familien der Provinz Brandenburg im Gewerkschaftshaus zu Berlin statt.

Den Geschäftsbericht, der auch gedruckt vorliegt, erstattete Silberschmidt. Wir haben die wichtigsten Ergebnisse, die der Bericht zusammenstellt, bereits besprochen.

In der Diskussion spricht zuerst Bömelburg-Hamburg. Er ist mit der Geschäftstätigkeit sehr zufrieden und weist auf verschiedene Punkte hin, die der Bewegung dienlich wären.

Zur Situation im Baugewerbe, untre Stellung bei Reuforderungen sowie Lohnreduzierungen und Agitation, Gewerkschaftsorganisation und

Gauregulativ referiert Silberschmidt. Es hatte sich im Vorjahre eine mittelmäßige Beschäftigung bemerkbar gemacht. Nur in Berlin herrschte im Frühjahr große Arbeitslosigkeit.

Bömelburg bringt eine Resolution ein, in welcher es heißt: „Als die beste Art der Agitation, um die noch nicht organisierten Kollegen für den Verband zu gewinnen, hält die Konferenz die Hausagitation.“

Das Gauregulativ und Gewerkschaftsorganisation werden, wie sie vorgelegt sind, einstimmig angenommen. Gewählt wurden in den Vorstand Silberschmidt als Vorsitzender, B. Schulz als Kassierer, ferner Kritzsch, B. Schulz und Riese.

Dem Vorstand bleibt es überlassen, nach Bedarf Konferenzen einzuberufen. Das Protokoll soll gedruckt in genügenden Exemplaren dem Zweigvereinen zugeandt werden.

Zum Schluß wurde noch folgende Resolution angenommen: In Erwägung, daß alle Maßnahmen der Staatsregierung in Bezug auf die Interessen eines wahrnehmbaren Bauarbeiter-Schutzes und den Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen;

Mit einem dankenden Hoch auf die deutsche Maurerbewegung erfolgte Schluß der Konferenz.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 16. März. Freie Volksbühne. Lesing. Theater. 12. Abteilung: Hans Hofenbagen. Anfang 2 1/2 Uhr.

Opernhaus. Rigaros Hochzeit. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: La Traviata (Violata). Opernhaus im Bremer Rathaus.

Schauspielhaus. Das große Licht. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Der Widerspenstigen Zähmung. — Die Komödie der Irrungen.

Neues Opern-Theater (Kroll). Mit Hobbs. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die Fledermaus.

Schiller-Theater. Heimat. Anfang 8 Uhr. Radon. 3 Uhr. Die Frau von Messina oder: Die heimlichen Brüder.

Montag: Familie Houthambant. Teufelsberg. Ecclesia triumphans. Selbstankündigung. Puff. Anfang 7 1/2 Uhr.

Radon. 2 1/2 Uhr: Die Weber. Montag: Es lebe das Leben. Berliner. Alt-Heidelberg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Lesing. Ueber den Wassern. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Die Fee Caprice. Weschen. Gasparone. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachmittags zu halben Preisen: Die weiße Löwe.

Montag (Schüler-Vorstellung): Uudine. Neßens. Ein galanter Richter. Hierzu: Die Wiener in Paris. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Neues. Champerays Weiden. Anfang 7 1/2 Uhr.

Radon. 3 Uhr: Der Weichens-freier. Montag: Champerays Weiden. Secessionsbühne. Diefes Allens-conds Santes Brett. Anfang 8 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung. G. v. Holzogens Bunte Theater (Ueberritt). Anfang 8 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Schall und Rauch. Sereenismus-Zwischenspiele. Anf. 8 1/2 Uhr.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Montag: Sereenismus-Zwischenspiele.

Trianon. Coralle u. Co. Anfang 8 Uhr. Montag: Diefelbe Vorstellung. Central. Das süße Mädel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha. Montag: Das süße Mädel. Thalia. Seine Kleine. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Trilby. Montag: Seine Kleine. Luffen. Der Pfarrer von Kirchfeld. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Dorf und Stadt. Montag: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Carl Weick. Das Räthchen von Heilbronn. Anfang 7 1/2 Uhr. Radon. 3 Uhr: Die Heilbronn von Heilbronn. Montag: Das Jungfernstift.

Friedrich-Wilhelm-Adelphidee. Der Bettelstudent. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachmittags 3 Uhr: Der Obersteiger. Montag: Der Sigeunerbaron.

Wette-Alliance. Die Dame aus Trouville. Hierzu: Gr. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Diefelbe Vorstellung. Crytheus. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Charivari. Täglich Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. Wretropoli. No feine Nummer. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Apollo. Don Juan in der Hölle. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Passage-Variopitum. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Palast. Specialitäten-Vorstellung. Die Weichensfreier. Anfang 8 Uhr.

Casino-Theater. Ihre Familie. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Nieder des Musikanten. Montag: Ihre Familie. Specialitäten-Vorstellung. Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 1/2 Uhr. Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr. Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theateraal.) Abends 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera. Montag: Diefelbe Vorstellung. Jubiläumstr. 57/62. Täglich: Sternwarte.

Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theateraal.) Abends 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera. Montag: Diefelbe Vorstellung. Jubiläumstr. 57/62. Täglich: Sternwarte.

Schiller-Theater (Waller-Theater). Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Brant von Messina. Ein Trauerspiel mit Chören von Friedrich Schiller. Sonntagsabend 8 Uhr: Helmut. Schauspiel in 4 Akten von Endemann. Montagabend 8 Uhr: Familie Fourchambant. Dienstagabend 8 Uhr: Der Probekandidat.

Schiller-Theater (Waller-Theater). Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Brant von Messina. Ein Trauerspiel mit Chören von Friedrich Schiller. Sonntagsabend 8 Uhr: Helmut. Schauspiel in 4 Akten von Endemann. Montagabend 8 Uhr: Familie Fourchambant. Dienstagabend 8 Uhr: Der Probekandidat.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurtstr. 132. Radmittags 3 Uhr: Zu neuen Weiden. Partit 60 Pf. Cithello. der Mohr von Benedig. Abends 7 1/2 Uhr: Das Räthchen von Heilbronn. Romantisches Mitternachtsspiel von Heinrich v. Kleist. Montag: Das Jungfernstift.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurtstr. 132. Radmittags 3 Uhr: Zu neuen Weiden. Partit 60 Pf. Cithello. der Mohr von Benedig. Abends 7 1/2 Uhr: Das Räthchen von Heilbronn. Romantisches Mitternachtsspiel von Heinrich v. Kleist. Montag: Das Jungfernstift.

Central-Theater. Heute, Sonntag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: Die Geisha. Operette in 3 Akten v. Sidney Jones. Abends 7 1/2 Uhr zum 89. Male: Das süße Mädel. Operette in 3 Akten von G. Reinhardt. Hauptdarsteller, Damen: Poldi Augustin, Mia Werber, Henny Wildner. Herren: Rudolf Andor, Sigm. Kunstadt, Edm. Löwe. Morgen und folgende Tage: Das süße Mädel.

Central-Theater. Heute, Sonntag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: Die Geisha. Operette in 3 Akten v. Sidney Jones. Abends 7 1/2 Uhr zum 89. Male: Das süße Mädel. Operette in 3 Akten von G. Reinhardt. Hauptdarsteller, Damen: Poldi Augustin, Mia Werber, Henny Wildner. Herren: Rudolf Andor, Sigm. Kunstadt, Edm. Löwe. Morgen und folgende Tage: Das süße Mädel.

Apollo-Theater. Die grossartigen 10 Specialitäten. Der Kosmograph: Prinz Heinrich in Amerika. Ferner: Don Juan in der Hölle. Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Thalia-Theater. Drebbenerstr. 72/73. Heute, Sonntag, den 16. März, cr. nachmittags 3 Uhr: Trilby. Abends 7 1/2 Uhr: Seine Kleine. Große Aufführungspose mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Paula Worm u. G. Guido Tischler, Gerda Wolbe, Ormeling, Baumhüter, Soja, Wamwini. „Hab's Sie nicht den kleinen Cohn gesehen?“ ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Apollo-Theater. Die grossartigen 10 Specialitäten. Der Kosmograph: Prinz Heinrich in Amerika. Ferner: Don Juan in der Hölle. Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Thalia-Theater. Drebbenerstr. 72/73. Heute, Sonntag, den 16. März, cr. nachmittags 3 Uhr: Trilby. Abends 7 1/2 Uhr: Seine Kleine. Große Aufführungspose mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Paula Worm u. G. Guido Tischler, Gerda Wolbe, Ormeling, Baumhüter, Soja, Wamwini. „Hab's Sie nicht den kleinen Cohn gesehen?“ ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50 cm. gross. 32 Jahre alt. 9 Jahre alt. Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige 16 Specialitäten. E. von Wolzogens Buntes Theater (Ueberritt) Köpnickstr. 68. Heute abend 8 Uhr u. a.: „Sattlons-topf“ (Offiziers-Humoreske). — „Nora-Parodie“. Satirisches Schattenbänkel. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marcel Salzer etc. Trianon-Theater. Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 118. Male: Coralle & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit! Circus Alb. Schumann. 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: Kleines Programm. Kassen für sämtliche neu engagierten Specialitäten. U. a.: Die phänomenale Bicycle-Codesfahrt aus einer Höhe von 36 Meter des Amerikaners Mr. Chester. In beiden Vorstellungen das lebende Mädel, wirklich sensationelle Robilität! ? She ? ? Heenhalte Sie! Heute! Darstellung der 4 Elemente Lécayère lumineuse. Fr. Dora Schumann. Der Ritz durch Feuer und Flammen. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Gallerie), abends jedoch volle Preise. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die große Aufstimmung-Pantomime, ca. 600 Akteure. Mephisto. Sämtl. neuen Einlagen. Montag: Gals-Sport-Vorstellung, 12 Nummern und Mephisto. Sämtl. Specialitäten. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage a. d. Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit ihrem Kinde. Eine bisher in der Welt nicht dagewesene Sehenswürdigkeit. Mutter 80 cm. Tocht. 50

Achtung, 5. Wahlkreis.

Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im Schweizer Garten (am Königsthor):

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Rosenow. 2. Diskussion.
3. Öffentliche Parteianglegenheiten.

Die Vertrauensleute.

Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Am Dienstag, den 18. März 1902, abends 8 Uhr, finden

4 grosse öffentliche Volks-Versammlungen

in folgenden Lokalen statt:

Moabit: Ahrens Brauerei, Turmstr. 25/26. — Referent: Stadtv. Ferdinand Gwald.

Wedding u. Oranienburger Vorstadt: bei Raabe, Kolbergerstr. 23. — Referent: Redaktor G. Ströbel.

Gesundbrunn u. Rosenthaler Vorstadt: bei Zimmermann, Badstraße 58. — Referent: Abg. W. Panatier.

Schönhauser Vorstadt: bei Bernau, Schwedterstr. 23. — Referent: Rechtsanwalt J. Gersfeld.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

Der 18. März u. das Proletariat.

Zahlreichen Besuch erwarten

Die Vertrauensleute.

Achtung! Sechster Wahlkreis (Schönhauser Vorstadt). Achtung!

Am Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im Berliner Brauer, Kastanien-Allee 7/9:

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: Der 18. März und seine Bedeutung. Referent Reichstags-Abgeordneter Emanuel Warm. 2. Diskussion.
3. Zur Einführung der Versammlung Gefängnis-Vorträge. — Um zahlreichem Besuch ersucht

Der Vertrauensmann: Karl Wünsch

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).

Dienstag, den 18. März, abends 8 Uhr, in der Urania, Wrangelstraße Nr. 10:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Kotzke über: „Des Märzges Ideen“.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Am Donnerstag, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Eiskeller“, Chausseestr. 88:

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Einigungsverhandlungen mit den Genossen der Schönhauser Vorstadt. 2. Beratung und Beschlussfassung über diesbezügliche Anträge.

Mitgliedsbuch legitimiert. Recht zahlreichem Besuch erwartet

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin (Bezirk Rummelsburg).

Dienstag, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr

Bezirks-Versammlung

im Lokal des Herrn Beutling, Kant- u. Goethestr. Ecke.

Die Ortsverwaltung.

Modell- und Fabriktschler sowie Modelldrechsler. Branchenversammlung

Wittwoch, den 19. März 1902

im Wedding-Park, Müllerstraße 178. Tages-Ordnung:

1. Der Stand der Aussperrung und weitere Stellungnahme dazu.
2. Verhandlungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Die Kollegen von der Maschinenfabrik Chtypow werden aufgefordert, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Obmann.

Achtung! Parkettbodenleger. Achtung! Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Wahl zweier Kommissions-Mitglieder und eines Beiratsmitglieds.
2. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.

Verbandsbuch vorzeigen. Die Kollegen von der Firma Leibe & Co. werden besonders eingeladen.

Der Obmann.

Kamm- und Celluloidhaarschmuck-Arbeiter. Branchen-Versammlung.

Montag, den 17. März 1902 im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15, Saal VII

Tages-Ordnung:

1. Der Streik bei Streich. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Selbständige Möbelpolierer Berlins u. Umgegend.

Am Montag, den 17. März, abends 8 Uhr, findet im Lokal bei Herrn Klein, Kaufmännischer Platz 8, eine

Öffentliche Versammlung

statt mit der Tages-Ordnung: Welche Vorteile bietet uns die Organisation der heutigen Gesellschaftslage gegenüber?

Der wichtigsten Gewerkschaftsinteressen halber ersuchen wir alle noch fernstehenden Kollegen um zahlreichem Besuch.

Mit kollegialem Gruss Der Verein selbständiger Möbelpolierer Berlins.

Achtung! IV. Wahlkreis Osten. Achtung!

Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Böhmischen Brauhaus“, Landberger-Allee 11/13:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. „Der 18. März und seine Bedeutung für das Proletariat“. Referent: Stadtverordneter Genosse Hugo Hellmann. 2. Diskussion.
- Um zahlreichem Besuch ersuchen

Die Vertrauensleute.

Charlottenburg Volks-Versammlung

Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Gambrius-Brauerei“, Wallstr. 94

Die Bedeutung des 18. März.

Der Einberufer.

Schöneberg. Socialdemokrat. Wahlverein.

Dienstag, 18. d. M., abends 8 Uhr, im Cöfischen Lokal, Weiningerstr. 8

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Was lehrt uns der 18. März? Referent: Fritz Zabell.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, besonders sind auch die Frauen als Zuhörerinnen eingeladen.

Der Vorstand.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20,

Vortrag des Herrn Dr. Kattowski über „Die Ernährung des gesunden und kranken Menschen.“ Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Heute Sonntag, 16. März 1902:

Dichter-Abend (Socialer Dichter)

im grossen Saale des Gewerkschaftshauses Engel-Ufer 15.

(Siehe Programm in der Donnerstag-Nummer.)

Billets a 50 Pf. inkl. Programm und Garderobe sind zu haben bei Horsch, Engel-Ufer 15, Gottfr. Schulz, am Kottbuser Platz, Vogel, Demminerstr. 32, Krause, Müllerstr. 7a, und an der Kasse.

Eröffnung 6 Uhr. Nachher: Tanz.

Rauchen nicht gestattet. Die Saalthüren bleiben während der Vorträge geschlossen.

Montag, den 17. März, abends präcise 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27 c

Grosse öffentliche Schuhmacher-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Durchführung des Minimal-Lohnartikels und die Mischände in dem Arbeitsvermittlungswesen. 2. Diskussion. 3. Die Einführung des Kontrollbuchs seitens der Zunft. 4. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Einberufer.

Centralverband der Maurer etc. (Zweigverein Berlin.)

Montag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstrasse 20:

Öffentliche Versammlung

aller bei der Firma Eugino beschäftigten Arbeiter (Blattenscher, Führer der Eugino-Wände und Hilfsarbeiter).

Tages-Ordnung: Stellungnahme zu den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Firma Eugino.

NB. Da diese Versammlung im Einverständnis des größten Teiles der in Frage kommenden Branchen einberufen ist, und dieselbe Beschäfte weittragender Bedeutung sein wird, so ist es dringende Pflicht, daß alle Beschäftigten der Firma in dieser Versammlung erscheinen.

Wir richten die Bitte an alle organisierten Bauhandwerker und Hilfsarbeiter, daß sie die in Frage kommenden bei der Firma Eugino Beschäftigten auf diese Annonce aufmerksam machen.

Die Verbandsleitung der Maurer.

137/15 H. A.: Karl Panzer.

Centralverband der Maurer etc. Sektion Rabinpuker.

Wittwoch, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstrasse 20:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Central-Verband der Elektromonteur und Berufsgenossen Deutschlands. (Sektion Berlin.)

Donnerstag, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Rümmer, Brunnenstr. 188.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Kassensbericht. 2. Abrechnung vom Stiftungsfest. 3. Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission. 4. Bericht des Vorstandes. 5. Verschiedenes. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Jahreshalle Nordost von Pöhl, Hermannstr. 255 nach der Wilmannsstr. 10 beim Genossen G. Graf verlegt ist.

Der Vorstand.

Achtung, Gewerkschaften!

Bureau f. Gewerkschaften, Krankenkassen, mit sep. Eingang, f. Hilfe zu verm. Tragonerstr. 15. 1151b

3 Säle

Sonnabends und Sonntags im April frei. 3661L. Alexanderstr. 27c.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 17. März 1902, abends 6 1/2 Uhr: Versammlung

jämmtlicher bei der V. M. A. G. vorm. Schwarzkopff beschäftigten Kollegen im Lokale des Herrn Riedel, Neue Mühle.

Tages-Ordnung:

1. Die Ausführungen des Herrn Baumeister Witthöft in der letzten Versammlung, und was bleibt den Arbeitern nun weiter zu thun übrig? 2. Diskussion.

112/17

Kollegen! Da die letzte Versammlung wegen der vorgerückten Zeit nicht zu Ende geführt werden konnte, ersuchen wir unsere Kollegen, wieder so zahlreich zu erscheinen. — Der Herr Baumeister ist freundlichst zu dieser Versammlung eingeladen.

Mit kollegialem Gruss

Die Ortsverwaltung.

Vergolder.

Verband der im Vergoldergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Filiale Berlin.

Montag, den 17. März 1902, abends präcise 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Die Differenzen bei der Firma Wehlow u. Co. und Stellungnahme dazu. 2. Verschiedenes.

In Anbetracht der hochwichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verband der Graveure u. Ciseleure Deutschlands. (Filiale Berlin.)

Dienstag, 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im Drebbener Garten, Drebbenerstr. 45:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Dr. Viktor Fränkl: „Zum 18. März“.
2. Diskussion. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes.

Es ist unbedingte Pflicht der Kollegen, in dieser Versammlung zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Musikinstrumenten-Arbeiter Fachverein.

Montag, 17. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Rannunstr. 27:

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Schriftstellers W. Schütte über: Die Bedeutung des 18. März. 2. Diskussion. 3. Antrag des Vorstands auf Ergänzung des § 4 des Statuts. (Verhaltensregeln bei Streiks und deren Unterdrückung.) 4. Vereinsangelegenheiten.

141/9

Zur Beachtung! Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird Erscheinen jedem Kollegen zur Pflicht gemacht.

Billets zu der am Sonntag, den 23. März, stattfindenden Urania-Vorstellung sind noch beim Kaffeehaus Penzel zu haben.

Zur Aufführung gelangt „Frühlingstage an der Riviera“.

Der Vorstand.

Central-Krankenkasse der Maurer etc. Grundstein zur Einigkeit.

Sonntag, den 23. März, vorm. 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Protest gegen die Wahl des Kassierers Genf. Neuwahl. 2. Das Verhältnis der freien Hilfsklassen zum Verband Hamburg. 3. Kassensachen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die örtl. Verwaltung.

Paul Hoffmann.

Berliner Konsum-Verein. Letzte Einladung!

1. Delegierten-Versammlung (Genossenschaftsrat)

am Sonntag, den 23. März, vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 8), Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Konstituierung der Delegierten-Versammlung und Wahl des ständigen Bureau des Genossenschaftsrats. 2. Wahl des Verwaltungsrats. 3. Wahl von Kommissionen.

Regelmäßiges Erscheinen der Delegierten unumgänglich notwendig.

Der Vorstand.

NB. Nach Schluß der Delegierten-Versammlung konstituiert sich der Verwaltungsrat und wählt seinen Vorstand sowie event. Kommissionen.

Achtung! Radfahrer! Achtung! Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Ausstellung unserer Nähmaschinen. 3. Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Preise unserer Fahrräder, die wir nur in allerbesten Qualität mit Glocksattel und Patent-Doppelglockensattel führen, sind 125 und 145 M. W. K. C. Maschinen werden auf Bestellung in unserer eignen Werkstätte gebaut. Reparaturen billig, auch an Nichtmitgliedern. Gesuchte Fahrräder reichhaltig im Lager.

Berliner Einkaufs-Genossenschaft, Morfildstr. 19.

Zusammenkunft ehem. Patienten der Lungen-Heilstätte von Waldhof-Elgershausen

am Montag, den 17. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15. — Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

1189b

Achtung! Achtung!

Herrenmaß- und Maß-Konfektionschneider Berlins!

Zwei öffentliche Versammlungen.

Für den Norden und Nordwesten:
Montag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, in Sünder's Gesellschaftslokal, Chausseest. 113.

Für den Süden und Südosten:
Dienstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal I), Engel-Allee 15, Cnuegeb. part.

Tagesordnung:
1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kollegen in den dreifachlofigen Geschäften. 2. Die augenblicklichen Vorgänge im Schneidergewerbe in Deutschland und welche Stellung nehmen die Berliner Kollegen dazu ein? 3. Berichtendes.
Die Arbeiter folgender Geschäfte: **Herr Sohn, Schweizer u. Co.** und **Berleberg, Chausseest. 113.** **Herr Rosenbald, Rosenbaldstr. 113.** **Herr Juras, Lewy, Lazarus, Fabisch und Reubadt, Rosenbaldstr. 113.** **Herr Schindel, Brunnen- und Rosenbaldstr. 113.** **Herr Javalienstr. 113.** **Herr Stier, Drapier- und Kommandantenstr. 113.** **Herr Schulmeister, Seide, Heitinger u. Co., Sobel, Herr Sohn, Bräunerstr. 113.** **Herr Drantenstr. 113.** **Herr Böhm, Jngl. Kommandantenstr. 113.** **Herr Leineweber, Simon Gräb, Kunst, Lindenbaum, Fabisch u. Raband, Gottschalk Söhne, Kurze, Herr u. Sohn, Pankow, Alexanderstr. 113.** **Herr Wicherstein, Kottbusplatz, sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.**
Es wird gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
162/17 **Der Vertrauensmann.**

Achtung! Portefeuille! Achtung!

Verband der Portefeuille- und Leder-galanterie-Arbeiter und Arbeiterinnen. (Zahlstelle Berlin.)

Mittwoch, den 19. März 1902, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Festlokal, Rammstr. 27.

Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag: Welche Vorteile bringen die technischen Vorteile für die Wohnabteilung. Referent: Ingenieur **Grempel**. 2. Diskussion. 3. Bekanntgabe des Resultats der Abstimmung. 4. Wahl der Delegierten. 5. Verhandlungsangelegenheiten und Berichtendes. 109/3
Wahr willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Verein socialdemokratischer Gast- und Schankwirte Berlins und Umgegend.

Zur Wiederholung unseres Kränzchen treffen sich die Kollegen am Dienstag, den 18. März, vorm. 9 Uhr, bei **Seidloff, Landsbergerstr. 8.**
Der Vorstand. J. A. Ferdinand Ewald.

Montag, 17. März, 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Herrn **Keller, Kopenstr. 29.**

Großer öffentlicher Vortrag

über: 1. **„Ansprüche auf dem Gebiete der Heilmethode“.** Ref.: **W. R. Scheibler**, Prof. für Massage und Röntgenstrahlung an der Hochschule zu Paris. 2. **Freie Ansprache.**
Zur Debatte der Unkosten Eintritt 10 Pf. 287/5
Deutscher Verein für volkstümliche Gesundheitspflege.

Gefärbt wird in A. Pergandés Dampffärberei

Damenkleider in allen Farben im ganzen oder getrennt 2,50 bis 3 Mk., Herren-Anzüge 4,50 Mk., Heberischer 3 Mk., baumwollene Bettdecken 1 Mk., Tischdecken 1 bis 1,50 Mk., Wäsche und Wäscheputz a Pfund 60 bis 75 Pf.

Chemisch gereinigt

Damenkleider 2,50 bis 3 Mk., Sonnenhüte a Stück 50 Pf., Handschuhe a Paar 20 Pf., Gardinen-Wäsche und Sammet-Austräufen sowie Teppiche reinigen und billig berechnen.
Herren-Anzüge gereinigt und gebügelt 3 Mk., Heberischer 2 Mk., Anzüge gereinigt und gebügelt 1,50 Mk. 3598/2

Fabrik: Holzmarktstraße 21. Hauptgeschäft: Waldemarstr. 52

vis-a-vis Bethanien.
Läden: Gleditschstr. 19. - Bergmannstr. 27. - Greifswalderstr. 10. - Waldemarstr. 62.
Annahmestellen: Maxstr. 15. - Weabit, Klopstockstr. 9. Wilmersdorf, Prinz Regentenstr. 55.
Gegründet 1875. (Telephon: Amt VII, 4896.) Gegründet 1875.
Für Berlin Abholung und Zuschicken kostenfrei.

79. Landsberger-Strasse 79. Alex Bohne 79. Landsberger-Strasse 79.

gegr. 1871. Kaufhaus für gute Herren- und Knaben-Bekleidung gegr. 1871.

Jackett-Anzüge schwarz und blau Kammgarn . . . 40.-, 35.-, 30.-, 25.-, 20 Mk.	Rock-Anzüge 1- u. 2-reihig Kammgarn und Cheviots 60.-, 55.-, 50.-, 40.-, 32.-, 26 Mk.
Jackett-Anzüge reinwollener Coating . . . 40.-, 35.-, 30.-, 25.-, 20 Mk.	Paletots Coating reine Wolle . . . 40.-, 35.-, 30.-, 25.-, 20 Mk.
Jackett-Anzüge Saxkino u. neueste Cheviots 40.-, 35.-, 30.-, 25.-, 22.-, 18 Mk.	Paletots marengo Cheviot à la Raglan . . . 33.-, 30.-, 26.-, 22.-, 16 Mk.

Jünglings-Anzüge und Paletots 30.-, 24.-, 20.-, 16.-, **13** Mk. * **Knaben-Anzüge und Paletots** 16.-, 14.-, 12.-, 10.-, 8.-, **4** Mk.

Schirme. **Konfirmanten-Anzüge** von 12 Mark an.
Anfertigung nach Mass in vorzüglicher, hocheleganter Ausführung. **Hüte.**

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt. Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Bethanien-3 bis 4 Uhr angenommen.

Kleine Anzeigen.

Verkäufe. Kanarienvögel, Zuchtweibchen, Strauß, Beuteltier 36. 142*	Kanarienvögel, Zuchtweibchen, Strauß, Beuteltier 36. 142*				
Kanarienvögel, Zuchtweibchen, Strauß, Beuteltier 36. 142*	Kanarienvögel, Zuchtweibchen, Strauß, Beuteltier 36. 142*	Kanarienvögel, Zuchtweibchen, Strauß, Beuteltier 36. 142*	Kanarienvögel, Zuchtweibchen, Strauß, Beuteltier 36. 142*	Kanarienvögel, Zuchtweibchen, Strauß, Beuteltier 36. 142*	Kanarienvögel, Zuchtweibchen, Strauß, Beuteltier 36. 142*

Borussia - Variété - Theater

Ackerstrasse 6-7.
Sonabend, den 22. März 1902:
VII. Stiftungsfest

Centralvereins der Bureau-Angestellten Deutschlands
Mitgliedhaft Berlin 11286
unter gütiger Mitwirkung der populären **Max Gutkinds Berliner Quartett- und Konzert-Sänger.**
Festrede, gehalten von Herrn Reichsland-Abgeordneten **Rosenow.**
Nach der Siree: **Freies Tanzkränzchen.**
Anfang 8 1/2 Uhr präcise. Programm 50 Pf.

Selbstbereitung Cognac von Rum

Die Original-Reichel-Essenzen Marke „Lichterberg“

enthalten die natürlichen Bestandteile concentrirt und im richtigen Verhältnis. Die Art der Zusammenlegung ist unerschütterlich und von höchster Vollkommenheit. Frei von jedweder schädlichen Beimischung. Vorrätig über 100 Sorten zur schnellen u. leichten Herstellung eines jeden Cognaes. Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift liegt bis 2 1/2 Liter und mehr und liefert für: Nordhäuser, Richtenberger, Schliesischer Korn 20 40 Pf., Pomeranz, Getreidekorn, Ingber 20 50 Pf., Halb u. Halb, Pfeffermunt 20 60 Pf., Allasch, Stonsdorfer, Benediktiner, Chartreuse, Kakao, Vanille, Rosen, Elicocognac, Punschextrakte, Cognac Charente 75 Pf., Cognac 3 * * (Solle Stärke) 1,25 Mk., Cherry-Brandy, Hausdokter 20 1.- Mk.

Die daraus ohne weiteres bereiteten Cognaes sind von größter Reinheit und können an Feinheit des Geschmacks, Kraft und Fülle des Aromas von den besten Marken nicht übertroffen werden. Von Kennern vielfach als besser befunden.

Kein Mischen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!

Rp. 1 Flasche Jamaica-Rum-Basis (Gut Original) für 75 Pf., 1 Liter Weingeist 90%, (Spiritus Vini) und 1 Liter Wasser vermischt giebt über 2 Liter feinen kräftigen Rum von dem wundervollen Aroma und Geschmack des Jamaica-Rum, vorzugsweise geeignet zur Thee- u. Groggbereitung. **Echte Jamaica-Rum-Basis 3 Kronen (Solle Stärke) 1,25 Mk. für ca. 2 1/2 Liter.**

Mehr als doppelte und dreifache Ersparnis!
Täglich begeisterte Anerkennungen aus allen Kreisen!

Otto Reichel, Essenzen-Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Fabrik, Eisenbahnstr. 4, Eisenbahnstr. 4.
Telephon: Amt IV 3190 und IV 645.

Größte Spezialfabrik Deutschlands

Reichel-Essenzen

Verlangen Sie ausdrücklich als Geschenk den Originalflaschen mit meinem Namenszug u. der Schutzmarke **Lichterberg** als Zeichen der Güte!

Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!
Man achte genau auf unvertretenes Kapitelverhältnis mit meiner Firma. - Jeder fordert kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.

Zu haben in allen besseren Droguenhandlungen.
Über 700 Niederlagen in Deutschland.
Niederlagen durch meine Filialen kenntlich.
Wo keine Niederlagen, hier frei Haus durch meine Gespanne.

Bestand nach anständig gegen Voreinstellung oder Nachnahme.
Süßen Sie sich vor künftigen, oft gesundheitsgefährlichen Extrakten unter ähnlichen Namen, die oft nicht weiter als rohe Imitationen sind.

Eugen Bianconi, Fennstr. 52,

Uhrmacher und Juwelier.

Silberne Remonteur-Uhren mit Goldrand 10.-, **Massiv goldene Ringe**, 333 getempert, von 10.- bis 1,50 an. **Verlobungsringe**, 2 Duclaten, 100 getempert, 20.- bis 2,50 an. **Einsegnungs-Schmuck, Brosche m. Ohrringen**, mit Opal, Türkis, Saphir besetzt von 2,75 an. 1211

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie.

Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.
Plomben 1,50 M. Reparatur, sofort Umarbeit, schlechtes Gebisse.

Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.

(Haus-Schaarwächter). Sprechst. 9-7 Uhr. 113/2

„Phänomen“

Cigaretten sind anerkannt die Besten. 3360L*

Verkaufspreis: 2, 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Pf. pr. Stück

Phänomen-Cigaretten sind gesch. gesch.
Zu haben i. d. Cigarrengesch.
(Vor-Nachahmungen wird gewarnt.)

Heinzelmann & Co., Brandenburgstr. 44,

Cigarenfabrik.

Billige und reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Händler, welche in Fabrikverf. Nr. 54 3,50 Mk., Nr. 56 u. 60 4 Mk. pr. 100 Stk., b. 1000 Stk. 5 1/2 Mk. Berlin SW. Alte Jakobstr. 124.

Elysium

Landsberger Allee 40-41.

1. Mai Saal und Garten frei.
Sommerfeste sowie Wochentags in Saal und Garten mit Norddeutschen Sängern an Vereine bis 3000 Personen unentgeltlich zu vergeben.
Jeden Sonntag Ball. 36529*

Technikum Elektra.

Neanderstraße 4.

Neue Abendkurse.

10. April.

Elektr. Techn. - Maschinenbau. Zeichnen - Algebra. Laboratorium.
Programm frei.

Die Möbel-Fabrik

von H. Nolte, Zionskirchstr. 40,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager vollständiger Wohn- u. Geschäftszimmer ein- und einzelner Möbel. Teilzahl. gestattet.

Gartenhaus
Berthold Schwab
Waldstr. 29 (Zur-Eng.)

Möbel

Spiegel u. Polsterwaren
recht zu soliden Preisen, empfiehlt

H. Strelow, Tischlermeister,
Rixdorf, Richardstr. 116,
am Denkmal.

Großer Möbelverkauf.

Zu meinen großen Möbelspeicher und Lagerräumen

Neue Königstr. 59

(nahe Alexanderplatz) stehen viele Wohnungs-Einrichtungen, neue und vieljährige gemauerte, zum schließlichen sehr billigen Ausverkauf. Besonders Gelegenheit für Brautleute wohl noch mehr zu bewahren. Brautleute erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis. Durch große Gelegenheits-Einfäufe, Ergänzungen der Ladenräume, ferner durch Selbstauflösung sämtlicher Polstermöbel und Restauration als Innungsmeister bin ich im Stande, ganze Einrichtungen schon von 150, 200, 300 Mark zu liefern. Hochgelegene Ausstattungen von 1000 bis zu 2000 Mark. Ganz besonders zu empfehlen ist der große Bestand wertvoller gezeigter und ausdauernder Möbel, die fast noch ganz neu und im Preise ganz bedeutend herabgesetzt sind. Musterbuch gratis und franco. Kein Kaufzwang. Gekaufte Möbel werden 3 Monate kostenfrei aufbewahrt, durch eigene Gespanne geliefert und aufgestellt. Bitte genau auf Hausnummer 59 zu achten.

Herren-Anzüge

36,00-40,00, Paletot 30,00-40,00, liefert die und sauber gearbeitet.

Der selbst Stoff zugleich mit gutem 20-25 Mk.; großes Lager in fertig. Herren- u. Knaben-Bekleidung, Kinder- und Junglings-Anzüge. 3584*

Berufskleidung für sämtliche Gewerke. Herren-Anstattungen.
Herren- Schneider **S. Haber,**
Invaldenstr. 112,
Eckhaus der Chaussee-Strasse.
Laden und 1. Etage.

Milchgenossenschaft „Osten“.

Komme mit Muster zum Massnehmen ins Haus. Bitte Postkarte

Don 36 Mk. an
Nehme ich Anzug nach Maß, 8 Wochen reime. Stoffe, engl. Sergeletter, feinste Batiste, 2 Knop, garant. bestes Stoff, feinst. Bandnäher. Paletot nach Maß u. 39 Mk. an.

Beschrift im Hause
Kurve Bierzeit, Ludwig Engel, Prinzlauserstr. 23, 2 Tr. Nähe Alexander-Platz. Gegr. 1892.

Electrotechnikum

Maschinen-Bau-Schule

Höhere Fachschule mit Werkstätten. Elektro-Maschinen-Ingenieur, Techniker, Werkmeister, Monteur-Ausbild. Vorkenntnis nicht erforderlich. Unbegabtheit kein Ausbildungshindernis. Ingenieur-Dipl. „Neue Abendkurse.“
Prospekt kostenlos.

Fahrer

auf Teilzahlung, auch gebrauchte. In Fabrikat, weitgehendste Garantie. Direkt aus der Fabrik. 11775

Imperial-Fahrrad-Werke,

Diefenbachstrasse 33/34.

Möbel

auf Teilzahlung bei ganz geringer Anzahlung liefert die Möbelfabrik **A. Krause, Schönebergstr. 2.**

Wer Stoff hat

verfügt unter Garantie tafelloser Preise, guter Zustehen, Anzug 18 Mk., Sommerpaletot 16 Mk.

Alexander Schmidt,

Wienerstr. 1-6. Ecke Schallerstraße, vom 1. Trepp. 1. Aufgang, Eingang von Schallerstraße aus. Mit Stoff Anzug von 27 Mk. an.

Milch.

Herrschaften, welche gewillt sind, ihre Bezugsquelle zu wechseln, erhalten zuverlässige Lieferanten besserer Milch nachgewiesen durch die

Milchgenossenschaft „Osten“.

A. Wiesener, Straußbergerstr. 6 a, und W. Wittig, Königsbergerstr. 11.

Goldene Medaille

Don 36 Mk. an
Nehme ich Anzug nach Maß, 8 Wochen reime. Stoffe, engl. Sergeletter, feinste Batiste, 2 Knop, garant. bestes Stoff, feinst. Bandnäher. Paletot nach Maß u. 39 Mk. an.

Millerands Thätigkeit.

Nur noch wenige Wochen trennen Frankreich von der Erneuerung seines Parlamentes. Von dem Ergebnis dieser Wahlen hängt die künftige Politik des Landes, hängt der Fortbestand des gegenwärtigen Ministeriums, die weitere Dauer des Experimentes Millerand ab. In vollster Wahlthätigkeit sind die Parteien noch eifriger als die Minister. Eine Reihe offizieller Schriften über die Leistungen der Republik, über die Thätigkeit des Ministeriums im allgemeinen wie in einzelnen Verwaltungszweigen, sind in den letzten Wochen erschienen. Die interessanteste wohl, oder wenigstens die, der man sich mit dem größten Interesse zuwendet, ist die Arbeit von L. Lavy, l'oeuvre de Millerand, un Ministre socialiste (Juni 1899—Januar 1902), Faits et Documents. (Das Werk Millerands, ein sozialistischer Minister (Juni 1899—Januar 1902. Paris 1902, Buchhandlung G. Vellais.) Lavy ist der Leiter des Bureaus des Ministers, den der Handelsminister sich selbst ausgewählt hatte, da er in der fremden Welt der ihm feindlichen Bureaucraten zuerst wohl die einzige mitfühlende Seele war; der alte Freund und Kampfgenosse Millerands war wohl auch der berufene, um die Rechtfertigungsschrift für seinen viel angegriffenen Chef zu schreiben. Nicht die Leistung eines Geschichtsschreibers liegt vor, der Zweck, auf die Wahlen zu wirken, erklärt Ton und Maße des Werkes.

Millerand steht im Mittelpunkt, nur von seinen Erfolgen und von seiner Eingabe für die Interessen der Arbeiter wird gesprochen, jeder Polemik mit seinen socialistischen Gegnern wird aus dem Wege gegangen. Die Ergebnisse der Ministerthätigkeit im Interesse der Arbeiterklasse werden möglichst breit vorgeführt, während in der schätzigsten Weise über nicht zur Ausführung gediegene und als verfehlt betrachtete Versuche wie das Streikgesetz hinweggegangen wird. Trotzdem bleibt die Schrift vorläufig die beste Quelle zur Beurteilung der sozialpolitischen Thätigkeit des aus der socialistischen Fraktion hervorgegangenen Ministers.

Nach wie hat eine Personalfrage, noch nie hat die Befestigung eines Ministerpostens so stark die socialistische Welt berührt, als die Frage Millerand. Nun ist er lange genug an der Spitze des Handelsministeriums, daß man den Streitfall entscheiden kann, ob sich seine Leistungen im Interesse der Arbeiter als so bedeutungsvoll herausstellen, um den Schritt vom socialistischen Fraktionsmitglied und von den Proletariatsversammlungen in das Handelsministerium und auf die Ministerbank zu rechtfertigen. Wir wollen uns hier lediglich auf die sozialpolitischen Leistungen Millerands beschränken, alle bei der Beurteilung seines Schrittes so oft betonten und ausschlaggebenden Gesichtspunkte auscheiden, wie die Widersprüche gegen das Prinzip des Klassenkampfes, wie die Solidarität eines Ministers mit der Gesamtpolitik der Regierung, der auswärtigen, der militärischen wie der Zoll- und Steuerpolitik zc. Wir wollen absehen von der Rede zu Rouen (27. Mai 1901), in der Millerand seine volle Uebereinstimmung mit der Politik seiner Kollegen betonte. Wir meinen nicht etwa, daß man die Thätigkeit des Handelsministers vollständig trennen könne von der Gesamtpolitik einer Regierung, die er mit repräsentiert, wir beschränken uns lediglich auf dem Anlasse des eben erschienenen Buches von Lavy auf die engere Ministerthätigkeit Millerands. Aus dem weiten Gebiete der Verwaltung, dem Millerand vorsteht, wollen wir auch nur diejenigen Teile herausgreifen, die mit der proletarischen Interessenpolitik im engeren Zusammenhange stehen. Wir wollen entscheiden, so sehr die Behandlung dieser Fragen reizend künnte, die Sozialpolitik, die innere Handelspolitik, die Handelsmarine, das Ausstellungswesen, die Industrieerzeugung, das Post- und Telegraphenwesen, das gewerbliche Schulwesen, obgleich all dieses und noch einiges andere neben den Fragen der Arbeiterschutz, Gesetzgebung und Arbeiterversicherung zum Bereiche des Handelsministeriums gehört. Beschränken wir uns im wesentlichen auf die letzteren Zweige und auf die Leistungen im Interesse der direkt oder indirekt für das Handelsministerium thätigen Arbeiter.

Vom Standpunkt des Staatsrechtes fällt in die Thätigkeit des Handelsministers auch die Ausübung aller Möglichkeiten, durch Verordnungen zu wirken, während auf dem Gebiete der Gesetzgebung bedeutend weniger geleistet wird. Wir wollen den Vorwürfen aus dem Kreise der Unternehmer wenig Bedeutung beimessen, daß mit Millerands Verordnungsprinzipien der Demokratie und die Achtung vor dem Parlamentarismus verletzt seien. Man vergesse aber nicht, daß die von einem Minister auf dem Verordnungswege erlassenen Bestimmungen von seinen Nachfolgern abgeändert und zu Ungunsten der Arbeiter verschlechtert werden können, was bei gesetzlicher Festlegung mit bedeutend größerer Schwierigkeit verhindert ist. Wenn man auch zugeben will, daß Millerand seine Nachbefugnisse im Interesse der ihm unterstellten Arbeiter und auch sonst möglichst im Interesse der Arbeiterklasse ausgenutzt hat, so darf man doch nicht vergessen, daß in einer parlamentarisch ausgebildeten Republik nur eine beschränkte Möglichkeit vorhanden ist, auf dem Wege der Verordnung Großes zu leisten. Die großen Nachbefugnisse der französischen Minister liegen auf dem Gebiete der Personalfrage, der großen Leichtigkeit, Beamte abzusetzen und an deren Stelle ihre Anhänger zu ernennen, ferner in der Möglichkeit, in der Monopolverwaltung Versorgungsstellen zu schaffen, endlich in Ordnungsverleihungen und dergleichen. Wir behaupten nicht, daß auf diesem Gebiete die Minister des Innern und der Finanzen und nicht der Handelsminister die größten Nachbefugnisse haben.

Betrachten wir nun, was Millerand auf dem Wege der Verordnung geleistet hat. Seit vielen Jahren kämpfen Paris und andere Städte um eine Reform des Submissionswesens, vor allem um bei den Arbeiten für die städtischen Verwaltungen die Ausbeutung der Arbeiter einzuschränken. Die bezüglichen Erlasse der Stadtverwaltungen wurden von den Unternehmern vielfach angegriffen, ja gegen dieselben die gerichtliche Entscheidung angerufen. Die Gerichte entschieden gegen die Stadt Paris, die sich aber in der Praxis um diesen Urteilspruch sehr wenig bekümmerte und die für sie maßgebenden sozialpolitischen Gesichtspunkte bei Vergabe städtischer Arbeiten zum Ausdruck zu bringen wußte.

Um diese Fragen hatte sich in der Verwaltung der Stadt Paris vor allem Millerands Kollege, der Arbeitsminister Pierre Baudin, verdient gemacht. Es war eine der ersten Thaten Millerands, durch die Verordnung vom 10. August 1899 die Grundlagen für das Submissionswesen zu ändern. Er hat dies durch Wenderung aller Verordnungen, die zum Teil auf die Jahre 1898 und 1897 zurückgingen. Seine Verordnung war obligatorisch für die Arbeiten, die der Staat vergeben würde, fakultativ für die von den Departements, Gemeinden und Wohlthätigkeitsanstalten ausgeschriebenen Arbeiten. Diese Arbeiten sollen nur von Unternehmern ausgeführt werden, die für diese Arbeiten ihren Arbeitern einen wöchentlichen Ruhetag garantieren, die ausländische Arbeiter nicht über einen bestimmten Prozentsatz der verwendeten Arbeiter beschäftigen, die keine niedrigeren als die örtlichen Löhne zahlen, die sich verpflichten, die örtliche Arbeitszeit bloß in den dringenden Nothfällen zu überschreiten und bei etwa doch erforderlichen Ueberstunden Lohnzuschläge zu zahlen, die nicht im Accord arbeiten lassen, die hinsichtlich der Arbeitszeit und der Löhne die zwischen Arbeitern und Unternehmer-Organisationen abgeschlossenen Tarife als maßgebend betrachten. Wo solche Tarife nicht vorhanden sind, sollen behördlich eingesetzte Kommissionen örtliche Arbeitszeit und Löhne feststellen. Die Weitergabe von Arbeiten an Subunternehmer soll nur unter ausdrücklicher Ermächtigung der Behörden statthaben. Es war damit die rechtliche Grundlage geschaffen für eine Besserstellung der Arbeiter, die indirekt für den

Staat zu arbeiten, oft ausgesprochene Wünsche städtischer Körperschaften waren nun erfüllt. Aber es kann andererseits nicht gesagt werden, daß damit irgend ein neues Prinzip in die praktische Sozialpolitik eingeführt wurde. In England, Belgien, Holland, den Vereinigten Staaten von Amerika und von Australien ist das Prinzip der fair wages (der anständigen Löhne und Arbeitsbedingungen) längst vorher eingeführt worden, zum Teil unter bedeutend günstigeren Bedingungen für die Arbeiter; ist doch bei vielen Arbeiten für die Einzelstaaten und vor allem für die Bundesregierung in der Nordamerikanischen Union der Achtstundentag vorgeschrieben.

Dieser Achtstundentag bildet aber die Regel bei den direkt für den Staat thätigen Arbeiter des englischen Kriegs- und Marineministeriums, in zahlreichen andern Centralstellen des Vereinigten Königreichs, bei den Arbeitern der Bundesregierung der Vereinigten Staaten von Amerika, vieler Einzelregierungen derselben u. s. f. Millerand hat den Achtstundentag ohne Lohnverminderung für eine ganze Reihe der ihm unterstellten Betriebe eingeführt, so bei der Fabrikation der Briefmarken, bei den Kassen- und Kontrollämtern, den Magazinen, Fabriken und Reparaturwerkstätten für das Postmaterial, bei elektrischen Betrieben, bei Motorwerken, bei den Arbeitern für die Telephonverwaltung. Diese Arbeitszeit-Bestimmung gilt aber nur für Paris, während für die ähnlichen Betriebszweige der Provinz der bisherige Zwölfstundentag auf den Eilundentag als höchste Arbeitszeit beschränkt wurde, wobei freilich der Weg von der Wohnung zum Amt und zurück in diese Arbeitszeit einbezogen ist. Weiter wurde die Sonntagsruhe ausgedehnt. Als niedrigster Tagesverdienst in Paris wurden 4 M. angelegt, die Löhne der meisten Arbeiter werden bei Unfällen fortgezahlt bis zur Festsetzung der Rente. Bedeutendvoll waren auch die Maßnahmen, um die Koalitionsfreiheit der Postangestellten zu sichern. Eine Reihe von Kommissionen sind niedergesetzt, um auch den hier nicht genannten Kategorien von Arbeitern des Handelsministeriums diese und ähnliche Vorteile zu gute kommen zu lassen. Man scheint aber da nicht nur, wo es aus örtlichen Gründen erklärlich ist, starke Unterschiede der Arbeitsbedingungen für die in Paris und für die auswärts thätigen Arbeiter gemacht zu haben.

Eine Reihe von Reformen bezogen sich auf die Briefträger. Maßregelungen seiner Vorgänger anlässlich des Briefträgerstreiks nahm Millerand zurück, an Stelle der Kilometergelde setzte er feste Gehälter der Briefträger fest, die aber noch immer sehr niedrig sind, mit 510 bezw. 640 M. beginnen und bis auf 900 M. steigen. Die Zahl ihrer vollen Ruhetage wurde von 6 auf 12 im Jahre erhöht, die Postämter werden an Sonntagen nicht mehr wie früher um 4 Uhr, sondern mittags geschlossen. Das Aufsteigen zu höheren Posten wurde erleichtert, Maßnahmen zur Sicherung der Gesundheit der Beamten getroffen, das Disziplinarverfahren im Interesse der Angestellten reformiert.

Sicherlich hätte auf diesen Gebieten bedeutend mehr geleistet werden können, wenn Millerand sich in seinen Geldforderungen an den Finanzminister und an die Kammer nicht die größte Zurückhaltung auferlegt hätte. Die Verfügungen der Arbeitszeit haben, wie Lavy hervorhebt, die Staatskasse nicht belastet, alle übrigen hier erwähnten Maßnahmen haben noch nicht einmal eine halbe Million Reichsmark erfordert. Millerand scheint befreit gewesen zu sein, mit den vorhandenen Mitteln, in dem von seinen Vorgängern übernommenen Rahmen die Lage der ihm unterstellten Personen möglichst zu verbessern, aber nach Kräften einer Stellungnahme des Parlamentes zu seinen Reformbestrebungen aus dem Wege zu gehen. Diese durch nabeliegende politische Motive auferlegte Selbstbeschränkung erklärt auch seine Leistungen auf dem Gebiete der Arbeitervertretung und der Fabrikinspektion. Auch hier hat Millerand die ihm eingeräumte Macht möglichst auszunutzen gewußt, nicht aber besonders Neues geschaffen.

Schon seit dem Jahre 1891 besteht im Handelsministerium eine Körperschaft, der conseil supérieur du travail (oberer Arbeiterrat), eine beratende Körperschaft für die Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung und ihrer Durchführung. 10 von seinen 60 Mitgliedern gehören ihm vermöge ihrer Stellung an, 50 konnte der Minister aus dem Kreise der Parlamentarier, der Unternehmer- und Arbeiterorganisationen auswählen. Dieser Arbeiterrat ist also nicht, wie vielfach angenommen wurde, von Millerand geschaffen worden; er ist bloß von ihm ausgebaut worden, indem er die Mitglieder zum großen Teil nicht mehr ernannte, sondern von den Unternehmern und Arbeiterorganisationen wählen ließ. Aus diesem Kreis von Mitgliedern, die sich auf das ganze Land verteilen, ließ er einen engeren Arbeiterrat erwählen, eine permanente Kommission von 22 Mitgliedern. Diese Kommission machte, wie ja auch ähnliche Einrichtungen in England, Belgien, Oesterreich, viele Vorschläge, die aber vorläufig Wünsche geblieben sind, wenn man auch vielfach in der Presse von ihnen als von Leistungen reden hört. Während der oberste Arbeiterrat von Millerand nur umgestaltet und zu größerem Leben angeregt wurde, sind die Arbeiterräte (conseils du travail) eine Gründung Millerands. Halb als Unternehmer, halb aus Arbeitern zusammengesetzt, sollen sie als Einigungsämter wirken, zur Information der Regierung dienen, Vereinbarungen zwischen Arbeitern und Unternehmern über ihre gemeinsamen Interessen herbeiführen. Der Gedanke dieser Einrichtung ist schon im Jahre 1895 im obersten Arbeiterrat diskutiert worden, jedenfalls angeregt durch die damals schon seit 8 Jahren bestehenden belgischen Einrichtungen gleicher Art. Auch der Inhalt des deutschen Gewerbergerichts-Gesetzes bietet manche schätzbaren Ansätze zu diesen Arbeiterräten. Bedeutend wohl ist im Vergleich mit den Vorbildern eigentlich nur das Wahlrecht, das den Gewerkschaften für diese Arbeiterräte zugewiesen wurde; selbstverständlich werden auch die Unternehmervertreter von den Unternehmerorganisationen gewählt. Die Wahlen zu den Arbeiterräten in Paris fanden im September und Oktober 1901 statt. Die Unternehmer, welche diese Verordnung nicht für rechtsgültig halten, haben zum Teil durch Wahlenthaltung passiven Widerstand geleistet. Von einer Wirksamkeit dieser Kammer kann bisher noch nicht gesprochen werden.

Auf dem Gebiete der Fabrikinspektion suchte Millerand den Arbeitern einen größeren Einfluß zu verschaffen. In die Kommission zur Beförderung der Fabrikinspektion berief er Arbeiter, er veranlaßte Arbeiter, sich an den Prüfungen, denen sich die künftigen Fabrikinspektoren unterziehen müssen, zu beteiligen; drei Arbeiter und eine Arbeiterin bestanden diese Prüfung. Bekanntlich hat man in England, um Arbeiter an der Fabrikinspektion teilnehmen zu lassen, die Prüfungsbestimmungen für die künftigen Aufsichtsbeamten außerordentlich vereinfacht und erleichtert, all das ausgeschiedenen, was nur in höheren Schulen erlernt werden kann und was von keiner besonderen Bedeutung für die praktische Wirksamkeit eines Gewerbe-Aufsichtsbeamten sein kann. In den Vereinigten Staaten von Amerika sind viele Gewerkschaftsführer Fabrik-Aufsichtsbeamte, so z. B. im Staate New York. Uebrigens war auch in Frankreich, wenigstens für den Vergewerbetrieb, schon vorher eine Inspektions-thätigkeit durch Arbeiter nichts Unbekanntes. Millerand veranlaßte eine enge Fühlung zwischen den Fabrikinspektoren und den Gewerkschaften, eine sicherlich sehr nützliche Anordnung, die aber selbst im Deutschen Reich nicht unerhöht ist, wie ja jedem bekannt ist, der die bairischen, württembergischen und badischen Fabrikinspektoren-Berichte liest, und der von den jährlich wiederkehrenden Zusammenkünften der württembergischen Fabrikinspektoren mit Vertretern aller Gewerkschaften des Landes Kenntnis hat. Auch die Verordnung, das Alter ausländischer Kinder, die zur Industriearbeit herangezogen werden, genau zu kontrollieren und festzustellen, erscheint uns in Deutschland, wo ähnliche Verordnungen mit Rücksicht auf die Fingergelbstriebe zc. öfter erlassen wurden, kaum besonders bemerkenswert. Interessant ist die Anordnung, einen Kommentar der Arbeiterschutzbestimmungen des Arbeiterschutz-Gesetzes für Schulen zu verfassen, diesen von den Schullehrern den Kindern erklären und ihn in den Schulzimmern aufhängen zu lassen.

Unzweifelhaft haben die zahlreichen Anregungen, Konferenzen und Kontrollmaßnahmen des Handelsministers einen neuen Geist in die französische Fabrikinspektion gebracht. Niemand kann leugnen, daß ihre Wirksamkeit heute eine größere, ihre Thätigkeit eine energiegeladere ist, als unter den Vorgängern Millerands. Vielfach stand bisher der Arbeiterschutz in Frankreich lediglich auf dem Papier. Wo die Arbeiter sich nicht Arbeitsbedingungen erlärten, die dem Gesetze entsprachen, kümmerte man sich recht wenig um seine Bestimmungen. So wurden im Jahre 1898 bloß 6033 Uebertretungen des Arbeiterschutz-Gesetzes festgestellt, gegenüber 25 418 im Jahre 1900, eine Zahl, die übrigens noch immer hinter der Wirklichkeit zurückbleiben dürfte, wenn man ihr an die Seite stellt die 232 976 Unfälle, die im Jahre 1900 bei den Inspektoren zur Anzeige kamen. Es ist auch zu bedenken, daß die Thätigkeit der Inspektoren ausgedehnt wurde durch die Wenderung des Arbeiterschutz-Gesetzes, durch die Bestimmungen über die Sitzgelegenheit in Ladengeschäften und dergleichen. Einen Kredit von 80 000 M. forderte Millerand, um die Lücken im Inspektorenkorps auszufüllen. Trotzdem bleibt die Intensität der Fabrikinspektion in Frankreich noch immer hinter andern Ländern zurück, wie ja auch die Berichte der französischen Fabrikinspektoren in ihrem Umfange hinter denen andrer Länder zurückbleiben.

Auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, speziell der Unfallversicherung, sind eine Reihe von Erlässen zu notieren, die den Kreis der Arbeiterkategorien, die unter das Gesetz fallen, erweitern, die die Kommission für industrielle Gesundheitspflege geschaffen haben, ferner die Verordnung, welche die Verwendung des Weisweines bei den Bauten verschiedener Ministerien untersagt; eine Reihe von Untersuchungen für andere gesundheitsgefährliche Industrien sind im Angriff genommen, eine Denkschrift über die industriellen Gifte ist veröffentlicht worden. Unfallverhütungsvorschriften wurden erlassen zc. Man wird aber von wenigen Maßnahmen behaupten können, daß damit etwas geschaffen wurde, was anderwärts noch nicht zum geförderten Bestande der Gesetzgebung gehört. Es ist das Verdienst Millerands, vieles seit Jahren Unterlassene, im Auslande schon Bestehende in Angriff genommen und zur Durchführung gebracht zu haben. Eine Befruchtung durch neue Ideen hat die Sozialpolitik durch seine Verwaltungsthätigkeit nicht erfahren. Fast nirgends ist er über den Rahmen des vom bürgerlichen Post- und Handelsminister andrer Länder Geleiteten hinausgegangen. Er mag gethan haben, was einem Minister ohne Bewilligung des Parlamentes aus eigener Machtvollkommenheit zusteht, aber er ist damit auch im wesentlichen bis an die Grenzen seiner Befugnisse gegangen, viel Großes läßt sich in diesem Rahmen nicht mehr in Angriff nehmen.

Wenn wir nun auf das bedeutend wichtigere Gebiet, auf das der Gesetzgebung übergehen, so bedarf es hier eines weit geringeren Raumes, um die Leistungen Millerands festzustellen. Wohl ist er sowohl auf dem Gebiete des Koalitionsrechtes wie der Arbeiterschutz-Gesetzgebung mit Gesetzentwürfen hervorgetreten. Das meiste davon ist aber Entwurf geblieben, ohne daß dies besonders zu bedauern wäre. In allen seinen Gesetzentwürfen erkennt man den praktischen Politiker, der vorsichtig abwägt, was man einer Klassenvertretung der französischen Bourgeoisie bieten dürfe.

Betrachten wir vorerst, was Millerand auf dem Gebiete der Arbeiterschutz-Gesetzgebung erzielt hat, wo er noch verhältnismäßig am meisten erreicht hat. Victor Motaja, wohl der genaueste Kenner der Geschichte der französischen Arbeiterschutz-Gesetzgebung, urteilt über den Stand derselben vor dem Amtsantritt M.'s folgendermaßen: „Die neue Arbeiterschutz-Gesetzgebung war kein glückliches Werk. Das die Regierung angeht, so zeigt sich jenes von 1890 (Aufhebung des Arbeitsverhältnisses) von fragwürdigem Werte, das von 1895 (Sicherstellung des Arbeitsverdienstes) verhältnismäßig nach dem Urteile von sehr kompetenter Seite die Lage der beteiligten Arbeiter; beide sind überdies unklar und voll von juristischen Schwierigkeiten! Das Hauptgesetz — das Gesetz vom 2. November 1893 über Kinder- und Frauenarbeit — gilt, was die grundlebenden Vorschriften anbelangt, als undurchführbar.“ Wohl gab es schon zum Teil den gesetzlichen Rechtsgrundlagen für gewisse Arbeiterkategorien, in der Praxis wurde aber auch von diesen 11 Stunden gearbeitet. Dieses Urteil Motajas, das sich mit der französischen Kritik dieser Arbeiterschutz-Gesetze deckt, war geschrieben vor den Klaffen vom Jahre 1898, also lange bevor an eine Ministerthätigkeit Millerands gedacht werden konnte. Die Notwendigkeit einer Reform war unbestritten, kein Ministerium sozialpolitischer Färbung konnte sich dieser Aufgabe entziehen, wenn ihm die wechselnden Mehrheiten der Deputiertenkammer die erforderliche Zeit ließen.

Es galt das Gesetz von 1892 durchführbar zu gestalten und die Lücken desselben auszufüllen. Eine Lücke bestand für die Nahrungsmittel-Industrien, dieses Schmerzkind aller Arbeiterschutz-Gesetzgebungen. Am 20. Nov. 1900 veranlaßte Millerand eine Enquete über die Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter. Auf Grund derselben wird nun ein Gesetz vorbereitet, auch sonst soll der Geltungsbereich des Verbotengesetzes von 1851 ausgedehnt werden. Die Inspektoren wurden durch ein Rundschreiben M.'s vom 14. Oktober 1899 auf die Mithände der Beschäftigung von Kindern in Baifenanstalten und ähnlichen als Wohlthätigkeitsanstalten bezüglichen Instituten aufmerksam gemacht. In sechs Wochen wurden in diesen bisher von den Inspektoren fast ignorierten Wohlthätigkeitsanstalten 1160 Gesetzesübertretungen festgestellt. Diese Erfahrungen veranlaßten einen neuen Erlaß an die Aufsichtsbeamten. Ein weiteres Dekret verbot die Beschäftigung von Kindern unter 16 Jahren auf Baugerüsten; ein Rundschreiben kritisierte scharf die Thätigkeit der Polizei-Dezime im Hinblick auf die Durchführung der Kinder-Schutzbestimmungen; eine Enquete wurde veranlaßt über die zulässige Belastung von Droskarnern zum Warentransport, so weit diese von jugendlichen Arbeitern geführt werden. Wichtigere als diese nützlichen Maßnahmen war der Versuch, das Kinder- und Frauenschutz-Gesetz vom 2. November 1893 zur Durchführung zu bringen, die Gewerkschaften sollten durch ihre Vertreter in Gemeinschaft mit Unternehmern und Aufsichtsbeamten für die Durchführung der Gesetzesbestimmungen wirken. In weiteren Rundschreiben wurde die Aufmerksamkeit der Unterbehörden auf Specialfragen der Arbeiterschutz-Gesetzgebung gelenkt. Die Unternehmer erhoben Widerspruch gegen den Ernst, mit dem endlich nach 8jähriger Rechtskraft des Gesetzes an seine Durchführung gegangen wurde. Es wurde dann den Unternehmern Zeit bis zum 1. Januar gegeben, um sich den Bestimmungen des Gesetzes endlich anzubehalten. Die offenliegenden Schwierigkeiten einer einheitlichen Durchführung des Gesetzes führten dann zu der Umarbeitung desselben (Gesetz vom 30. März 1900). Zu seiner Begründung wurde darauf hingewiesen, daß schon 2 148 157 Arbeiter, darunter 1 111 955 erwachsene Männer, 908 186 Frauen und 433 637 Kinder thätig sind, nicht mehr als 10 Stunden arbeiten. Das neue Gesetz sollte nicht sofort, sondern nach Uebergangszeiten zum gesetzlichen 10-Stundentag führen. Die Hauptbestimmungen des Gesetzes waren: 11stündige Arbeitszeit für Frauen und noch nicht 18-jährige Arbeiter, mindestens eine Pause zwischen der Arbeitszeit, mindestens einstündige Gesamtdauer aller Pausen; zwei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes ist die Arbeitszeit auf 10 1/2, nach weiteren zwei Jahren auf 10 Stunden pro Tag zu reducieren. Mit Ausnahme der kontinuierlichen Betriebe, der Vergewerke und Steinbrüche muß die Arbeitszeit für alle Arbeit gleichzeitig sein; nach zwei Jahren haben die Ausnahmestimmungen für die Nachtarbeit in Wegfall zu kommen, mit Ausnahme der Bergwerke und Steinbrüche; Relais sollen mit Ausnahme der kontinuierlichen Betriebe 3 Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes unterlagt sein. Erwachsene männliche Arbeiter sollen in den Betrieben, wo Frauen und Kinder, die durch dieses Gesetz geschützt sind, nicht länger arbeiten dürfen, als diese geschützten Personen. Eine Reihe Ausnahmestimmungen zu dem Gesetz wurden erlassen.

*) Lavy beschränkt sich im wesentlichen auch auf die Arbeiterfragen und das gewerbliche Unterrichtswesen.

Seit dem 9. September 1848 hat bekanntlich Frankreich den 12 stündigen Normalarbeitstag für erwachsene Arbeiter, der aber durch zahlreiche Ausnahmsbestimmungen, vor allem durch das Dekret vom 17. Mai 1851 — andre datieren vom 31. Januar 1868, 25. November 1885, 3. April 1889 — durchlöchert war. In Deutschland vom 25. und 27. Januar 1900 wurden diese Auslegungen mehrfach eingeschränkt.

Das Unfallversicherungs-Gesetz vom 9. April 1898 wurde durch eine Novelle vom Jahre 1901 ausgebaut, es wurde die Einspruchsfrist gegen Entscheidungen in Unfallsachen von 14 auf 30 Tage, also ähnlich wie im Deutschen Reich, wo sie einen Monat beträgt, ausgedehnt, dann wurde das Einspruchsverfahren ähnlich wie im Deutschen Reich als kostenlos erklärt. Den Accedenten wurden bei tödlichen Unfällen Rechte gesichert und die freie Arztwahl den Unfallverletzten garantiert. Den Senat, dieses große Hemmnis jeder Socialreform in Frankreich, hat dieser Gesetzentwurf noch nicht passiert.

Die Reform des Gewerbegerichts-Gesetzes wurde vom obersten Arbeiterrat vorgeberaten. Alle Arbeiter des Handels und der Industrie sollten dem Gesetze unterstellt werden, auch die in staatlichen und kommunalen Betrieben, ebenso auf ihren Wunsch das Personal der Theater; die Zahl der Gewerbegerichte soll erheblich vermehrt werden. 21jährige Arbeiterinnen französischer Staatsangehörigkeit sollen das aktive Wahlrecht erhalten, Berufsführer und dergl. sollen mit den Unternehmern und nicht mehr mit den Arbeitern zusammen wählen. Wählbar sollen die 20jährigen, des Lebens und Schreibens kundigen Wahlberechtigten, dann auch diejenigen alten Arbeiter sein, welche noch nicht seit 10 Jahren ihren Beruf aufgegeben haben. Das Prozederverfahren soll vereinfacht werden. Auch dieser Entwurf hat nur die Deputiertenkammer und nicht den Senat passiert. Die tatsächlichen Leistungen auf diesem Gebiete bestehen in der Schaffung von acht neuen Gewerbegerichten und in der Ausdehnung des Wirkungsbereichs.

Der Streikgesetzentwurf hat die Kammer nicht beschäftigt. Wir wollen auf denselben nicht besonders eingehen, ist er doch in der Gewerkschafts- und sozialistischen Presse des In- und Auslandes auf grundlichste erörtert und fast allgemein verurteilt worden. Der Schreiber dieser Zeilen hat in ihm keinen Fortschritt für die kämpfende Arbeiterkraft und eine direkte Schädigung der Gewerkschaften, die sonst vielfach von Millerand gefördert wurden, erkennen müssen.

Mit der gleichen Energie wie die Arbeitsblätter bekämpften die organisierten französischen Arbeiter durch Jahrzehnte die privaten Arbeitsvermittlungsbüros. Millerand hat diese Wünsche der Arbeiter nur zum Teil erfüllt durch Erleichterung der unentgeltlichen Arbeitsvermittlungsbüros, die in allen Gemeinden mit mehr als 10 000 Arbeitern geschaffen werden müssen, während auch in den kleineren Orten bei den Bürgermeistern Listen für Angebot und Nachfrage von Arbeit geführt werden müssen. Neue private Arbeitsvermittlungsbüros dürfen nicht mehr eingerichtet werden; nach 5 Jahren können die alten ohne Entschädigung unterdrückt werden, in der Zwischenzeit können sie gegen amtlich festzustellende Entschädigungen geschlossen werden.

Das von Millerand vorgeschlagene Altersversicherungs-Gesetz, das vielfache Kritik und recht wenig ungeteilten Beifall gefunden hat, wird einer Umarbeitung unterzogen. Vor den Wahlen ist eine Erledigung dieses umfangreichen Gesetzentwurfes nicht mehr möglich.

Eine Umfrage an die auswärtigen Regierungen zur Beschickung einer internationalen Konferenz zur Herbeiführung eines Verbotes der Nachtarbeit blieb ergebnislos.

Wir sind am Schluß. Mögen wir Kleinigkeiten wie die Gewährung einiger Tausend Freibillete an gewerkschaftlich organisierte Arbeiter zum Besuche der Ausstellung, die Gewährung von

2400 Fr. an das internationale Arbeitsamt in Lausanne und dergleichen nicht besonders hervorgehoben haben, keine erhebliche Leistung des Ministeriums Millerand auf dem Gebiete der Arbeiterpolitik haben wir verzeihen. Was ergibt sich nun aus diesen Leistungen? Sicherlich ein günstigeres Urteil als über die Auffassung der sozialen Mission eines Handelsministers durch Herrn Müller! Aber dies steht nicht in Frage. Wohl aber, ob die der Ministerkraft Millerands zu dankenden Fortschritte auf dem Gebiete der Arbeitergesetzgebung nur ihm persönlich zu danken sind, ob sie nicht ohne ihn gleichfalls erzielt worden wären. In Zeiten von Regierungs- und Parlamentaristik, wie sie zur Bildung des Ministeriums Waldeck-Rousseau geführt haben, fallen häufig Zugeständnisse an die Arbeiterklasse. Die Geschichte der englischen Arbeitergesetzgebung hängt mit dem Wechsel der Herrschaft der großen englischen Parteien zusammen. Wir erinnern ferner an die amtliche Anerkennung der Gewerkschaften, an die Bildung des Arbeitsrats und des arbeitsstatistischen Amtes während der schweren Krise, die Oesterreichs Staatskörper erschütterte hat, an die Versprechung einer Invaliditätsversicherung durch das Ministerium Koerber, an die Socialpolitik des Kabinetts Zanardelli, an die Schaffung eines Arbeitsamts in Dänemark und die damit zusammenhängende Anerkennung der Gewerkschaften nach dem endlichen Sturze des konservativen verfassungswidrigen Systems. Eine starke sozialistische Partei wählte nach den Wahlen des Reichstages ausläßlich der Affaire Dreifuss von dem Ministerium Waldeck-Rousseau Zugeständnisse erreichen, ob Millerand oder ein anderer Chef des Handelsministeriums wurde. Mag man die socialpolitischen Früchte der Ministerthätigkeit Millerands auch weit höher anschlagen als der Schreiber dieser Zeilen, sie wiegen leicht gegenüber der Verflechtung der proletarischen Kräfte, gegenüber der Schwächung der Idee des Klassenkampfes, die in dem klassischen Lande desselben parallel geht mit dem System des Ministerialismus. — ad. br.

35272*

Gardinen

Eigene Werkstätten!

Reinheits-, Seccions- und Jugendstil, circa 250 Muster. Katalog (450 Illustrat.) gratis und franko.

Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158.

Möbelfabrik.

Die besten und billigsten Wohnungs-Einrichtungen

kaufen Sie bei

Julius Apelt, Tischlermeister, Skalitzerstraße 6,

Berlin SO., am Kottbuser Thor.

36172*

Für beltes und trockenes Material garantiert!

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlfeil hergestellten Traubenweins empfehle garantiert unversäulichten

1899er Rotwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 L. an 58 Pf. per Liter

u. in Rhen von 12 Hl. an 60 Pf. pr. Hl. von ca. 1/2 Liter einfl. Glas. 2 Flasch. u. Preisverleihe pr. Post. Jahreliche Anerkennungen. (100/0°)

Carl Th. Gehmen, Coblenz a. Rh. 311 Weinbergbesitzer u. Weinbblg.

Brand-Ausverkauf.

Die bei dem Brande am 11. Januar durch Feuer, Wasser und Rauch beschädigten Waren und andre Gelegenheitskäufe werden zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft.

- | | | | |
|--|-----------------------|--|------------------------|
| Hemdentuche , Louisianauche, Renforcées, die bei dem Brande an- geschmutzt sind | jetzt 25, 13, | 8 Pf. Möbelstoffe 190 cm breit, in allen möglichen Farben u. wunderbaren Blumen- mustern, die nur ganz wenig feucht geworden sind, jetzt 95, 78, | 65 Pf. |
| Damaste schöne Blumenmuster mit Streifen, passend zu Negligée- und Bettwäsche, beim Brande etwas angeschmutzt | jetzt 38, 27, | 19 Pf. Damen- u. Kinderhüte , die nur etwas v. Rauch durchgezogen sind, garniert u. ungaruiert, jetzt 178, 78, 43 u. | 16 Pf. |
| Handtücher Damast- und Drellgewebe, auch Küchenhandtücher, die total nass geworden sind | jetzt 25, 12, | 5 Pf. Tischdecken mit Schnur u. Quaste, auch m. Franzen, in allen möglichen Farben, die fast gar nicht beschädigt sind, jetzt 190, 128, | 88 Pf. |
| Läuferstoffe in Blumenmustern und Streifen, doppelt gewirktes Gewebe, nur etwas feucht geworden | jetzt 32, 19, | 12 Pf. Teppiche in allen denkbaren Grössen u. Qualitäten, die erst kurz vor dem Brande neu eingetroffen sind u. wenig gelitten haben, jetzt 750, 490, | 300 Pf. |
| Tüllgardinen crème und weiss, ohne Appretur, wunderbare Muster, beim Brande total nass geworden | jetzt 33, 24, 13, | 9 Pf. Portierenstoffe in allen denkbaren Farben u. Qualitäten, m. wunderbaren Seccionsborduren, d. auch etw. gelitt. haben, jetzt 68, 48, | 33 Pf. |
| Barchende zu Blusen, Unterröcken, Beinkleidern, Herren- und Damen- hemden, etwas nass geworden | jetzt 19, | 12 Pf. Tischtücher u. Servietten in Damast- u. Drellgeweben, in allen denkb. Grössen, die total nass und schmutzig gew. sind, jetzt 55, 38, 25, | 19 Pf. |
| Damenhemden Herrenhemden, Nachtjacken, Beinkleider, die beim Brande total nass geworden sind | jetzt 78, 55, 42, | 33 Pf. Kinderkleider in Wollstoff und Barchend, glatt u. gemustert, wunder- schone Façons, die erst kurz vor dem Brande aus Arbeit gekommen sind | 38 Pf. |
| Schwarze Stoffe doppelt breit, glatt und gemustert, passend zu Einsegnungskleidern, an der offenen Kante etwas nass gewesen | jetzt 45, 38, | 22 Pf. Capes u. Jacketts in all. Längen u. Weiten, wunderb. Farb., jetzt 290, 190, Auch neue Frühjahrsachen, die erst kurz vor dem Brande hereingekommen sind | 145 Pf. |
| Farbige Stoffe doppelt breit, glatt und gemustert, auch helle Sommer- stoffe und Ballstoffe, die beim Brande nur etwas feucht geworden sind | jetzt 78, 54, 42, 33, | 20 Pf. Einsegnungs- u. Vorstellungs- Kleider in schwarz und farbig, aus durchweg guten, glatten und gemusterten Stoffen in allen Grössen und nach neuester Mode | 590 Pf. |
| Seidenstoffe passend zu Kleidern und Blusen, wunderbare Streifen und Blumenmuster, die an der äusseren Kante nur etwas nass geworden sind | jetzt 95, 72, 45, | 28 Pf. Kostüm-Röcke u. Blusen in schwarz und farbig, durchweg gute Stoffe, die wenig, fast gar nicht beim Brande gelitten haben, jetzt 275, 195, 145, | 95 Pf. |
| Schwarze Seidenstoffe in Merveilleux u. Damast, passend zu Kleidern, wunderbare Dessins, etwas nass geworden | jetzt 95, 75, 55, | 48 Pf. Herren-Oberhemden durchweg mit leinenen Einsätzen, glatt, ge- stickt, auch Piqué-Einsätze, durchweg total nass geworden | 148 Pf. |
| Korsetts moderne Façons, in allen Farben und Weiten, die etwas an- geschmutzt sind | jetzt 75, 48, | 23 Pf. Normalhemden und Beinkleider für Herren u. Damen, die etwas nass geworden und auch teilweise schmutzig sind, jetzt 78, 55, | 33 Pf. |
| Inlette passend zu Deckbetten und Kissen, durchweg federdicke Ware, in glatt und gestreift, etwas nass geworden | jetzt 98, 35, | 26 Pf. Herren-Anzüge u. Paletots in allen Grössen u. Weiten | 13,24, 8,75 Mk. |
| Bettlaken in Leinen, Dowlas, Barchend, volle Breite, die total nass ge- worden sind, jetzt durchweg | | 58 Pf. Einsegnungs-Anzüge 7,90 — Herren-Hosen 1,23 | |
| Steppdecken in Woll-Atlas und Satin, bordeaux und grün, die nur etwas beim Brande gelitten haben, jetzt | | | |

Diese aussergewöhnlich billigen Preise gewähre ich nur an Private und gebe deshalb obige Artikel an Wiederverkäufer nicht ab.

Waren-Haus P. Elend, N., Reinickendorfer-Strasse 8a, am Bahnhof Wedding.

Sonntags von 8-10 und 12-2 geöffnet. Wochentags geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Prämiert mit nur goldenen Medaillen.

Höchst beachtenswert!

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart

in reichster Auswahl und in allen Grössen.

Billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle Berlins.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern als die sogenannten Ausverkäufe und Reklamageschäfte. Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. Für Bestellungen nach Mass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. Werkstatt im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Der neue Katalog gratis und franko.

Carl Zobel, Herren- und Knaben-Garderobengeschäft, SO., Köpenickerstrasse 121 (Ecke Michaelkirchstrasse).

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leib in Berlin. Für den Anwerentheil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Der Mordprozeß Fischer.

Vom Schwurgericht Weimar ist gestern der Student Fischer wegen Totschlags unter Jubilation mildernden Umstände zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden; drei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde abgesehen.

Ist damit auch das nicht zu rechtfertigende Urteil des Volkherr Gerichts, durch welches Fischer zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, beseitigt, so bleibt doch die Frage bestehen, wie es denn überhaupt zu einer Verurteilung des geistig anormalen Mannes kommen konnte. Nach den Gutachten der beiden Sachverständigen hätte man Freisprechung erwarten müssen.

Universitätsprofessor

Dr. Bindwanger

aus Jena beurteilte den Angeklagten u. a. wie folgt: Er hat den Angeklagten sechs Wochen in der Irrenanstalt beobachtet. Seine Mutter war schwer epileptisch; er selbst war ein sehr schwächliches Kind.

Was den Zustand des Angeklagten bei Verübung der That selbst betrifft, so sei derselbe vermöge seiner Entwicklung zu den krankhaft veranlagten Individuen zu rechnen. Er gehört meiner Ansicht nach zu der Kategorie der in geistiger und gemüthlicher Beziehung minderwertigen Menschen, zu der Kategorie jener Menschen, die sich längere Zeit geistig normal bewegen, bis sie ein plötzliches Ereignis in den Abgrund der Geisteskrankheit stürzt. Der Sachverständige kommt zu derselben Ueberzeugung, wie er sich schon in der ersten Verhandlung ausgesprochen hat, daß die freie Willensbestimmung bei dem Angeklagten zur Zeit der Ausübung der That nicht vollkommen ausgeübt gewesen ist. Man müsse sich fragen, ob da eine krankhafte Affekterregung vorhanden war, wodurch alle sittlichen, hemmenden Vorstellungen gegenüber dem Antriebe zur That ausgehalten waren. Das müsse er verneinen. Die philosophische Bildung des Angeklagten war eine wohlbastige, wenn sie auch unklar war. Meiner Ansicht nach war auch das Verhältnis des Angeklagten zu der Martha Amberg ein wahnhaftes. Das Vorhandensein von Sinnesstörungen ist auch behauptet worden. Also zur Zeit der That war der Angeklagte in einem krankhaften, überreizten Zustand, der seine Urtheile in der eigenartigen pathologischen Beschaffenheit des jungen Mannes bildet. Ich kann aber nur wiederholen, daß sein Zustand nicht so war, daß die Willensbestimmung im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches ausgeschlossen war. Der hier zu entscheidende Fall ist einer der schwierigsten Fälle, die auf der Grenze der geistigen Zurechnungsfähigkeit und der Geisteskrankheit sich bewegen. Aber ich muß doch sagen, der Arzt ist nicht unfehlbar, es giebt keine absolute Krankheit, die Natur arbeitet nicht nach der Schablone. Was die Fähigkeit der Ueberlegung bei der Lösung der Martha Amberg anbelangt, so glaube er, daß dem Angeklagten die Ueberlegung im Moment der That gefehlt hat.

Präf.: Nur Zeit hatten Sie aber den Angeklagten für zurechnungsfähig? — Sachverständiger Prof. Bindwanger: Augenblicklich ja. — Erster Staatsanwalt: Sie halten den Angeklagten also zur Zeit der That für zurechnungsfähig? — Sachv.: Das kann ich unmöglich sagen, da es nach dem Stande der Geisteskrankung eine geminderte Zurechnungsfähigkeit nicht giebt. Ich kann nicht sagen, daß der Angeklagte bei Verübung der That zurechnungsfähig gewesen ist, aber ich kann auch nicht sagen, daß er unzurechnungsfähig war. Meiner Ansicht nach liegt ein non liquet vor. — Präf.: Sie halten den Angeklagten also für vermindert unzurechnungsfähig? — Sachv.: Ja. So viel ich weiß, sind einzelne Sachverständige sogar so weit gegangen, den Grad der

Willenseinschränkung solcher Leute nach Prozentzahlen zu berechnen. — Vert.: Entspricht die zögernde Antwort des Sachverständigen über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten nicht einem Zwiespalt, der sich zwischen Juristen und Psychiatern herausgestellt hat, und giebt es nicht unter den Psychiatern eine Richtung, welche schon seit Jahren für die Aufnahme der Minderzurechnungsfähigkeit in unsern Strafgesetzbuch anstrebt? — Sachv.: Ja, es giebt eine solche Richtung. Ich gehöre selbst zu den Psychiatern, welche in dem Fehlen des Begriffs der Minderzurechnungsfähigkeit eine Lücke in unserm Strafgesetzbuch erblicken.

Herr

Oberarzt Ganzer,

der zweite Sachverständige, drückte sich noch viel klarer aus. Bei dem Angeklagten zeigte sich in erster Linie die schwere erbliche Belastung. Dazu kam die Hemmung der geistigen und körperlichen Entwicklung durch die festgestellte englische Krankheit und die Gehirnhöhlen-Wasserucht. Bei dem Angeklagten ist auch eine störende, schlappende Sprache auffällig. Hervorzuheben ist aber auch die eigenartige Reaktion, die der Alkohol bei dem Angeklagten hervorruft. Die frühzeitige Beschäftigung mit Philosophie hat auch sicherlich eine geistige Hemmung bewirkt. Der Angeklagte hat sich zur Zeit der That in einem Zustand krankhafter Störung befunden, welcher seine freie Willensbildung ausschloß. Wenn das Gesetz die verminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen hätte, so läge dieser Fall doch nicht so, daß er hier für verminderte Zurechnungsfähigkeit eintreten würde, da seiner Ansicht nach völlige Unzurechnungsfähigkeit zweifellos vorliege. Es haben sich bei dem Angeklagten Schädlichkeiten angehäuft, die schließlich auch noch eine Steigerung erlitten haben. Hier ist ein krankhafter Mensch, auf den nicht nur geistige, sondern auch körperliche Einflüsse eingewirkt haben, diese haben ihn in einen Affekt gebracht, und in diesem Affekt war die freie Willensbestimmung getrübt und der Affekt ist einer geistigen Störung völlig gleich zu stellen. Obgleich der Angeklagte nicht planlos, sondern vielmehr planvoll vorging, und auch fähig war zu überlegen, was er that, so war er doch nicht im Stande, Gegenvorstellungen zu fassen, und stand bei Verübung der That unter dem Einflusse einer geistigen Störung. Es fehlt an Anhaltspunkten dafür, daß der Angeklagte im gegenwärtigen Augenblick geistig gestört sei.

Sogar der

Staatsanwalt

war nach dieser Beurteilung des Angeklagten von Zweifeln gepackt. Die Schuldfrage wurde auf Mord gestellt und dazu die Unterfrage, ob bei der Verübung der That die Ueberlegung ausgeschlossen war. Im Falle der Bejahung der Schuldfrage dahin, daß die That ohne Ueberlegung ausgeführt sei, wird auf Antrag des Verteidigers Christi noch die dritte Frage nach mildernden Umständen gestellt. Es tritt dann eine Pause von einer viertel Stunde ein, nach der die Plaidoyers beginnen sollen.

Der Staatsanwalt glaubt, daß die Geschworenen bei Bejahung der Schuldfrage in Bezug auf die Unterfrage der mildernden Umstände in Erwägung zu ziehen hätten, daß der Angeklagte außer sich war und daß er, wie die Sachverständigen behaupten, ein geistig minderwertiger Mensch ist. In Frage läme dann noch, ob der § 51 des Strafgesetzbuches, der von der geistigen Störung handelt, hier in Kraft treten soll. Die Gutachten der beiden Sachverständigen weichen hier von einander ab. Die Geschworenen ständen also vor einer schwierigen Frage. Der Angeklagte sei nicht normalwertig, das sei von beiden Sachverständigen gleichmäßig angegeben worden. Es liege nahe, daß aus der Gehirnkrankheit des Angeklagten ein geistiger Defekt zurückgeblieben sei. Ueberall läme man bei dem Geisteszustand des Angeklagten ein Abweichen von der Norm, es fehle ihm das innere Gleichgewicht und eine Disharmonie liegt bei dem Menschen

vor. Der Staatsanwalt kommt nach Vorführung aller in Betracht kommenden Momente zu dem Schlusse, daß dem Gutachten des Sachverständigen Ganzer zuzustimmen sei. Er schließt: Ich bin also der Meinung, daß Sie die Frage 1 verneinen müssen.

Wie es bei allem möglich war, daß die Geschworenen zu einem Spruch auf fünfzig des Totschlags kommen konnten, bleibt unfaßbar.

Aus der Frauenbewegung.

Gegen den Militarismus haben die Genossinnen Wiens eine große Demonstration veranstaltet, wozu ihnen die größten Ereignisse in Triest den äußeren Anlaß boten. Sie veranstalteten drei gleichzeitige Versammlungen, in denen Frauen referirten. Die Versammlungen waren außerordentlich stark besucht. In allen dreien wurde nach den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vorträgen eine Resolution angenommen, die die Abschaffung des stehenden Heeres und Erziehung desselben durch die allgemeine Volksbewaffnung gefordert wird. Es wird in der Resolution besonders hervorgehoben, daß das stehende Heer eine Gefahr für die Volksrechte ist.

Frauenstudium. In der philosophischen Fakultät der Universität Jena können Frauen und Mädchen, wie unmecht endgültig entschieden ist, zum Studium, zu Übungen und Arbeiten als Hörerinnen zugelassen werden. Bedingung ist, daß sie deutsche Reichsangehörige sind und das Abgangszugzeugnis eines deutschen Lehrerseminars besitzen. Ob die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich die Frauen geeigneter macht zum Universitätsstudium wie die Zugehörigkeit zu einem andern Staat, möchte zweifelhaft erscheinen.

Als „romische Geschichte“ trägt die „National-Zeitung“ nach einem französischen Blatte folgendes vor:

Eine sehr hübsche junge Engländerin, sehr elegant gekleidet, steht mit ihrer Kammerfrau vor dem Fensterchen des Posthalters und laßt Briefmarken. Sie hat ein Päckchen Briefe in der Hand, die sie frankieren will. Langsam und vorichtig löst sie eine Marke von dem Streifen, dreht sich der Jofe zu und beschriftet:

Pull out your tongue!

Und die Kammerfrau, fleißig und gehorlich, streckt ihre fürchterlich lange Zunge aus dem Mund, auf der die Engländerin dann die Briefmarke ansetzt, um sie auf den Brief zu kleben.

Pull out your tongue again!

Und so strich die englische Herrin noch fünf- oder sechsmal auf der lebendigen Besetzungsmaschine hin und her, bis alle Briefe erledigt waren.

Eine emporende Roheit, die zugleich ein treffliches Sittenbild ist, romisch zu finden, ist auch ein Kennzeichen dafür, wie wenig wahre Herzgebildung in den Kreisen zu finden ist, die bei uns „Festigkeit und Bildung“ repräsentieren.

*) Steh die Zunge heraus.

Eingegangene Druckschriften.

„Der Arbeitsmarkt“, Halbmonatsschrift der Centralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte (Herausgeber Dr. J. Jaström), Berlin, Verlag von Georg Meiner. Die als Organ des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise erscheinende Zeitschrift enthält in Nr. 12 des 5. Jahrganges unter anderem: Amtliche Arbeitslosen-Verbindungen in Stuttgart. — Allgemeines: Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. — Krankenkassenzahlen in holländischen Monatsberichten. — Wirtenerids 1900/1901. — Situationsberichte aus einzelnen Gewerben. — Staatliche Arbeiter-Verhältnisse in den Vertrieben der Reichs-Marineverwaltung. — Statistisches Monatsmaterial: Wetterbericht. — Arbeitsnachweise. — Krankenlisten. — Streikverzeichnisse für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz. — Verwaltung der Arbeitsnachweise: Oeffentliche Arbeitsnachweise in Rußland. — Beilage: Mitgliederliste des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise nebst zahlenmäßigen Angaben über Februar 1902.

BAER SOHN

Chausseestrasse 24a—25 zwischen Invalidenstrasse und Friedrich Wilhelmstadt Theater. II Brückenstrasse 11 zwischen Jannowitzbrücke und Köpenickerstr. (Ecke Rungestrasse). Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse am Bürger-Hospital.

Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Special-Haus grössten Maassstabes.

Frühjahrs-Paletot Enorm billiges Sonder-Angebot. Reinwollene vorzügliche Coating-Waare in den schönsten und hochmodernen Farben. Dieser Paletot ist dem elegantesten und solidesten Herrn zu empfehlen. 18 Mk.

Frühjahrs-Paletots für Herren	45.— 36.— 27.— 21.—	8 Mk.	Einsegnungs-Anzüge	17.— 15.— 15.— 14.—	9 Mk.
Frühjahrs-Anzüge für Herren	18.— 12.—		Einsegnungs-Anzüge	33.— 30.— 26.— 24.—	18 Mk.
Schwarze Jaquet-Anzüge für Herren	50.— 40.— 30.— 24.— 18.—	10 Mk.	Loden-Havelocks	24.— 21.— 18.— 15.— 12.— 10.—	6 75 Mk.
Schwarze Rock-Anzüge für Herren	55.— 40.— 39.— 36.— 30.—	21 Mk.	Gummi-Regen-Mäntel	45.— 40.— 36.— 30.—	15 Mk.
Schwarze Gehrock-Anzüge	70.— 60.— 50.— 45.— 40.— 36.— 33.—	27 Mk.	Radfahrer-Anzüge für Herren	27.— 24.— 21.—	6 Mk.
Frühjahrs-Beinkleider für Herren	15.— 12.— 10.—	3 Mk.	Litewken für Herren	13.50 11.— 9.— 7.50 6.75 4.50	3 50 Mk.
Piqué-Westen Enorme Auswahl	5.50 4.— 3.50 2.40	2 25 Mk.	Knaben-Stoff-Anzüge	12.— 10.— 8.— 6.— 4.50 3.—	2 Mk.

Hosen nach Maass. 21.— 18.— 15.— 12.— 9.— 7.— 5 50 Mk.

Anzüge nach Maass. 65.— 55.— 45.— 36.— 27.— 24.— 21 Mk.

Paletots nach Maass. 55.— 45.— 36.— 30.— 27.— 24.— 18 Mk.

In allen Abtheilungen unserer 3 Geschäfts-Häuser bedeutende Posten und aussergewöhnliche Angebote zu erheblich herabgesetzten Preisen.

Grösste Auswahl, Billigste Preise, Baar-Verkauf, Beste Preise, Gute Waaren.

En gros. — En detail, Export. — Import.

Die 19. Preisliste 1902 enthaltend alle Frühjahrs- u. Sommer-Angebote wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Diese Woche!
Serien-Verkauf
einer besonderen Gelegenheits-Partie mit **Perser Teppiche**
getreue echter Perser von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.

90/185 cm M.	3,75 (bisher 6)
130/200 ..	5,60 (.. 8,25)
160/230 ..	8,75 (.. 12,75)
200/300 ..	13,25 (.. 18,50)
250/350 ..	19,90 (.. 28,50)
300/400 ..	28,50 (.. 38,00)
350/400 ..	36,75 (.. 52,50)
400/500 ..	48,50 (.. 68,50)

Passende Bett- u. Pult-Teppiche mit hellfarb. Fransen-Besatz Stück 75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mk. Ausserhalb Nachnahme!

Teppich-Specialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S., Oranienstr. 158.

NB. An Händler gebe von dieser Partie nur einzelne Stücke ab.

Chemische Waschanstalt und Färberei
H. BERGMANN

Filialen: Jerusalemstr. 85, Kg. Kochstr., Elsassstr., Ecke Gartenstr., Schaperstr. 18, Landsbergerplatz 8, Alte Jakobstr. 80, Weinmeisterstr. 9, Kleiststr. 23, Dorotheenstr. 20, Winterfeldstr. 71, Grossbeerenstr. 254, Rathenowerstr. 27, Waisenstr. 16, Schillerstr. 29, Lohringstr. 112, Charlottenburg: Spandauerstr. 8, Hiltbergstr. 8, Friedenstr. u. Rheinstr., Ecke Hedwigstrasse.

FABRIK BERLIN N.W.
Lübecker-Str. 27.
TELEPHON: AMT X. Nr. 154.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Amoldenstr. 160
Belle-Alliancestr. 107
Reinholdsdorferstr. 20
Frankfurterstr. 115

Beusselstr. 18
Tannienstr. 7a
Oranienstr. 31
Brunnenstr. 92

10, 15, 21-75 M.
8, 12, 15-90 M.

Fertige Betten und Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene.

Teilzahlung gestattet von 1,00 per Woche an. Bei größeren Raten Kassapreise. Lieferant des Vob-Spaz- und Vordub-Bereins.

Gebüder Wolff¹⁰
Berlin N., Invalidenstr. 134,
Ecke Gartenstrasse.

Wir haben die Restbestände einer grossen Fabrik übernommen und stellen diese sowie bei der Inventur zurückgesetzte Waren zum

gänzlichen Ausverkauf

Möbel
kompl.
Wohnungs-Einrichtungen
unter
coulantesten Zahlungs-Bedingungen
Billige Preise.
Geringe Anzahlung! Langer Kredit!
Besichtigung erbeten! Kein Kaufzwang!

Central-Möbel-Halle
Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Felix Scholz, Koppenstr. 35,
Ecke Frankfurterstr.

Vollständiger Ausverkauf
Emallierter Geschirre und Küchengeräte etc.
zu enorm billigen Preisen
so lange der Vorrat reicht!

J. Baer,
BERLIN N. (31840*)
26, Badstraße 26,
Ecke Prinszen-Allee u. 37 Schlemmerstrasse 37
empfecht, wie bekannt, in reellster Ausführung und strengsten Preisen: **Herren- u. Knaben-Garderobe.** **Arbeitsachen.** **Grosses Stofflager** zur Anfertigung nach Mass.

Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge
Elegante Knechtengasse-Anzüge

Metzners Korbwaren-Fabrik
Berlin, Andreadstr. 23.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95
III. Geschäft: Beusselstr. 67.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 51/55
V. Geschäft: Stralauerstr. 19

Puppenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Kinderwagen, Grösstes Lager Kinderbettstellen. Berlins. Musterb. gratis.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus und ist meine Konkurrenz garnicht in der Lage, diese 1000 M. zu verdienen

Grosse Damen-Unterröcke aus gestreiftem Juponstoff mit Volant. Stück 1,35 M.
50 cm breite schwere Handtücher, etwas angeschmückt, das Stück 28 Pf.
Vorzügliches Louisiana-Tuch, für Hemden und Bezüge sehr geeignet, 10 Meter 2,50 M.
Federdichte und echtfarbige Bettlaken-Reste in glatt, rot und rot-rosa gestreift, 6 Meter grosse Reste durchschnittlich 2,18 M.
Bettbezug-Reste in schönen karierten und gebütem Mustern, jeder Rest 6 Meter gross, durchschnittl. 1,50 M.
Weisse Plüsch-Parchende für Unterröcke und Jacken, Meter 33 Pf.
Laken-Halbheinen in ganzer Breite, unzerreissbar, Meter 48 Pf.
Bett- und Negligés-Dimiti in verschiedenen Streifen-Mustern Meter 27 Pf.
Hell und dunkel gestreifte Hemden-fanellen in schwerer Qualität, Meter 25 Pf.
Weisse Damen- und Herren-Taschentücher, feinfädige Ware, das halbe Dutzend 65 Pf.
Bunte gestreifte und karierte Schürzen-Ginghams-Reste. Jeder Rest 2 Meter gross, zum Selbstausmachen, der Rest 65 und 75 Pf.
Weisse Bettlaken in ganzer Breite, ohne Naht, fertig genäht, das Stück 84 Pf.
Englische Tüllgardinen, das Meter 24 Pf.
Weisse Stores, das Stück 67 Pf.
Gr. Parchend-Bettlaken 1,48 M.
Gardinen-Reste, 2-12 Meter gross, spottbillig. 3583L*

Hermann Hoffmann
Lederhandlung und Schäftefabrik.
Berlin S., Alexandrinenstr. 90, Ecke Kürassierstr.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison offeriere zu bedeutend et. mäßigsten Preisen

Jede Art Schäfte nach Mass, sowie auch die feinsten Chevreau-, Halb- und Hengelerder-Schäfte in allen neuen Farben stets in grösster Auswahl zu folgenden Preisen am Lager:

Damen-Satin-Knapfschäfte, Bezug im ganzen	4,25 M.
Damen-Satin-Schäfte, Bezug im ganzen	4,00
Damen, farbige Chevreau-Knapfschäfte	7,50
Damen, farbige Chevreau-Schäfte	7,00
Damen, schwarze Chevreau-Knapfschäfte	7,00
Damen, schwarze Chevreau-Schäfte	6,00
Damen, schwarze Chevreau-Knapfschäfte	5,50
Damen, schwarze Chevreau-Schäfte	4,00
Damen, schwarze Chevreau-Knapfschäfte	3,75
Damen, schwarze Chevreau-Schäfte	4,25
Damen-Satin-Knapfschäfte, Bezug im ganzen	4,25
Damen-Satin-Schäfte, Bezug im ganzen	3,50
Damen-Chevreau-Knapfschäfte	5,70
Damen-Chevreau-Schäfte	6,00
Damen-Strand-Damen-Schäfte (Bezug aufgesetzt)	4,75

Für Masssachen Aufschlag nur: Schäfte 0,50, Schäfte 0,75 M.
Unabhängiger Preisconrart über sämtliche Artikel auf Verlangen gratis und franco. 34430*

Militär-Reitschäfte aus Kalbleder 13,50 M.

Wegen vollständiger

Auflösung
meines seit 43 Jahren bestehenden Geschäfts

Gänzlicher Ausverkauf
der jetzt noch reichhaltigen Lager, Teppiche, Portieren, Gardinen, Divandeecken, Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken etc.
Möbelstoffe, Reste in allen Artikeln ganz
Läuferstoffe, Reste besonders zurückgesetzt, sind zum schleunigen Ausverkauf gestellt.

A. Löwenthal,
Breite-Strasse 20, Ecke Scharrenstrasse.

van Houten's Cacao

Jeder Cacaotrinker sollte im eigenen Interesse einmal diese Marke versuchen.

Gesundheit ist Reichtum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Verhütung an sämtliche Krankheitsarten. 3192L*

Bad Frankfurt | Ritter-Bad
130 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lichtanlin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Zur Ballsaison. Für Vereine und Gesellschaften.
Cotillon, Masken, Zauber-, Scherz-Artikel, Damenspenden, Polonaise-Dekorationen.
Paul Schimlek, Festlichkeitsbedarf,
Tel. Via, 11873. Berlin, Friedrichstrasse 235. 3503L*

Reste zur Konfektion
und Kinder-Garderobe.
Fertige Mäntel.
35720* **C. Pelz, Scottbuserstrasse 4.**

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.
Alle Waren im Preise ganz erheblich herabgesetzt. 34470*
D. Wurzel & Co., Köpnickerstr. 160.

En gros. (36140*) En détail.
Rohtabak **Max Otto, Berlin N.O.,**
Neue Königstrasse 6.

30!!
Mark!!
elegante Herren-!!! Anzüge!!
nach Mass
vorzügliches deutsche und englische Stoffe, garantiert tadelloser Sitz.
B. Lewkowitz,
Alexanderstr. 22,
Hof Aufg. IV.

Rohtabak
Grösste Auswahl. - Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität. Causliche 31960*
Fabrikations-Unterhosen.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak
Grösste Auswahl. - Billigste Preise. **J. Wienert Nachf. & Lehmann**
23 Rosenthalerstr. 23. *

Rohtabak,
sämtliche Marken zur **Cigarren-Fabrikation**
offeriert in der grössten Auswahl zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstrasse 22.

Rohtabak.
Die Restbestände der Liquidation sollen einzeln billig verkauft werden.
Lindenstädt, 39/40. *

Möbel Bartsch.
Wem wäre die Möbelfabrik für bürgerliche Wohnungseinrichtungen und Moritzplatz, nicht bekannt? Grösste Auswahl in meinem extra dazu erbauten, 4 Etagen hohen Fabrikgebäude. Empfehlenswerte Einkaufsquelle für Brautleute. Solide und gediegene Einrichtungen für 200-300-400-500 bis 10000 Mk. stets zur Ansicht vorrätig. Verlangen Sie meinen **Prachtkatalog** gratis und franko. Coulaute Zahlungsbedingungen. **Kein Ladengeschäft.** Verkauf direkt im Fabrikgebäude. Lagerbesichtigung erbeten ohne Kaufzwang. Lieferung frei Haus durch eigene Gespanne. Gegründet 1899. 3587L*

Rudolf Bartsch, Oranienstrasse 73,
zwischen Alexandrinenstrasse und Brautleute.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.
Bei Asthma.
 Augenleiden, Bronchialkatarrh, Keuch-
 husten, Heiserkeit, Rindwurz, Keuchhusten,
 Verschleimung, Keuchkopfleiden, Krämpfe
 im Hals, Rachschwell, Infarkte, Ge-
 fäßung und Schilddrüsenleiden ist die Heil-
 kraft von **Pohl's Brombeersaft**
 für Erwachsene und Kinder erprobt;
 a Flasche 1 Mark, bei 6 Flaschen die
 7. gratis. **Pohl's Brombeer-**
bombons, mochtmedien u. (Kleiner)
 istend 1/2, Pfd. 30 Pf.
Georg Pohl, Droguerie, Berlin,
 Brunnenstr. 157.

Goldwaren-Industrie Belmont & Co

ENGROS Königs-Str. 46 DETAIL

**Einsegnungs-
 Geschenke**
 in grösster Auswahl.
Elektrischer Kraftbetrieb.
 Grosshandel. - Export. - Versand
 nach allen Ländern.
Goldwaren • Uhren etc.
 Einzelverkauf Eingang A und B.



Rinderwagen 8-90 Pf.
 Gummiräder 12 Pf., vermid.
 16 Pf. Rinder-
 betriebe 7 Pf.
 Sportwagen, mit
 7 Pf. 4,50. Best.
 feld 4,50.
 Riesenlag. Sals-
 Neuh. Best. Fabr.
 Schuyverr. Ideal,
 vermind. Heraus-
 fall. d. Kind 3,50.
 Versand u. auf ab Fabr. Rufford grat.
 Fritz. Berlin u. Werm. get. Hochl. Pf.
 F. Bergmann & Sohn, Hindenburg. 51. pt.
 u. 1. G. Kett. Weich. Berl. Amt 7a, 7225.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse

beim Einkauf von Schuhwaren darauf zu achten, dass Sie gut, aber auch billig bedient werden.

Machen Sie einen Versuch

mit unseren Erzeugnissen, und wir haben die Gewissheit, Sie werden sich dauernd derselben bedienen. Sie werden finden, dass das verarbeitete Material das allerbeste, die Passformen die elegantesten, die **Haltbarkeit** eine unübertroffene und die **Preise** die allerbilligsten sind.
 Indem wir unsere Fabrikate dem Publikum ohne jeden Zwischenhandel **direct in unseren eigenen 72 Geschäften** zuführen, und die äusserst billigen Preise in unseren Fabriken auf die Sohle eines jeden Paares aufstempeln, bieten wir die Garantie, dass Niemand übervorteilt werden kann.
 Die Auswahl in

Damen-, Herren-, Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhen und Stiefeln,

welche wir in unseren Lagern halten, ist die bedeutendste ihrer Art.
 Unser **Goodyear Welt-Stiefel** ist der **eleganteste, solideste u. billigste.**
 Ball- und Hausschuhe führen wir von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Man achte genau auf unsere Firma.

Conrad Tack & Cie, Burg bei Magd.

Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaren-Fabriken.
 72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands.

O. Andreasstrasse 50,
 NW. Benjellstrasse 29,
 N. Danziger Strasse 1,
 SW. Friedrichstrasse 240-241,
 Charlottenburg, Wilmerdorfer Strasse 122,

O. Grosse Frankfurter Strasse 139,
 N. Müllerstrasse 3,
 S. Granienstrasse 65,
 W. Potsdamer Strasse 50,
 Hildorf, Bergstrasse 30-31.

C. Rosenthaler Strasse 14,
 C. Spittelmarkt 15,
 NW. Churnstrasse 37,
 NW. Wilsnacker Strasse 22,
 Hildorf, Bergstrasse 30-31.

Der diesmalige Verkauf zurückgesetzter Waren findet zu ganz bedeutend ermässigten Preisen bis auf Weiteres ausschliesslich in unserer Filiale Berlin C., Rosenthalerstrasse 14, statt.

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

Nach dem Anrichten beigegeben, geben wenige Tropfen des altbewährten „Maggi zum Würzen“ jeder schwachen Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen usw. augenblicklich einen überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack. Zu haben in Flaschen von 35 Pf. an (nachgefüllt für 25 Pf.) in allen Delikatess-, Kolonialwaren-Geschäften und Droguerien.

Patentanwalt **Dammann**,
 Moritzplatz 57.
 Anstunft bis abends neun. (36066)
Das beliebteste aller Hustenmittel

und infolge des angenehmen Geschmacks und der durchaus sicheren Wirkung meine echte u. bei **Gustav Behm**, Berlin O., Frankfurter Allee 120. **G. H. Prengel**, Prinz Handwerkerstr. 47 u. **Herzmannstr. 227**, **Carl Ehlers**, Wiesenstrasse 32, und **Otto Schulz**, Gausstrasse 81, v. a. bis der Vereinbahn.

Confectionshaus S. Böhm

Kommandantenstrasse 43 nahe am Moritzplatz. Oranienstrasse 70.

Sehr billiges Angebot in Frühjahrs-Kleidung.

Strong feste, in Zahlen gezeichnete Preise, daher sicherster Schutz gegen jede Übervorteilung.

Jacketanzug schwarz und blau Cheviot	10 Mk.	Paletot marango Cheviot	10 Mk.
Jacketanzug schwarzer Kammgara	18 Mk.	Paletot gater Satin	18 Mk.
Jacketanzug haltbarer Buckskin	10 Mk.	Paletot reinwollener Coating	21 Mk.
Jacketanzug guter Buckskin, moderne Muster	18 Mk.	Raglan Fischgratmuster	18 Mk.
Jacketanzüge enorme Auswahl aller Stoffarten	40.- 35.- 30.- 25.-		21 Mk.
Rockanzüge enorme Auswahl aller Stoffarten	45.- 35.- 30.- 27.-		21 Mk.
Gehrockanzüge enorme Auswahl aller Stoffarten	50.- 40.- 35.- 30.-		25 Mk.
Paletots enorme Auswahl aller Stoffarten	40.- 30.- 21.- 18.-		15 Mk.
Knaben-Anzüge grösste Auswahl, reizende Formen	15.- 12.- 10.- 8.- 6.- 4.- 3.-		2 Mk.
Einsegnungs-Anzüge in guter Verarbeitung			von 12 Mk. an.

A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17.
Ecke Leipzigerstraße.

Belle Alliancestr. 1-2.
Am Blücherplatz.

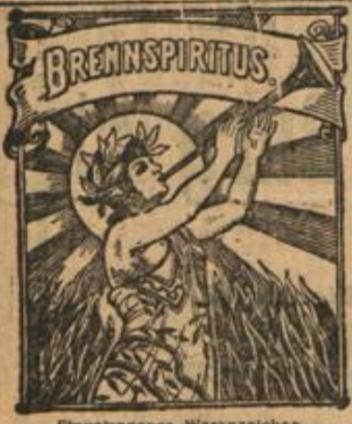
Gr. Frankfurter Str. 113.
Ecke Andreasstraße.

Extra-Preise für Schuhwaren

Montag,
Dienstag,
Mittwoch.

Damen	Damen	Herren
Lasting-Hausschuhe mit Absatz . . . Paar 1⁷⁵ _{M.}	Rossleder-Schnür-Stiefel Paar 5⁵⁰ _{M.}	Rossleder-Zug- oder Schnürschuhe Paar 5²⁵ _{M.}
Braune Lederhausschuhe mit Fleck Paar 2³⁵ _{M.}	Rossleder-Knopf-Stiefel Paar 5⁷⁵ _{M.}	Chevreaux-Zug- od. Schnürschuhe Paar 8²⁵ _{M.}
Rossleder-Hausschuhe mit Absatz Paar 3³⁵ _{M.}	Kalbleder-Knopf-Stiefel Paar 7²⁵ _{M.}	Spaltleder-Zug-Stiefel Paar 4⁷⁵ 6³⁵ _{M.}
Rossleder-Knopf-, Schnür- oder Spangenschuhe Paar 3⁶⁰ _{M.}	Kalbleder-Knopf- oder Schnür-Stiefel . Paar 8⁵⁰ _{M.}	Braun Ziegenleder-Agraffen-Stiefel Paar 11⁵⁰ _{M.}
Schwarze Spangenschuhe Paar 4³⁰ _{M.}	Chevreaux-Knopf-Stiefel Paar 8⁵⁰ _{M.}	Spiegelross-Zug-Stiefel Paar 8⁵⁰ _{M.}
Kalbleder-Knopf-, Schnür- oder Spangenschuhe Paar 6⁵⁰ _{M.}	Chevreaux-Schnür-Stiefel Paar 8⁵⁰ 11⁵⁰ _{M.}	Kalbleder-Zug-Stiefel Paar 11²⁵ _{M.}
Kinder-Knopf- oder Hakenstiefel, Rossleder	Box-Calf-Knopf- oder Schnür-Stiefel Paar 10²⁵ _{M.}	Rossleder-Agraffen-Stiefel Paar 7⁵⁰ _{M.}
Größe ca. 25/26 27/30 31/35 36/39	Braun Ziegenleder-Knopf- od. Schnür-Stiefel Paar 9⁵⁰ _{M.}	Kalbleder-Agraffen-Stiefel Paar 11³⁰ _{M.}
3 ³⁵ 4 ³⁰ 5 ⁰⁰ 6 ⁰⁰		

Apparate für Brennspritus-Verwendung.



BRENNSPRITUS

Spiritusgas-Kochapparate aller Art zum Preise von 55 Pfg. an
 Spiritusgas-Kochplatten
 Spiritusgas-Heizöfen
 Spiritusgas-Bligeleisen
 Spiritusgas-Glühlampen
 Spiritusgas-Frisierapparate
 etc. etc. etc.

2966L*
 Centralspiritus in Patentflaschen mit Original-Verschluss kostet in allen Niederlagen nur
25 Pf. bei 90 Vol. % 30 Pf. bei 95 Vol. %

Centrale für Spiritus-Verwertung
 G. m. b. H., Berlin.

Anstellungs- u. Verkaufslokal: Berlin NW., Friedrichstr. 96 (gegenüber dem Central-Hotel).

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

von **A. Schulz**, Reichenbergerstr. 5,
 empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10 000 M. 31918*
 anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, constanteste Zahlungsbedingungen

Dr. med. Schaper
 homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.
 Haut- u. Harnleiden,
 Frauenkrankheiten,
 Königgrätzerstr. 27, Spr. 9-1, 4-7.



Berliner Bock-Brauerei-Ausschank

Tempelhoferberg (Fidicinstr. 2/3)

Hiermit beehre ich mich, bekannt zu machen, daß ich am **16. April d. J.** die Oekonomie des oben genannten Etablissements übernehme und empfehle daher schon jetzt die gesamten Räume und den anerkannt schönen und großen Garten für Vereins-Festlichkeiten, Sommerfeste etc. Gleichzeitig gelatte ich mir, das P. P. Publikum zum Besuche der im Sommer und Winter stattfindenden Militär-Konzerte einzuladen, und wird es mein Verlangen sein, durch aufmerksame Bedienung, tadellose Küche und gut gepflegte Biere die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erlangen.

2 erstklassige Regelbahnen!!! Hochachtungsvoll
August Raddatz,
 früher Königl. Kasino, Holzmarktstr. 72.



MAX BUSSE

Uhren und Goldwaren
175. Brunnen-Strasse No. 175.
 Strassenbahn-Haltestelle an der Invalidenstrasse.
 Massiv goldene Ringe von **1,50 M.** Brillanten.
 Silberne und versilberte Tafel-Geräte und Bestecke
 zu
Hochzeits- u. Pathengeschenken.
 Goldene u. silberne Uhren
 sowie Uhrketten
 in massiv Gold, Double, Silber, Talmi etc.

Specialität: **Schieberketten für Damen.**

= Zum bevorstehenden Umzug =
 gut gearbeitete Regulateure, Hänge-Uhren und Standuhren eigenen Fabrikats.
 Sämtliche in den grossen Räumen meines Hauses ausgestellten Waren sind solide gearbeitet trotz der billigen Preise und bürgt das 24jährige Bestehen meines Geschäfts für die Reellität der Bedienung.

Einfegnungs-Anzüge

nach Maß, guter Stoff,
 für **16, 20, 25, 30 Mark.**
Alexander Schmidt,
 Wienerstraße 1-6, Ecke Schillerstrasse, oben 1. Treppe 1. Aufg.
 Eingang von Stalischerstraße aus.

Dr. Simmel, Praxenstr. 59.
 Spezialarzt für **11/13***
 Haut- und Harnleiden.
 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Reinhold Werner

Schneidermeister
 jetzt nur: **Gr. Frankfurterstr. 70, parterre u. I. Etage**
Elegante Anzüge und Paletots
 nach Mass von **30 Mark an.** - Telephon Amt VII No. 28.
Englische Damen-Kostüme und Jacketts (Gesellensarbeit).
 Elegante Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

Die einzige Tuchfabrik

Deutschlands, die ihre Fabrikate direkt an jeden Privatmann versendet, zeigt hiermit an, dass sie mit dem Versand ihrer **neuen Herren- und Damenkleider-Stoff-, Frühjahrs- und Sommer-Kollektion** begonnen hat und Muster sofort an jedermann franco versendet. Nur beim Bezug aus unsrer Fabrik kaufen Sie direkt und entgehen dadurch dem Zwischenhandel.

Rester stets am Lager, Muster franco.
Lehmann & Assmy, Tuchfabrik, Spremberg (Lausitz).
 Unsere heutige Beilage bitten zu beachten.